Die Liturgie

der

Erzdiözese Köln.

Ein Beitrag

zur Geschichte der Erzdiözese.

Von

einem Priester derselben.

Ideo non rara nos cura sollicitat, ut haec nostra archiepiscopalis ecclesia in communibus officii divini ritibus et caeremoniis, horariisque precibus et missarum sacrificiis illi ecclesiae, quae est mater et magistra caeterarum omnium, conformetur; cum non possit non esse valde selectum, eximium et singulare, quod illa recipit, quae a Spiritu sancto certius et fidelius gubernatur, et omnium nationum studiis, ingeniis et industria excolitur et adjuvatur.

Statuta Max. Henr. p. I. tit. III. c. 1. §. 2.

Köln.

Verlag von J. & W. Boisserée.

1868.

Chr. Gehly'sche Buchdruckerei in Köln.

Vorrede.

Die vorliegende Schrift soll eine kurze Uebersicht über die Entwicklung der Liturgie in der Erzdiözese Köln geben. Sie will hierüber nicht schon etwas Vollendetes liefern, sondern vielmehr zum Studium dieses Gegenstandes anregen. Derselbe ist nämlich, wie es uns scheint, noch wenig durchforscht und noch weniger ist über denselben geschrieben worden. Vielen wird es an der hierzu erforderlichen Muße, Andern an der Neigung oder an den nothwendigen Hülfsmitteln fehlen. Es dürfte aber kaum ein Studium geben, welches so anziehend, belehrend und erhebend ist, als das der christlichen Liturgie und für die Angehörigen einer Diözese, welche mit einem hohen Alter eine reiche geschichtliche Vergangenheit verbindet, muß es, namentlich für den Klerus, von hohem Interesse sein, zu wissen, wie die Liturgie sich in derselben von Anfang an entwickelt hat und das geworden ist, was wir gegenwärtig vorfinden.

Die Schrift hat aber auch noch einen andern Zweck. Die Entwicklung der Liturgie in der Erzdiözese nämlich muß nothwendig, wie die Entwicklung derselben in jeder andern Diözese, nach den Gesetzen beurtheilt werden,

welche die von Gott bestellte Autorität in der Kirche hierüber erlassen hat. In Frankreich ist man bei der Umbildung der eigenen Liturgie sehr in die Irre gerathen; aber diese Verirrung hat, nachdem sie erkannt worden, dazu gedient, das ganze Land bis auf drei Diözesen, welche folgen werden, zur Einheit in der Liturgie mit der Mutter und Lehrerin aller Kirchen zurückzuführen. In der Erzdiözese Köln ist der Weg zu dieser Einheit ebenfalls angebahnt; über die Berechtigung und Gültigkeit der besondern Kölnischen Liturgie, wie sie gegenwärtig noch vielfach im Gebrauch ist, bestehen aber anscheinend noch viele irrige Ansichten. Die vorliegende Arbeit will auch nun zur Berichtigung derselben etwas beitragen. Möge sie diesen doppelten Zweck erreichen.

I. Kapitel.

Ursprung der christlichen Liturgie.

Christus, der Gründer der Kirche des N. B., ist auch der Urheber der christlichen Liturgie. Er hat die Apostel gelehrt, in welcher Weise sie die gnadenvollen Geheimnisse des N. B. vollziehen und den öffentlichen Gottesdienst der Kirche ordnen sollten. Aber er hat keine Liturgie geschrieben, noch auch dieselbe in der Vollendung, worin sie sich jetzt in der Kirche findet, eingesetzt. Er hat selbst nur die wesentlichen Theile derselben angeordnet und die weitere Ausbildung der vom h. Geist erleuchteten Kirche überlassen. Der Hauptgottesdienst sollte für seine Kirche das Opfer des N. B. sein. Er selbst, als der ewige Hohepriester, brachte dieses Opfer zuerst in der Mitte seiner Apostel dar und gab ihnen den Befehl: Thuet dieses zu meinem Gedächtniß. Es kann nicht bezweifelt werden, daß die Apostel und die Kirche des Herrn bis zum heutigen Tage diesem Befehl treu nachgekommen sind und in der Feier dieses Opfers dasselbe beobachten, was der Herr zuerst gethan hat. Freilich wenn man die Erzählung der Evangelisten obenhin lies't, so scheint es auf den ersten Blick, als ob Christus das erste Opfer des N. B. beim letzten Abendmahl in anderer Weise gefeiert habe, als dieses von der ganzen Kirche bis auf den heutigen Tag geschieht. Es scheint nämlich, der Herr habe zuerst das Brod

genommen, Dank gesagt, es gesegnet, gebrochen und erst bei der Darreichung seines h. Leibes zum Genuß die Consekrations-Worte gesprochen. Und es scheint sogar, der Herr habe, nachdem er seinen Aposteln seinen Leib zum Essen gereicht, den Kelch genommen, ihn consekrirt und auch bei dessen Austheilung an die Apostel erst die Consekrations-Worte gesprochen. So scheint es auf den ersten Anblick. Aber der Herr hat so das h. Opfer nicht dargebracht; denn die Kirche thut es so nicht und hat es so nie gethan. Er hat vielmehr beim letzten Abendmahl das Opfer so gefeiert, wie die Kirche es fortgesetzt hat; denn es kann nicht angenommen werden, die Kirche sei seinem Befehl: Thuet dieses, d. h. das, was ich gethan habe, zu meinem Andenken, nicht nachgekommen. Die Erzählung der Apostel über die Einsetzung des h. Opfers muß daher im Licht der kirchlichen Ueberlieferung ihre richtige Erklärung finden. Eine solche Erklärung läßt ihre Erzählung auch zu. Denn die Apostel wollten keine Liturgie schreiben; sie wollten vielmehr das tiefe Geheimniß, was sie auch bei dem Unterricht nicht sogleich Allen mittheilten, nur andeuten und vor den Nichteingeweihten verhüllen. Sie lassen sich daher in ihrer Mittheilung über das erste vom Herrn selbst gefeierte Opfer ganz von der Erzählungsform bestimmen und sagen zuerst Alles, was der Herr vom Beginn des Opfers bis zum Schluß mit dem Brode gethan und dann, was er über dasselbe gesprochen habe. Hierauf erst berichten sie, um den Gegenstand ihrer Erzählung nicht in demselben Satz ändern zu müssen, vom Kelch und theilen von diesem ebenfalls zuerst mit, was der Herr mit dem Kelch gethan und dann, was er über denselben gesprochen habe. Aber in dieser Weise ist das erste Opfer des N. B. nicht vom Herrn gefeiert worden; die Apostel haben die Erzählung hierüber nur in diese Form geschlagen. In der Wirklichkeit ist das Opfer

beim letzten Abendmahl in der Weise gefeiert worden, daß der Herr zuerst das Brod in seine Hände nahm, um es mit erhobenen Augen Gott aufzuopfern und dann in gleicher Weise den Kelch, um ihn ebenfalls zu opfern. Und in diesem in die Hände-Nehmen des Brodes und des Kelches und Erheben der Augen ist nichts Anderes beschrieben, als jener Theil der h. Messe, den wir die Opferung nennen. Dann, erzählen die Evangelisten, sagte er Dank; sie erwähnen dieses zweimal, beim Brod und beim Kelch, aber es ist nur eine Danksagung gewesen nach der Opferung beider Gaben, wie auch die Kirche in allen Liturgien auf die Opferung der beiden Gaben eine feierliche Danksagung in der Präfation folgen läßt, in welcher der Priester das Volk zur Erhebung der Herzen und zur feierlichen Danksagung aufruft. Die Evangelisten fahren fort: Er segnete. Wie er segnete, sagen sie nicht; aber dieses sagt uns die Kirche: Er segnete das Brod und nach der Segnung des Brodes den Kelch, indem er die Worte der Wandlung über das Brod und über den Kelch sprach. Er segnete also das Brod und den Wein, indem er sie durch die Consekrations-Worte in seinen Leib und in sein Blut umwandelte. Auch der h. Paulus 1. Cor. 10, 16. braucht das Wort Segnen in derselben Bedeutung, indem er von einem Kelch der Segnung redet, der durch die Segnung das Blut des Herrn wird und durch den die Christen an dem Blut des Herrn Theil nehmen. S. Thomas, Summa p. 3. q. 78. a. 1. ad 1. Es heißt dann weiter von der Brodsgestalt, daß der Herr sie brach, und hierauf gab er den Aposteln in den Theilen seinen Leib zum Essen und dann in dem Kelch sein Blut zum Trinken.

Somit zeigt die richtige Erklärung der Worte des Evangeliums, daß der Herr beim letzten Abendmahl die Haupttheile der h. Messe in derselben Weise vornahm, wie die

Kirche ihr Opfer seitdem ununterbrochen vom Aufgang bis zum Niedergang gefeiert hat, die Opferung, als er das Brod und den Kelch in seine Hände nahm, die Präfation, als er dankte, die Wandlung, als er das Brod und den Kelch segnete, die Theilung der Hostie, als er sie brach und die Communion, als er mit seinen Jüngern seinen Leib und sein Blut genoß.

In ähnlicher Weise ordnete der Herr die übrigen Theile der künftigen Liturgie seiner Kirche. Bei demselben letzten Abendmahle lehrte er nach der Ueberlieferung die Apostel auch die h. Oele und das Chrisma für die Spendung der hh. Sakramente segnen (Catechism. Romanus p. II., c. III. q. V. et IX.), weßhalb auch die Bischöfe beim h. Opfer am grünen Donnerstag in der ganzen katholischen Kirche immer dieselbe Weihe vorgenommen haben. Für alle sieben hh. Sakramente, welche er einsetzte, bestimmte er auch im Wesentlichen die Zeichen und Worte, unter denen sie ausgespendet werden sollten und ordnete Sakramentalien und Segnungen in seiner Kirche an. Die Geheimnisse seiner Geburt, seiner Erscheinung, seines Fastens, seines Leidens und Todes, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, seiner Sendung des h. Geistes und seiner Regierung der Kirche wurden die Grundlagen für den jährlichen Festkreis seiner Kirche und des besondern damit verbundenen Gottesdienstes. Auch für das öffentliche Gebet und den übrigen täglichen Gottesdienst seiner Kirche gab er die Grundform durch sein Beispiel und seine Lehre an. Wie der Herr die Nacht häufig dem Gebete weihte, so berichtet uns die Apostelgeschichte 16, 25., daß Paulus und Silas, als sie zu Philippi im Gefängniß saßen, um Mitternacht beteten und Gott lobten, so daß die, welche im Gefängniß waren, es hörten. In gleicher Weise fand der h. Petrus zu Jerusalem als in der Nacht

der Engel ihn aus dem Gefängniß geführt hatte, viele Gläubigen im Hause der Maria, der Mutter des Johannes Marcus, zum Gebete versammelt. Apost. 12, 4. Das ist der Ursprung des canonischen Gebetes für die Nacht, welches die Kirche zu allen Zeiten beibehalten hat. Von den canonischen Tageszeiten wird die Terz, Sext und Non ebenfalls als eine feststehende Gebetszeit für die ersten Christen in der h. Schrift erwähnt. Denn um die dritte Stunde des Tages waren die Christen zu Jerusalem am Pfingstfeste zum Gebete versammelt, als der h. Geist über sie herabkam, Apost. 2; um die sechste Stunde begab sich der h. Petrus in Joppe zum Gebet, als die Gesandten des Hauptmannes Cornelius ihn aufsuchten, Apost. 10; und um die neunte Stunde gingen Petrus und Johannes zu Jerusalem hinauf in den Tempel, als Petrus auf dem Wege den Lahmen heilte. Apost. 3. Wenn nun auch das Gebet zur Vesper und Complet in der h. Schrift nicht bestimmt erwähnt wird, so findet es sich doch schon seit den ältesten Zeiten bei den Gläubigen in Gebrauch; nur das jetzige Gebet zur Prim ist später um das Jahr 400 nach Christi Geburt in der Kirche eingeführt worden.

II. Kapitel.

Die verschiedenen Liturgien der kathol. Kirche.

Wenn wir nun von verschiedenen Liturgien in der katholischen Kirche reden, so kann sich dieses nicht auf das Wesen des Gottesdienstes und der Spendung der hh. Geheim-

nisse beziehen. Denn in allen wesentlichen Theilen findet sich hierin bei allen Kirchen des Erdkreises eine wunderbare Uebereinstimmung. Alle haben die Grundlage treu bewahrt, welche der Herr selbst angeordnet hatte. Aber die von Christus gegebenen Grundformen der Liturgie sind in den verschiedenen Kirchen weiter entwickelt und ausgebildet worden; es sind einzelne Ceremonien, Gesänge, Gebete und Lesestücke, zur deutlicheren Vorführung der Geheimnisse und zur Erhöhung der Feier des Gottesdienstes hinzugefügt worden. Denn die Kirche auf Erden soll, wenn auch in unvollkommener Weise, die Kirche im Himmel nachahmen, deren Gottesdienst am himmlischen Throne der h. Johannes in seiner Offenbarung in ergreifenden Bildern beschreibt, welchen die Kirche auf Erden vielfach die Formen für die weitere Ausbildung ihres Gottesdienstes entlehnt hat. In diesem himmlischen Tempel sitzt Gott auf dem Thron, in der Mitte vor dem Thron ist das Lamm, um den Thron die Engel und 24 Sitze für die 24 Aeltesten als Repräsentanten der Kirche des alten und neuen Bundes mit Kronen auf ihren Häuptern; da ist ein Altar und unter dem Altar die hh. Martyrer; da sind sieben Leuchter und in der Mitte derselben einer, welcher dem Menschensohn ähnlich ist; da steht der Engel vor dem Altar mit goldenem Rauchfaß und ihm wird viel Rauchwerk gegeben, damit er die Gebete der Heiligen darbringe auf dem goldenen Altare vor dem Throne Gottes; da singen die Engel um den Thron Gottes das dreimal Heilig Tag und Nacht und die 24 Aeltesten sitzen bald, oder stehen oder fallen vor dem auf dem Throne Sitzenden anbetend nieder und nehmen ihre Kronen ab, und mit ihrem Lobe vereinigen sich die Stimmen aller Auserwählten, um das ewige Alleluja zu singen und die Stimmen hören sich wie das Rauschen vieler Wasser und wie das Rollen eines starken Donners und wie die Stimme

von Harfenspielern. Das ist nach der Beschreibung des h. Johannes der Gottesdienst der Kirche im Himmel, das Vorbild für den Gottesdienst der Kirche auf Erden. Allein die Ausbildung des Gottesdienstes in der Kirche auf Erden auf der von Christus gegebenen Grundlage konnte, da sie zumeist den Bischöfen der einzelnen Kirchen oblag, nicht ganz genau in derselben Weise erfolgen. Hier zog man diese, dort jene Ceremonien, Gesänge, Gebetsweisen und Lesestücke zur Erhöhung der Feier vor und wenn man auch dieselben wählte, so ließ man sie doch nicht überall in derselben Ordnung aufeinander folgen. In dieser Beziehung unterscheiden wir daher verschiedene Liturgien, welche sich namentlich rücksichtlich der verschiedenen Feier der h. Messe in zwei große Klassen theilen lassen, die der morgenländischen und die der abendländischen Kirche; die ersteren lassen sich zurückführen auf die Liturgie der Kirche des h. Jakobus zu Jerusalem und die andern auf die Liturgie der Kirche des h. Petrus zu Rom. Beide haben einen vorbereitenden Theil der h. Messe, in welchem Lesestücke aus der h. Schrift mit Gebeten und Gesängen abwechseln; beide die Darbringung der Gaben von Brod und Wein auf dem Altar beim Offertorium; beide eine hierauf folgende feierliche Danksagung mit dem dreimal Heilig; beide die Wandlung der Opfergaben durch die Consekrations-Worte des Herrn; beide die Theilung der Brodsgestalt nach der Wandlung und die Communion mit dem Schlußsegen; beide die Rezitation des Glaubensbekenntnisses und des Vater unser; beide die Anrufung der Heiligen und die Fürbitte für die Verstorbenen; beide die Ertheilung des Friedenskusses während der h. Messe und den Gebrauch des Weihrauchs, der Kerzen, der Altartücher, der besondern priesterlichen Kleidung 2c.

Ungeachtet dieser großen Uebereinstimmung haben aber die

orientalischen Liturgien durchweg folgende Eigenthümlichkeiten in der h. Messe:

1. Die Mischung des Kelches und Vorbereitung der Opfergaben erfolgt gleich am Anfang der h. Messe.

2. Es werden zwei Episteln gelesen, die eine aus dem alten Testament, welche als Prophetie bezeichnet wird, und die andere aus dem neuen Testament, welche aus der Apostelgeschichte oder den Briefen der Apostel genommen ist.

3. Der Friedenskuß ist mit dem Offertorium verbunden mit Rücksicht auf die Ermahnung des Herrn, sich mit seinem Bruder auszusöhnen, bevor man seine Gabe zum Altar bringt.

4. Nach dem Sanctus folgt ein einziges Gebet, welches für die verschiedenen Messen wechselt und zur Wandlung überleitet.

5. Die Gebete nach der Wandlung sind ebenfalls für die verschiedenen Messen verschieden und es befindet sich unter denselben eine feierliche Anrufung des h. Geistes zur Umwandlung der Gaben in den Leib und das Blut des Herrn.

Das sind die vorzüglichsten Eigenthümlichkeiten der orientalischen Meß-Liturgien. Dagegen hat die Römische Liturgie mit Ausnahme weniger Tage immer nur eine Epistel entweder aus dem alten oder neuen Testament; die Mischung des Kelches mit Wein und Wasser geschieht erst bei der Aufopferung; die Gebete vom Sanctus bis zur Communion sind in allen Messen dieselben; die eigenthümliche Anrufung des h. Geistes nach der Wandlung fehlt und der Friedenskuß wird vor der h. Communion ertheilt zum Zeichen, daß wir an Christus und den Früchten des Opfers keinen Antheil haben können, wenn wir uns nicht alle in Christus lieben.

III. Kapitel.

Die ursprüngliche Liturgie der Kölnischen Kirche.

Die orientalische Liturgie wurde nicht blos im Orient eingeführt. Gallien, zu welchem Köln in den ersten christlichen Jahrhunderten gerechnet wurde, erhielt ebenfalls bei Einführung des Christenthums die orientalische Liturgie. Die Glaubensboten, welche Gallien das Evangelium verkündeten, wurden zwar vom h. Petrus und von dessen Nachfolgern dorthin gesendet; aber diese waren orientalische Bischöfe und Priester. Trophimus von Ephesus, dessen die Apostelgeschichte 20, 4., 21, 29. und der h. Paulus 2. Tim. 4, 20. gedenken, war der erste Bischof von Arles und von ihm empfing ein großer Theil Galliens seinen Glauben. Ein andrer Schüler des h. Paulus, Crescens, dessen er 2. Tim. 4, 10. erwähnt, wird als erster Bischof von Vienne verehrt. Photinus und Irenäus, die Apostel von Lyon, waren aus Asien gekommen und als im Jahr 177 die Kirchen zu Lyon und Vienne eine blutige Verfolgung zu erdulden hatten, in welcher auch der h. Photinus, Bischof von Lyon, als neunzigjähriger Greis sein Leben für den Glauben hingab, schrieben die Christen von Lyon und Vienne über diese Verfolgung und den glorreichen Tod der Martyrer einen rührenden Bericht an ihre Glaubensbrüder in Asien und Phrygien; woraus hervorgeht, daß damals ein inniger Verkehr zwischen den Kirchen Galliens und Asiens bestand, welcher ohne Zweifel darin seinen Grund hatte, daß die Kirchen Galliens sich als Töchter der Kirchen Asiens ansahen. Am 17. Februar feiert die Kölnische Kirche das Fest der Uebertragung der Reliquien des h. Priesters und Martyrers

Benignus nach Siegburg, welcher vom h. Polycarpus mit einigen Genossen aus Kleinasien nach Frankreich geschickt wurde und hier in der Verkündigung des Glaubens den Tod der Martyrer starb.

Diese und andere aus dem Orient gekommenen Glaubensboten führten nun auch die orientalische Liturgie ein, welche sich über ganz Gallien verbreitete. Dieselbe Liturgie erhielten auch die am Rhein gelegenen Kirchen und unter ihnen auch die Kölnische.[1]) Die Anfänge des Christenthums in Köln sind zwar sehr in Dunkel gehüllt; aber es kann schwerlich mit Grund bezweifelt werden, daß von den eifrigen Apostel-Schülern, welche sich über das ganze damalige Römische Reich zerstreuten, auch in Köln, welches zu diesem Reich gehörte, in dem ersten christlichen Jahrhundert das Evangelium verkündet worden sei. Namentlich wird von Crescens, dem ersten Bischof von Vienne berichtet, daß er in ganz Gallien das Christenthum gepredigt und auch nach Mainz und Köln gekommen sei. Mörckens in seinem Conatus chronolog. pag. 5 sagt, es werde dieses ebenso durch alte und neue Matyrologien, als durch Kölnische Monumente bezeugt. Quem per Gallias in Ubios ad Moguntiacos usque penetrasse attestantur martyrologia nova et vetera aeque ac Coloniensium monumenta. — Rupertus, Abt von Deutz † 1153 behauptet sogar, es sei die Predigt des Crescens in Köln ein Grund gewesen, Köln zum Erzbisthum zu erheben. Sed primatum Colonia metropolis obtinuit, ea maxime causa, quia Crescens praedictus Coloniae quoque Apostolicam verbi Dei visitationem primus intulit. De divinis offic. l. I. c. 27.

1) Germanicae Rheno confines, imo incubantes ecclesiae eandem septem primis saeculis liturgiam cum Gallicana habuerunt. Hartzheim, Catalogus etc. pag. 98.

Wie dem aber sein möge, gewiß ist, daß Köln bis zu den Zeiten Karls des Großen dieselbe Liturgie wie die übrigen Kirchen Galliens gehabt hat. Diese Liturgie ist zwar größtentheils untergegangen, aber was noch davon gerettet worden ist, reicht hin, um den orientalischen Ursprung derselben darzuthun. Der Cardinal Bona fand zuerst zwei Missale dieses Ritus, aus welchen er in seinem trefflichen Werke De rebus liturgicis lib. I. c. 12. einige Messen veröffentlichte. Jos. Thomasius ließ 1680 beide Missale ganz mit einem dritten von ihm gefundenen zu Rom drucken. Man darf jedoch nicht annehmen, das Missale habe damals bereits die jetzige Einrichtung gehabt. Für das, was jetzt im Missale enthalten ist, gab es damals vier Bücher: das Antiphonarium oder Graduale, welches die Gesänge für den Chor, das Lektionarium, welches die Episteln und Evangelien, den Ordo, welcher die liturgischen Regeln und das Sakramentarium, welches die Gebete und Gesänge für den Priester enthielt. Solche Sakramentarien sind nun jene von Thomasius veröffentlichten Missale. Ein Lektionarium der alten gallikanischen Liturgie wurde von dem gelehrten Benediktiner Mabillon gefunden und in seinem Werk de liturgia Gallicana 1685 veröffentlicht. Der Ordo und das Antiphonarium dieser Liturgie ist unseres Wissens noch nicht aufgefunden worden. In letzter Zeit hat noch der Archiv-Direktor Mone zu Karlsruhe aus Handschriften des dortigen Archivs mehrere Messen dieser Art zu Frankfurt 1850 herausgegeben. Alle diese Reste lassen keinen Zweifel über den orientalischen Charakter der gallikanischen Liturgie übrig, wie eine Uebersicht über den Ritus derselben, welche wir nach den genannten Autoren geben, darthun wird.

Die Opfergaben des Priesters wurden nämlich vor der h. Messe zubereitet und in ein tragbares Tabernakel gebracht, welches von seiner Gestalt Thurm (turris) genannt und beim Offer-

torium vom Diakon auf den Altar getragen wurde. Ob die Messe mit einer unserem Introitus ähnlichen Antiphon begonnen habe wie Mabillon glaubt, läßt sich nicht bestimmt angeben. Gewiß ist aber, daß das Kyrie und Gloria in der Messe vorkamen. Es folgte ein Gebet, welches praefatio genannt wird, in welchem die Bedeutung des Tages hervorgehoben, das Volk zur würdigen Begehung desselben ermahnt und eine entsprechende Bitte beigefügt wird. Diese Praefatio stimmt oft mit der Tagescollekte des Römischen Missal's überein und schließt immer mit den Worten: Durch Jesum Christum ꝛc. Hierauf wurde die Prophetie oder Lesung aus dem alten Testament vorgetragen, statt dieser aber auch an den Festtagen der Heiligen eine kurze Lebensgeschichte derselben (passio). Nach der Prophetie oder Passio betete der Priester ein Gebet, welches collectio genannt wird und ebenfalls schließt: Durch Jesum Christum ꝛc. Der Subdiakon trug nun die Epistel vor (Apostolus), an welche sich ein Psalm oder Responsorium schloß. Unterdeß begab sich der Diakon zum Ambo, um das Evangelium vorzutragen, nach welchem über eins der drei Lesestücke an Sonn- und Festtagen wenigstens gepredigt wurde. Hiermit schloß der erste Theil der h. Messe und es wurden die Catechumenen, Büßer und Excommunizirten entlassen.

Beim Beginn des zweiten Theiles brachte das Volk seine Opfergaben zum Altar und der Diakon trug die für die Consekration zubereiteten Gaben in einem thurmartigen Tabernakel auf den Altar, nahm die Patene mit dem Brod und den mit Wein und Wasser gemischten Kelch heraus, welche der Priester auf dem Altar opferte und dann mit einem großen, den ganzen Altar bedeckenden Velum verhüllte. Der Priester sprach nun das Gebet: Veni Sanctificator etc., worauf die Namen der Heiligen, zu deren Ehre das Opfer dargebracht wurde, sowie die Namen der Lebenden und Abgestorbenen,

für welche man opferte, verlesen wurden.[2]) Hieran schloß sich ein Gebet des Priesters, welches die Ueberschrift trägt: Collectio post nomina und ein anderes Gebet um den Frieden (Collectio ad pacem), nach welchem der Friedenskuß ertheilt wurde. Es folgte nun die feierliche Danksagung in der Weise unserer Präfation, welche, wie in den orientalischen Liturgien, contestatio, illatio oder immolatio genannt wird und meistens für jede besondere Messe verschieden war; am Schluß derselben sang das ganze Volk das Sanctus. Ein sich an das Sanctus anschließendes kurzes Gebet leitete zur Consekration über. Zur Veranschaulichung geben wir aus dem gothischen Missale bei Mabillon ein solches Gebet post Sanctus in Circumcisione D. N. J. Chr. Es lautet: Vere sanctus, vere benedictus Dominus noster Jesus Christus Filius tuus, qui venit quaerere et salvum facere quod perierat. Ipse enim pridie quam pateretur etc.

Auf die Wandlung folgte ein Gebet (Collectio post mysterium oder post secreta), worin hervorgehoben wird, daß die Kirche dem vom Herrn beim letzten Abendmahl ertheilten Auftrag nachkomme und in welchem auch meistens der h. Geist auf die Opfergaben herabgerufen wird, um sie

2) Mabillon l. c. lib. I. c. 5. theilt eine alte Form hierfür aus einem alten Frauenkloster des h. Aurelian von Arles mit, welche lautet: Simulque precantes oramus etiam, Domine, pro animabus famulorum tuorum patrum atque institutorum quondam nostrorum, Aureliani etc. vel omnium fratrum nostrorum, quos de hoc loco ad te vocare dignatus es. Cunctorumque etiam hujus loci memores fidelium, pariterque parentum nostrorum atque servientium hujus loci: et pro animabus omnium fidelium famulorum tuorum vel famularum ac peregrinorum in pace Ecclesiae defunctorum: ut iis tu, Domine Deus noster, peccatorum tribuas veniam et requiem largiaris aeternam; meritis et intercessionibus Sanctorum tuorum, Mariae genetricis Domini nostri Jesu Christi, Joannis Baptistae etc. haec propitius praestare et exaudire digneris, qui vivis et regnas etc.

umzuwandeln. Ein Beispiel eines solchen Gebetes entnehmen wir ebenfalls dem gothischen Missale aus der Missa in Cathedra S. Petri Apostoli. Es lautet: Haec igitur praecepta servantes, sacrosancta munera nostrae salutis offerimus, obsecrantes, ut immittere digneris Spiritum tuum sanctum super haec solemnia, ut fiat nobis legitima Eucharistia in tuo Filiique tui nomine et Spiritus sancti, in tranformatione corporis ac sanguinis D. N. J. Chr. Unigeniti tui, edentibus nobis vitam aeternam regnumque perpetuum collatura bibituris. Per ipsum Dominum. etc. [3])

Auf dieses Gebet folgte ein anderes als Einleitung zum Vater unser, welches aber ebenfalls für die einzelnen Messen verschieden und von größerer oder geringerer Ausdehnung ist. Es lautet in der oben angeführten Messe: Divino magisterio edocti et divina institutione formati audemus dicere: Pater noster etc. Das Vater unser selbst aber wurde, wie in der orientalischen Liturgie überhaupt, nicht vom Priester allein, sondern vom Priester und Volk zusammen rezitirt. Wie vor dem Vater unser eine Einleitung zu demselben, so

---

3) Es ist hier nicht der Ort, über diese den orientalischen Liturgien eigenthümliche Anrufung des h. Geistes zur Umwandlung des Opfers, über welche bis in die neueste Zeit so viel gestritten und geschrieben worden ist, Etwas zu sagen. Wir glauben aber, daß man in der Erklärung dieser Anrufung nicht so große Schwierigkeiten finden würde, wenn man dabei von der, mit den hh. Vätern übereinstimmenden Lehre des h. Thomas ausging, welche er in der Summa p. 3, q. 83, art. 5, in den Worten ausspricht: Significantur autem verbis in celebratione hujus sacramenti quaedam pertinentia ad passionem Christi, quae repraesentatur in hoc sacramento, vel etiam ad corpus mysticum, quod significatur in hoc sacramento etc. und ferner ibid. q. 80. a. 4. Duplex autem est res hujus sacramenti: una quidem quae est significata et contenta, scilicet ipse Christus; alia autem est significata et non contenta, scilicet corpus Christi mysticum, quod est societas Sanctorum.

findet sich nach demselben auch eine weitere Ausführung der letzten Bitte, welche in der vorgenannten Messe sehr kurz lautet: Libera nos aeterna pietas et vera libertas neque sinas ab inimico capi, qui a te cupiunt possideri, Omnipotens, qui vivis etc. Für die Brechung der Brodsgestalt, welche nun vom Priester vorgenommen wurde, findet sich kein besonderes Gebet in der gallicanischen Liturgie. Nur in der Messe der Vigilie von Ostern steht in dem gothischen Missal bei Mabillon nach der Wandlung ein Gebet mit der Ueberschrift: Collectio ad panis fractionem. Nach dem sich an das Vater unser anschließenden Gebet steht vielmehr in fast allen Messen eine feierliche Segnung des Volkes (Benedictio populi), nach welcher diejenigen, welche die h. Communion nicht empfingen, sich entfernen durften. Sie empfingen aber statt der Communion gesegnetes Brod (Eulogia). Die Communion selbst empfingen die Männer in die Hand, die Frauen aber in ein Tuch und genossen sie dann. Zum Schluß der Messe sprach der Priester nach der Communion noch ein Gebet (Collectio post communionem oder post eucharistiam.) In einigen Messen steht auch noch ein zweites Gebet mit der Ueberschrift: Consummatio missae.

In dieser Weise haben unsere Vorfahren in den sieben ersten christlichen Jahrhunderten die h. Messe gefeiert. Wer sich über die übrigen Theile der gallicanischen Liturgie näher unterrichten will, den verweisen wir auf die genannten Autoren, so wie auf Gerbert, Vetus Liturgia Alemannica; Ruinart, Vorrede zur Ausgabe Gregors von Tours; Martene, De antiqua Ecclesiae disciplina etc.

IV. Kapitel.

Annahme der Römischen Liturgie.

So große Freiheit auch der Apostolische Stuhl den Kirchen des Orients in der Beibehaltung ihrer eigenthümlichen Liturgie eingeräumt hat: so mißbilligte er doch ausdrücklich die Abweichung der Kirchen Galliens von der Römischen in diesem Punkt. Denn er hielt an dem Grundsatz fest, daß die Kirchen verpflichtet seien, die Liturgie des Apostels oder der Kirche zu befolgen, von welchen sie den Glauben empfangen hätten. Da nun aber die Kirchen Galliens nur von solchen Bischöfen gegründet worden seien, welche der Apostel Petrus oder dessen Nachfolger dorthin gesendet hätten, so folge, daß Gallien auch die vom h. Petrus angeordnete Liturgie beobachten müsse. Diese Grundsätze werden von Papst Innocenz I. (401—416) in einem Brief an Decentius, Bischof von Agubbio (Eugubinum) bestimmt ausgesprochen. Er sagt: Si instituta ecclesiastica, ut sunt a beatis Apostolis tradita, integra vellent servare Domini sacerdotes, nulla diversitas, nulla varietas in ipsis ordinibus et consecrationibus haberetur. . . . . Quis enim nesciat aut non advertat, id quod a Principe Apostolorum Petro Romanae Ecclesiae traditum est et nunc usque custoditur, ab omnibus debere servari, nec superduci aut introduci aliquid, quod authoritatem non habeat aut aliunde accipere videatur exemplum? Praesertim cum sit manifestum, in omnem Italiam, Gallias, Hispanias, Africam atque Siciliam et insulas interjacentes, nullum instituisse ecclesias, nisi eos quos venerabilis Apostolus Petrus aut ejus Successores constituerint sacerdotes.

Aut legant, si in his provinciis alius Apostolorum invenitur aut legitur docuisse. Quod si non legunt, quia nunquam inveniunt, oportet eos hoc sequi, quod Ecclesia Romana custodit, a quo eos principium accepisse non dubium est, ne dum peregrinis assertionibus student, caput institutionum videantur omittere etc. Aus diesem Briefe ersehen wir zugleich, welche Grundsätze schon damals vom Apostolischen Stuhl bezüglich der Abänderungen an der überkommenen Liturgie festgehalten wurden. Vor Allem sollte die von den Aposteln eingeführte Liturgie treu bewahrt und nichts zugesetzt oder eingeführt werden, was keine Autorität habe oder anders woher entlehnt sei. Damit war freilich eine weitere dem kirchlichen Bedürfniß entsprechende Ausbildung und Entwicklung der von den Aposteln gegebenen Grundlage nicht ausgeschlossen. Eine solche wurde auch der Römischen Liturgie zu Theil, bei aller Sorgfalt, mit welcher die Römische Kirche die vom h. Petrus getroffenen Einrichtungen bewahrte. Denn für die Feste der vielen Martyrer, welche zur Zeit der Verfolgung die Kirche verherrlichten, mußten neue Offizien und Messen componirt und auch die äußern Formen des Gottesdienstes reicher gestaltet werden, als die Kirche nach Ueberwindung des Heidenthums aus den engen Katakomben in die herrlichen Basiliken einzog. Es hatten einzelne gottesdienstliche Feierlichkeiten hierdurch sogar eine Ausdehnung gewonnen, daß der Papst Gregor der Große (590—604) sich veranlaßt sah, das vom Papst Gelasius (492—496) zusammengestellte Buch der Messen abzukürzen. Johannes Diakonus, welcher um 880 das Leben des h. Papstes Gregor des Großen schrieb, berichtet nämlich von ihm lib. II. c. 17: Sed et Gelasianum codicem de missarum solemniis, multa subtrahens, pauca convertens, nonnulla vero adjiciens pro exponendis evangelicis lectionibus, in unius libri volumine

coarctavit. Derselbe Papst ordnete überhaupt die Römische Liturgie in der Weise, wie wir sie noch jetzt besitzen. Aber auch die Gallikanische Liturgie wurde von mehreren Bischöfen und Priestern Gallien's weiter ausgebildet und bereichert, wofür Gennadius in seinem Werk de scriptoribus ecclesiasticis mehrere Belege anführt. Namentlich berichtet er c. 79. von Musaeus, einem Priester der Kirche zu Marseille, daß dieser auf Anregung des h. Bischofs Venerius für die Festtage des ganzen Jahres geeignete Lesestücke aus der h. Schrift, und zu den Psalmen und Lektionen passende Antiphonen und Responsorien zusammenstellte und auch ein werthvolles Missale verfaßte. 4)

Als aber der Papst Stephan III. 752 von den Lombarden bedrängt bei Pipin dem König der Franken Hülfe suchte, gefiel dem König der vom Papst und seinen Klerikern gehaltene Gottesdienst so sehr, daß er beschloß, im ganzen Frankenreich die Römische Liturgie einzuführen. Der König stand hierin nicht vereinzelt da. In ganz Gallien erwachte ein

---

4) Musaeus, Massiliensis ecclesiae presbyter, vir in divinis Scripturis doctus et in earum sensibus subtilissima quadam exercitatione limatus, lingua quoque scholasticus, hortatu S. Venerii Episcopi, excerpsit de sanctis Scripturis lectiones totius anni festivis diebus aptas; responsoria etiam psalmorum capitula temporibus et lectionibus congruentia. Quod opus tam necessarium a lectoribus in Ecclesia probatur, ut expetitum et sollicitudinem tollat et moram, plebique ingerat scientiam celebritatique decorem. Sed et ad personam sancti Eustachii episcopi, successoris supradicti hominis Dei, composuit Sacramentorum egregium et non parvum volumen, per membra quidem pro opportunitate officiorum et temporum, pro lectionum textu, psalmorumque serie et cantatione discretum, sed supplicandi Deo et contestandi beneficiorum ejus soliditate sui consentaneum. Quo opere gravissimi sensus et castigatae eloquentiae agnovimus virum. Homilias etiam dicitur declamasse, quas et haberi a fidelibus viris cognovi, sed ego non legi. Moritur Leone et Majoriano regnantibus.

heiliges Verlangen, mit dem Apostolischen Stuhl, mit welchem man denselben Glauben bewahrte, auch in der Liturgie übereinzustimmen. Nach dem Bericht des Paulus Diakonus wurde die Römische Liturgie zuerst vom h. Chrodegang, Bischof von Metz, eingeführt: Ipsumque clerum abundanter lege divina, Romanaque imbutum cantilena, morem atque ordinem Romanae Ecclesiae servare praecepit. Die Päpste sandten die nöthigen liturgischen Bücher und auch Römische Geistliche zum Unterricht nach Gallien und gallische Priester wurden nach Rom gesendet, um in der Römischen Liturgie und im Kirchengesange ausgebildet zu werden. Das Chronicon Gallense lib. I. c. 10 erzählt: Stephanus Papa Pipini bonae voluntati et studiis divinitus inspiratis assensum praebens, secundum numerum XII Apostolorum de sede Apostolica duodecim Clericos doctissimos cantilenae ad eum in Franciam direxit.

Die Bemühungen Pipins wurden von seinem Sohne Karl dem Großen mit Eifer fortgesetzt und die Römische Liturgie in seinem ganzen Reiche eingeführt. 5) Er erbat sich

---

5) Karl der Große sagt hierüber selbst in dem Traktat de sacris Imaginibus contra Synodum Graecorum lib. I, cap. 6: „A cujus (Romanae Ecclesiae) sancta et reverenda communione multis recedentibus, nostrae tamen partis nunquam recessit Ecclesia; sed ea Apostolica eruditione instruente et eo a quo est omne donum optimum tribuente, semper suscepit reverenda charismata. Quae dum a primis temporibus cum ea perstaret in religionis sacrae unione et ab ea paulo distaret, quod tamen contra fidem non est, in officiorum celebratione, venerandae memoriae genitoris nostri illustrissimi Pipini Regis cura et industria, sive adventu in Gallias reverentissimi et sanctissimi viri Stephani, Romanae Urbis Antistitis, est ei etiam in psallendi ordine copulata; ut non esset dispar ordo psallendi, quibus erat compar ardor credendi et quae unitae erant unius sanctae legis sacra lectione, essent etiam unitae unius modulationis veneranda traditione, nec sejungeret officiorum varia celebratio, quas conjunxerat

vom Papst Hadrian Bücher und Sänger und erließ zur Förderung dieser Angelegenheit mit den Bischöfen seines Reichs mehrere heilsame Verordnungen, von welchen wir nur folgende anführen: Monachi ut cantum Romanum pleniter et ordinabiliter per nocturnale vel gradale officium peragant; secundum quod beatae memoriae genitor noster Pipinus rex decertavit ut fieret, quando Gallicanum cantum tulit ob unanimitatem Apostolicae Sedis et sanctae dei Ecclesiae pacificam concordiam. Ferner Unusquisque presbyter missam ordine Romano . . . celebret. — Ut litania major more Romano ab omnibus in septimo Kal. Maji celebretur etc. (Balluzius Capitularia). Alle Geistlichen mußten damals an jeder Kirche das vollständige Tages- und Nachts-Offizium absingen, was durch folgende Verordnung eingeschärft wurde: Ut omnes Sacerdotes horis competentibus diei et noctis suarum sonent signa ecclesiarum et sacrata Deo celebrent officia, et populos erudiant, quomodo aut quibus deus adorandus est horis. (Ibid.) Auch die Klosterschulen trugen sehr zur Einführung der Römischen Liturgie bei, indem die Knaben zugleich in dem Römischen Kirchengesange unterrichtet wurden, wie eine andere Verordnung bestimmt: ut scholae legentium puerorum fiant; psalmos, notas, cantus,

---

unicae fidei pia devotio. Quod quidem et nos, collato nobis a Deo Italiae regno, fecimus, S. Romanae Ecclesiae fastigium sublimare cupientes, reverentissimi Papae Adriani salutaribus exhortationibus parere nitentes, scilicet ut plures illius partis Ecclesiae, quae quondam Apostolicae Sedis traditionem in psallendo suscipere recusabant, nunc eam cum omni diligentia amplectantur et cui adhaeserunt fidei munere, adhaereant quoque psallendi ordine. Quod non solum omnium Galliarum provinciae et Germania sive Italia, sed etiam Saxones et quaedam aquilonalis plagae gentes, per nos, Deo annuente, ad verae fidei rudimenta conversae, facere noscuntur."

computum, grammaticam per singula monasteria vel episcopia discant. Karl der Große selbst wohnte dem Gottesdienst, so oft er konnte, mit großer Andacht bei und begleitete mit leiser Stimme den Gesang der Kleriker. Durandus sagt in seinem Rationale divinorum officiorum lib. 5, c. 1 zwar, Karl der Große habe den Klerus mit Gewalt gezwungen, den alten Ritus zu verlassen und den Römischen anzunehmen; auch habe er ihnen die alten liturgischen Bücher wegnehmen und sie verbrennen lassen; ad quod Carolus Imperator omnes Clericos minis et suppliciis per diversas provincias cogebat, libros Ambrosiani ritus comburens. (Er verwechselt nämlich durchgängig den alten gallikanischen Ritus mit dem des h. Ambrosius). Ohne Zweifel hat es auch damals mehrere Geistliche gegeben, welche es vorzogen, bei den liebgewonnenen alten Gewohnheiten zu bleiben und durch ein ernstes Einschreiten zur Annahme der Römischen Liturgie angehalten werden mußten. Allein es können dieses nur Ausnahmen gewesen sein; im Allgemeinen kam das Verlangen des Klerus seinen Bestrebungen entgegen.

Große Schwierigkeiten bereitete der Einführung der Römischen Liturgie auch der damalige mangelhafte Bildungszustand der Franken, welcher sie namentlich hinderte, sich die Kunstfertigkeit der Römer im Kirchengesange anzueignen und das Erlernte festzuhalten. Johannes Diakonus berichtet uns hierüber in etwas spöttischer Weise im Leben des Papstes Gregors des Großen lib. II. c. 7 und sagt, nachdem er die Bemühungen dieses Papstes für den Kirchengesang hervorgehoben hat, es hätten zwar besonders die Germanen oder Gallier diesen lieblichen Gesang lernen und oft wieder lernen, aber unverdorben nicht bewahren können, theils weil sie den Gregorianischen Gesängen aus den eigenen Manches beifügten, theils aber auch, weil eine gewisse natürliche Wildheit ihnen

dieses unmöglich gemacht habe. Denn diese Alpenkörper mit Stimmen, welche gleich dem Donner brüllen, könnten die eigenthümliche Lieblichkeit dieses Gesanges nicht wiedergeben, indem die barbarische Wildheit ihrer immer durstigen Kehle, während sie durch Biegungen und Wendungen einen lieblichen Gesang hervorzubringen sich abmühe, gräuliche Töne, welche dem Gepolter eines von der Höhe herabrollenden Wagens glichen, hervorbringe und das Gemüth der Zuhörer durch ihr rauhes Getön mehr verwirre als erbaue. [6])

Karl der Große ließ sich aber durch diese Schwierigkeiten nicht abschrecken. Als er die Abweichungen des gallischen Gesanges vom Römischen bemerkte, sagte er zu seinen Geistlichen, laßt uns zu der ewigen Quelle zurückkehren, deren Wasser unter uns verdorben worden ist. Er erbat sich und erhielt vom Papst zwei gelehrte Sänger der Römischen Kirche, den Theodor und Benedikt, den einen sandte er nach Metz, den andern nach Soissons und befahl, daß die Vorsteher der Schulen diesen ihre Antiphonarien zur Berichtigung überlieferten und von ihnen die rechte Weise des Gesanges erlernten. [7])

---

6) Hujus modulationis dulcedinem inter alias Europae gentes Germani seu Galli discere crebroque rediscere insigniter potuerunt, incorruptam vero tam levitate animi, quia nonnulla de proprio Gregorianis cantibus miscuerunt, quam feritate quoque naturali servare minime potuerunt. Alpina siquidem corpora vocum suarum tonitruis altisone perstrepentia, susceptae modulationis dulcedinem proprie non resultant; quia bibuli gutturis barbara feritas, dum inflectionibus et repercussionibus mitem nititur edere cantilenam, naturali quodam fragore quasi plaustra per gradus confuse sonantia rigidas voces jactat, sicque audientium animos, quos mulcere debuerat, exasperando magis ac obstrepando conturbat.

7) Sed et Carolus, noster patricius, rex autem Francorum, dissonantia Romani et Gallicani cantus Romae offensus, cum Gallorum procacitas cantum a nostratibus quibusdam naeniis argumentaretur

Damals nahm nun auch die Kölnische Kirche die Römische Liturgie an. Ihr Erzbischof Hildebold lebte als Archikapellan des Kaisers meistens am Hofe und hat ohne Zweifel keinen geringen Antheil an diesen Bestrebungen des Kaisers gehabt. In der alten Bibliothek des Kölner Domes, welche vor dem Einfall der Franzosen geflüchtet und im vorigen Jahre von der Hessen-Darmstädtischen Regierung zurückgegeben wurde, befinden sich noch viele Bücher, welche unter dem Erzbischof Hildebold geschrieben wurden und ihm gehörten. In dieser Bibliothek hat auch die Domkirche noch mehrere liturgische Bücher aus der Zeit der Einführung des Römischen Ritus

---

esse corruptum, nostrique e diverso authenticum antiphonarium probabiliter ostentarent, interrogasse fertur, quis inter rivum et fontem limpidiorem aquam conservare soleret? respondentibus fontem, prudenter adjecit: Ergo et nos, qui de rivo corruptam lympham usque hactenus bibimus, ad perennis fontis necesse est fluenta principalia recurramus. Mox itaque duos suorum industrios clericos Adriano tunc Episcopo dereliquit. Quibus tandem satis eleganter instructis, Metensem metropolim ad suavitatem modulationis pristinae revocavit; per quam illam totam Galliam suam correxit. (Vita S. Gregorii II., 7.). — Das Chronicon Engolismense ergänzt diesen Bericht durch folgende Mittheilung: Mox petiit Dominus Rex Carolus ab Adriano Papa cantores, qui Franciam corrigerent de cantu. At ille dedit ei Theodorum et Benedictum Romanae Ecclesiae doctissimos cantores, qui a S. Gregorio eruditi fuerant. Tribuitque antiphonarios S. Gregorii, quos ipse notaverat nota Romana. Dominus vero rex Carolus revertens in Franciam, misit unum cantorem in Metis civitate, alium in Suessionis civitate, praecipiens de omnibus civitatibus Franciae magistros scholae antiphonarios eis ad corrigendum tradere et ab eis discere cantare. Correcti sunt ergo antiphonarii Francorum, quos unusquisque pro arbitrio suo vitiaverat, vel addens vel minuens; et omnes Franciae cantores didicerunt notam Romanam, quam nunc vocant notam Franciscam; excepto quod tremulas vel collisibiles vel secabiles voces in cantu non poterant perfecte exprimere Franci, naturali voce frangentes in gutture voces potius quam exprimentes. Majus autem magisterium cantandi in Metis civitate remansit.

aufbewahrt; es finden sich unter denselben mehrere Sakramentarien Gregors des Großen, mehrere Pontifikalien und ein ordo Romanus, deren Anfertigung der gelehrte Jesuit Hartzheim in seinem 1752 herausgegebenen Katalog der Dombibliothek in's 8. 9. und 10. Jahrhundert setzt. Ferner bemerkt Pamelius in der Vorrede, womit er das Antiphonarium und Sacramentarium St. Gregorii Magni herausgab, daß hierzu unter andern ein alter Codex der Kölnischen Kirche, welcher ehemals dem Erzbischof Hildebold gehört habe, von ihm benutzt worden sei; und Melchior Hittorp, welcher 1568 sein schönes Werk de divinis officiis dem Erzbischof Salentin von Köln widmete und in demselben unter Anderem einen alten Römischen Ordo herausgab, führt als Grund dieser Dedikation an, quia ex tuae Coloniensis ecclesiae celebri olim bibliotheca, in quam Carolus Magnus a Leone III. P. M. acceptos et Roma allatos libros per Hildeboldum tunc Archiepiscopum et sacri pallatii Capellanum idcirco reposuisse videtur, ut ex hac velut Metropoli in reliquos tunc primum a se institutos episcopatus descripti libri propagarentur . . . . et si omnes eos haberet libros, quos sub annum Domini 833 in ea fuisse index quidam antiquus prodit, utilissimos multos hac aetate auctores suppeditare posset.

Zur Zeit Karls des Kahlen war die alte gallische Liturgie aus dem ganzen Reich der Franken verschwunden, so daß dieser Kaiser erst aus der Messe, welche spanische Priester von Toledo vor ihm celebrirten, ersehen konnte, welche Liturgie früher die gallikanische Kirche, deren Ritus dem Mozarabischen in Spanien gleichförmig war, befolgt hatte, wie er dieses selbst in einem Briefe an den Klerus von Ravenna bezeugt. [8])

8) Usque ad tempora abavi nostri Pipini Gallicanae ecclesiae

Das durch den h. Bonifazius bekehrte Deutschland nahm gleich bei seiner Bekehrung die Römische Liturgie an. Denn obgleich der h. Gregor der Große dem Mönche Augustinus die Erlaubniß ertheilt hatte, auch einige gute Gebräuche Galliens in England einzuführen, so hat England doch immer nur die Römische Liturgie gehabt. Diese brachte also der h. Bonifazius mit, als er den Deutschen den Glauben verkündigte.

V. Kapitel.

Reste der ursprünglichen Liturgie.

Es würde eine interressante Arbeit sein, wenn die sämmtlichen Reste der alten gallikanischen Liturgie, welche bei Annahme der Römischen beibehalten und mit dieser verschmolzen wurden, ermittelt und zusammengestellt würden. Die nöthigen Quellen für eine solche Arbeit sind, wie es uns scheint, noch vorhanden; dieselbe würde aber so große und in's Einzelne eingehende Vorstudien erfordern, daß wir davon absehen und uns auf die Hervorhebung einiger Punkte beschränken müssen.

---

aliter quam Romana vel Mediolanensis ecclesia divina celebrabant officia, sicut vidimus et audivimus ab eis, qui ex partibus Toletanae ecclesiae ad nos venientes secundum morem ipsius ecclesiae coram nobis sacra officia celebrarunt. Celebrata etiam sunt coram nobis missarum officia more Hierosolymitano auctore Jacobo Apostolo, et more Constantinopolitano auctore Basilio; sed nos sequendam ducimus Romanam Ecclesiam in missarum celebratione.

Daß aus der alten Liturgie Mehreres in die Römische eingefügt worden ist, bezeugen sowohl die gleichzeitigen Schriftsteller, als es sich auch aus einer Vergleichung der liturgischen Bücher ergibt. Walafrid Strabo † 849 sagt hierüber in seinem Werk: De exordiis et incrementis rerum eccles. c. 25: Et quia Gallicana ecclesia, viris non minus peritissimis instructa, sacrorum officiorum instrumenta habebat non minima, ex eis aliqua Romanorum officiis immixta dicuntur, quae plerique et verbis et sono a ceteris cantibus discernere posse fatentur. — Dasjenige nun, was aus der alten in die neue Liturgie mit hinüber genommen wurde, war von zweierlei Art; es waren zunächst die Offizien und Messen der besondern Heiligen, welche in Gallien verehrt wurden und sich im Römischen Kalendarium nicht vorfanden; es waren ferner einzelne liebgewonnene Ritus, Gebete und Gesänge der alten Liturgie, welche man nicht gern aufgeben wollte. Die Verehrung der eigenen Landesheiligen durfte man bei Annahme der Römischen Liturgie nicht aufgeben; es mußten nur ihre Messen und Offizien nach der Römischen Form umgestaltet werden. Diese besondern Messen und Offizien wurden aber nicht als ein Anhang den Römischen Büchern beigegeben, wie dieses jetzt mit den Proprien der einzelnen Diözesen geschieht; sondern sie wurden sogleich an der betreffenden Stelle dem Kalendarium, Meßbuch und Brevier eingefügt. In das Kalendarium der Erzdiözese Köln wurden in dieser Weise zu den Römischen Heiligen nicht blos die eigenen Ortspatrone, wie St. Gereon, Ursula, Maternus ꝛc. aufgenommen, sondern auch noch die Feste mehrerer Heiligen Galliens beibehalten, was auf den innigen Zusammenhang der Kölnischen mit den alten gallischen Kirchen hinweist. So finden sich im Kölnischen Kalendarium der h. Desiderius, Bischof von Vienne, 11. Febr., der h. Medardus von Soissons,

8. Juni, der h. Genesius aus Arles, 25. August, der h. Justus, Bischof von Lyon, 2. September und Andere.

Aber auch selbst der ordo missae, wie er in dem Sakramentarium des h. Gregor festgestellt war, blieb nicht ganz unverändert. Das obenerwähnte von Pamelius herausgegebene Sakramentarium des h. Gregor gibt die Ordnung der h. Messe in folgender Weise an:

Imprimis dicitur introitus, qualis fuerit statutis temporibus sive diebus festis, seu quotidianis. Hierauf werden nach der jetzigen Ordnung das Kyrie eleison, Gloria in excelsis, Oratio, Epistola, Graduale sive Alleluja und das Evangelium bis zum Offertorium angegeben. Dieser Theil der h. Messe ist nun noch in dem 1494 gedruckten Kölnischen Missale in folgender Weise wiedergegeben. 9) Nachdem der Priester die hh. Kleider angelegt hatte unter Gebeten, welche von denen des Römischen Missals sehr abweichen, heißt es in jenem Missale:

Deinde ante medium altaris signando se signo s. crucis (dicit): In nomine Patris etc. Adjutorium nostrum. — Et introibo. — Confitemini. — Confiteor omnipotenti Deo. — Misereatur. — Exaudi quaesumus Domine supplicum preces etc.

Accedens ad altare: Aufer a nobis, quaesumus Domine. *Osculando altare*: Da mihi Domine sensum rectum et vocem puram, ut placeant tibi verba mea, atque cunctis

---

9) Auch die meisten spätern Missale bis zu dem des Erzbischofs Ferdinand 1626 haben den ordo missae noch in derselben Weise. Nach Erfindung der Buchdruckerkunst erschien nämlich das Kölnische Missal in einer Menge sich rasch auf einander folgenden Auflagen in den Jahren 1481, 1487, 1494, 1498, 1514, 1525. Auch wurde das Brevier mehrmals in kleinem und großem Format gedruckt.

audientibus ea propter nomen sanctum tuum proficiant in vitam aeternam.

Osculando crucifixum: Tuam crucem adoramus, Domine, et tuam sanctam recolimus passionem: miserere nostri, qui passus es pro nobis.

Osculando evangelium: Pax Christi et ecclesiae, quam nobis per sanctum evangelium tradidit, confirmet et conservet corda et corpora nostra in vitam aeternam. Amen.

Incipiendo introitum dicet: Adjutorium nostrum. Sit nomen Domini benedictum.

Praeparando calicem dicat: In nomine Patris etc.

Infundendo vinum dicit: Sanguis exivit de latere Domini nostri Jesu Christi.

Infundendo aquam dicit: Et aqua in remissionem peccatorum. Fiat haec commixtio vini et aquae pariter in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen.

Oremus. Deus qui humanae substantiae dignitatem etc. wie jetzt beim Offertorium.

Wie es scheint, folgte das Kyrie erst nach dieser Zubereitung des Kelches. Im Missal steht dann ein zweifaches Gloria, das der Römischen Messe und ein anderes zu Ehren der seligsten Jungfrau mit der Ueberschrift: Alius hymnus angelicus de Domina nostra in sabbatis et festis ejusdem; in demselben sind besondere Lobeserhebungen der seligsten Jungfrau beigefügt. Im Uebrigen stimmt dieser Theil der Messe mit dem Römischen Missale.

Diese ganze Zubereitung des Opfer-Kelchs am Anfang der h. Messe ist der Römischen Liturgie fremd; in den orientalischen Liturgien dagegen findet sie sich durchgängig wieder, nur daß sie meistens im Sakrarium oder auf der Prothesis, einem Nebenaltar vorgenommen wird. Auch wird derselben in den orientalischen Liturgien dieselbe Bedeutung gegeben,

nämlich das Leiden und die Blutvergießung Christi symbolisch darzustellen.

In der griechischen Liturgie des h. Chrysostomus beginnt z. B. der Priester mit dem Diakon, nachdem sie die hh. Kleider zur h. Messe angelegt haben, dieselbe Zubereitung mit dem Abbeten mehrerer auf das Leiden Christi sich beziehender Verse aus dem Propheten Isaias Kap. 55. und beim Eingießen von Wein und Wasser spricht der Priester ebenfalls die Worte: Et unus militum lancea latus ejus aperuit et continuo exivit sanguis et aqua. Ohne Zweifel ist die h. Messe ursprünglich so begonnen worden; denn alles, was zu der Vorbereitungs-Messe oder zu der Messe der Catechumenen gehört, Introitus, Kyrie, Gloria, Collekte, Epistel und Evangelium ist ein späterer Zusatz. Die Orientalen haben nun diese zusätzlichen Stücke zwischen den ursprünglichen Anfang der Messe und das Offertorium gesetzt. Die Römische Kirche dagegen hat dieselben Stücke der Zubereitung des Kelchs vorangehen lassen und es zeigt sich auch hierin wieder, wie wahr das Wort des Erzbischofs Ferdinand von Köln in seiner Vorrede zum Proprium ist, die wir später besprechen werden, daß nämlich die Römische Kirche mit größerer Sicherheit auch in der Ausbildung der Liturgie vom h. Geist geleitet werde, als die übrigen Kirchen. Denn indem die Römische Kirche die Zubereitung der Opfergaben nicht an den Anfang, sondern an den Schluß der Vorbereitungs-Messe setzt, hält sie strenger die Grundidee der h. Messe fest, nach welcher das Erlösungswerk in seinem historischen Verlauf in derselben ausgeprägt werden soll: In dem Sündenbekenntniß am Fuß des Altars der Fall des Menschen und das Flehen um Vergebung, in dem Introitus die Verheißungen des Herrn durch die Propheten, in dem Kyrie das Rufen und die Sehnsucht nach dem Erlöser, in dem Gloria die Freude über seine Geburt,

in der Collekte die Bitte um seine Gnade, in der Epistel die Verkündigung der Lehre des Herrn durch seinen Vorläufer und seine Apostel, die er vor sich hersandte, in dem Evangelium endlich das dreijährige Lehramt des Herrn, auf welches sein blutiges Opfer, welches im Offertorium dargestellt ist, folgte. Diese historische Ordnung aber wird zerstört, wenn das Eingießen des Weines und Wassers in den Kelch, welches auch nach den übrigen Liturgien die Blutvergießung des Herrn am Kreuz bedeutet, gleich an den Anfang der Messe gesetzt wird.

Nach dem Gesagten kann es aber schwerlich bezweifelt werden, daß die oben angeführte Zubereitung des Kelches am Anfang der Messe, wie sie sich in den alten Kölnischen Missalen findet, ein Ueberbleibsel der alten Gallikanischen Liturgie ist, welches zur Zeit Karls des Großen bei Annahme der Römischen Liturgie dieser beigefügt wurde.

Auch das Credo wird damals zugesetzt worden sein; denn die Römische Kirche hatte zu jener Zeit noch nicht die Gewohnheit, das Credo in der h. Messe zu singen. Berno, Mönch zu Prüm und später Abt zu Reichenau, † 1048, hat uns in seinem Werk de officio missae hierüber ein bestimmtes Zeugniß hinterlassen. Im 2. Kapitel jenes Werkes nämlich, in welchem er sich sehr darüber beschwert, daß nur die Bischöfe, nicht aber die Priester, mit Ausnahme von Ostern, das Gloria in der Messe sollten singen dürfen, sagt er unter Anderem: Nam si ideo . . . illum Angelicum hymnum prohibemur in festivis diebus canere, eo quod Romanorum presbyteri non solent eum canere, possumus simili modo post Evangelium Symbolum reticere, quod Romani usque ad haec tempora divae memoriae Henrici Imperatoris nullo modo cecinerunt. Sed ab eodem interrogati, cur ita agerent, me coram assistente, audivi eos hujusmodi

responsum reddere, videlicet, quod Romana ecclesia non fuisset aliquando ulla haereseos faece infecta, sed secundum S. Petri doctrinam in soliditate catholicae fidei permaneret inconcussa; et ideo magis his necessarium esse illud Symbolum saepius cantando frequentare, qui aliquando ûlla haeresi potuerunt maculari. At Dominus Imperator non antea desiit, quam omnium consensu id Domino Benedicto Apostolico persuasit, ut ad publicam missam illud decantarent.

In ähnlicher Weise verhält es sich mit dem Offertorium. In dem Sakramentarium des h. Gregor wird über das Offertorium blos bestimmt: Deinde cantatur offertorium et offeruntur a populo oblationes et vinum, e quibus in altari ponuntur, ut sacrentur et dicitur oratio super oblata. Qua completa dicit Sacerdos excelsa voce: Per omnia saecula saeculorum. Es folgt nun die Römische Präfation. Nach Römischem Gebrauch wurde also beim Offertorium vom Volk ein Psalm mit der Antiphon zum Offertorium gesungen; der Priester aber betete blos die Secreta über die Opfergaben nach dem Orate fratres, welches die alten Römischen Ordines ebenfalls erwähnen, und ging am Schluß derselben sogleich zur Präfation über. Dagegen haben die alten Kölnischen Missale außer der Sekret noch viele andere Orationen beim Offertorium. Im Missal von 1494 ist die Ordnung des Offertoriums folgende:

Sequitur: Dominus vobiscum. Oremus. *Deinde offertorium. Post offertorium ad abluendum digitos dicit*: Lavabo inter innocentes manus meas et circumdabo altare tuum, Domine. *Post quam lotionem aspiciendo coelum et tundendo pectus praemittat:* Pater peccavi in coelum et coram te. Jam non sum dignus vocari filius tuus.

Deinde fac signum crucis super calicem dicens: In

nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Quid retribuam Domino pro omnibus, quae retribuit mihi.

Accipiendo calicem paratum cum patena in medio altaris dicat: Calicem salutaris accipiam et nomen Domini invocabo. In spiritu humilitatis et in animo contrito etc. wie jetzt beim Offertorium.

Hic faciendo crucem cum calice reponit calicem. Deinde accipiendo patenam et cooperiendo calicem cum custodia dicat: Acceptabile fiat tibi omnipotenti Deo istud sacrificium altari tuo superpositum in odorem suavitatis.

Hic faciendo crucem cum patena reponit hostiam juxta calicem, dicens: In nomine Patris etc.

Inclinando reverenter junctis manibus dicat: Suscipe sancta Trinitas hanc oblationem etc. wie jetzt, nur etwas ausführlicher. Bei dem Schluß: Per eundem Christum Dominum nostrum, ist bemerkt: *Ubicunque in missa occurrerit similis conclusio, junget manus flectendo genua.*

Benedicendo utrumque faciat crucem in loco signato dicens: Veni invisibilis Sanctificator omnipotens aeterne Deus etc. ungefähr wie jetzt.

Hic vertendo se ad populum dicat: Orate pro me peccatore fratres et sorores, ut meum pariter et vestrum sacrificium acceptum sit omnipotenti Deo. — Domine exaudi orationem meam. Et clamor meus etc. Oremus. *Deinde legatur Secreta, cujus finis est initium praefationis.* In ganz ähnlicher Weise findet sich das Offertorium in einem alten auf Pergament geschriebenen Missale der Münsterkirche in Aachen, welches um 1300 geschrieben ist. Nur ist in demselben nach dem Gebet Suscipe S. Trinitas die Incensation mit den heute noch dabei vorgeschriebenen Gebeten. In diesem wird ebenfalls die Palla, womit der Kelch bedeckt wurde, custodia genannt.

Von den vielen hier für das Offertorium vorgeschriebenen Gebeten und Ceremonien, welche sich im Sakramentarium des h. Gregor nicht vorfanden, können wir ebenfalls nur annehmen, daß sie aus der alten gallikanischen Liturgie der Römischen beigefügt worden sind, und es haben dieselben eine solche Verbreitung gefunden, daß sie theilweise späterhin auch in das Römische Missal aufgenommen wurden.

Von der Präfation an aber schreitet die Messe in den alten Kölnischen Missalen ganz nach dem Römischen Canon voran. Nur findet sich nach dem Sanctus noch eine Handwaschung mit folgender Rubrik: *Ad ablutionem digitorum hic nihil est dicendum; sed statim digitis lotis et exstersis signet se signo s. crucis; deinde osculetur altare super corporale, postea crucem sub crucifixo. Deinde aspiciendo devote coelum ac manus conjungendo inclinet se dicens:* Te igitur etc. Auch die Präfationen sind ganz, wie im Römischen Missal; die Melodie ist aber die der jetzigen Kölnischen Präfation und zwar in dreifacher Ausführung: die solemnis, dominicalis und ferialis. Die solemnis hat jedoch in der Regel nur am Anfang und Schluß den feierlichen Kölnischen Präfations-Ton; der wechselnde auf die besondern Feste und Zeiten sich beziehende Theil der Präfation hat dagegen den Römischen Präfations-Ton. Es hat dieses wahrscheinlich darin seinen Grund, daß in dem Sakramentarium des h. Gregor bei den verschiedenen Festen und Zeiten nur dieser wechselnde Theil und zwar mit Römischer Melodie aufgeführt war. Wir tragen aber kein Bedenken, auch den besondern Kölnischen Präfations-Ton der alten gallikanischen Liturgie zuzuschreiben. [10])

---

10) Ueber die Entstehung der Verschiedenheit in den Sonntagsmessen nach Pfingsten sagt Durandus in seinem Rationale lib. VI. De octava

Wir könnten diese Vergleichungen noch weiter ausdehnen und namentlich auch nachweisen, wie viele Eigenthümlichkeiten

---

Pentecostes: Alcuinus, magister Caroli et Ludovici filii ejus, rogatu Bonifacii Archiepiscopi Moguntini multa de ecclesiasticis officiis conscripsit. Unde et Moguntino concilio approbante instituit, quod a festo paschae usque ad dominicam istam tres tantum dicerentur lectiones et hac die de Trinitate cantari usque ad dominicam sequentem et tunc incipere: Domine in tua misericordia etc. Et composuit officium de Trinitate videlicet responsorium, antiphonas, missas et sequentiam, quae omnia obtulit Alexandro Papae. Ille vero respondit, non esse celebrandum festum de Trinitate sicut nec de unitate. Nam singulis diebus fit festum Trinitatis et unitatis, quia semper dicitur: Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto. Et praemissas historias et officium non admisit .... Exinde ergo est, quod de historia Trinitatis invenitur varia consuetudo. Alii namque non utuntur ea, sequentes reprobationem Alexandri Papae, sed in qualibet dominica ab octava pentecostes usque ad adventum cantant in nocturnis nonum responsorium de Trinitate, nisi festum aliquod impediat .... Alii vero utuntur ea cantantes eam in hac prima dominica, sequentes primam institutionem Alcuini. Alii ponunt eam in fine temporis declinationis sc. in ultima dominica, videlicet ante dominicam de adventu, sequentes ultimam approbationem Gregorii. Romani ergo nunquam celebrant festum de Trinitate nec etiam has octavas faciunt, sed in prima dominica post pentecosten incipiunt historias. Erst der Papst Johannes XXII. (1316—34) verordnete, daß das Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit überall gefeiert werde. Der von Durandus angeführte Papst Alexander ist nach Martene,— De antiqua Ecclesiae disciplina c. 28. Nro. 22. Alexander II, welcher von 1061—73 regierte und in einer Dekretale c. 2. X. De feriis erklärt: Praeterea festivitas S. Trinitatis secundum consuetudinem diversarum regionum a quibusdam consuevit in octavis pentecostes, ab aliis in dominica prima ante adventum Domini celebrari. Ecclesia siquidem Romana in usu non habet, quod in aliquo tempore hujusmodi celebret specialiter festivitatem, cum singulis diebus Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto et cetera similia dicantur ad laudem pertinentia Trinitatis. Einem Papst Alexander kann jedoch Alcuin der Lehrer Karls des Großen und seines Sohnes Ludwig das von ihm verfaßte Offizium für das Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit nicht vorgelegt haben. Aber richtig ist nach Martene ibid., daß zur Zeit Karls des Großen dieses Fest in Gallien

des Kölnischen Breviers der alten gallikanischen Liturgie ihren Ursprung verdanken. Aber wir haben, wie bereits gesagt, diesen Gegenstand nur anregen wollen und müssen es bei dem Vorstehenden bewenden lassen.

---

eingeführt worden ist, wofür Martene außer mehreren alten Missalen aus einem Schreiben des Caturhphus an Karl den Großen folgende Stelle citirt: **Ergo, mi rex, si vobis placet hoc consilium pro his omnibus, pro te et pro exercitu christianorum, ut unum diem post jejunium in anno in honore S. Trinitatis et unitatis et Angelorum et omnium Sanctorum celebrem constituas super regnum tuum cum consilio synodi Francorum.**

Die alten Kölnischen Missale haben in diesem Punkt eine eigenthümliche Einrichtung. Die Römische Liturgie schließt nämlich die Pfingstoktav nicht durch einen Oktavtag ab, sondern wie die Ausgießung des h. Geistes über die Kirche vom ersten Pfingsttag ab bis zum Ende der Zeiten fortdauert, so setzt die Römische Liturgie auch die Pfingstzeit in den Sonntagen nach Pfingsten fort bis zum Advent. Die alten Kölnischen Missale haben aber am Sonntag nach Pfingsten den Oktavtag von Pfingsten mit der Messe vom Pfingstsonntag; nur die Epistel und das Evangelium sind verschieden. Dann werden die Sonntage bis zum Advent unter der Ueberschrift **Dominicae post octavam Pentecostes** aufgezählt und der 25. Sonntag, welcher mit dem 24. im Römischen bis auf die Epistel und das Evangelium übereinstimmt, ist immer der letzte Sonntag vor dem Advent. Das Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit steht aber am Sonntag in der Frohnleichnams-Oktav. Das Offizium dieses Sonntags wurde aber nicht commemorirt, sondern am vorhergehenden Freitag als Ferial-Offizium gehalten, wofür die an diesem wie an allen Freitagen und Mittwochen des Jahres stehenden eigenen Episteln und Evangelien ausfielen. Im Dom und andern Kirchen wurden sogar alle Sonntags-Offizien nach Pfingsten immer in der vorhergehenden Woche und an allen Sonntagen nach Pfingsten abwechselnd **de SS. Trinitate** und **de Spiritu Sancto** das Offizium und die Messe gehalten. In dem Missal des Erzbischofs Ferdinand (1626) ist diese Einrichtung geändert und sind die Sonntage nach Pfingsten als **dominicae post festum Trinitatis**, welches auf den ersten Sonntag nach Pfingsten gesetzt wurde, bezeichnet worden. Der Oktavtag von Pfingsten ist ausgelassen worden, aber nichts destoweniger beginnt das Offizium des ersten Sonntags nach Pfingsten erst am zweiten Sonntag.

VI. Kapitel.

Abänderungen an der Römischen Liturgie.

Bei der Annahme der Römischen Liturgie fügten die Franken derselben nicht nur viele der alten gallikanischen entnommene Zusätze bei, sondern sie erlaubten sich auch manche Aenderungen an derselben. Aus jenen Zusätzen und diesen Abänderungen erklären sich die Abweichungen der Römisch-gallischen von der Römischen Liturgie, obgleich ganz Gallien zur Zeit Pipins und Karls des Großen die Römische Liturgie annahm. Diese Abänderungen beziehen sich aber nicht so sehr auf die Feier der h. Messe, als vielmehr auf die canonischen Tagszeiten. Auch von diesen Abänderungen können wir nur einige hervorheben.

Wir haben oben gesehen, wie durch ein Kapitular Karls des Großen allen Geistlichen eingeschärft wurde, sowohl Nachts als am Tage zur Zeit der canonischen Stunden das Offizium in ihren Kirchen zu halten, welchem das Volk beizuwohnen pflegte. In der Oster- und Pfingstwoche hatte die Römische Kirche aber, um den am vorhergehenden Samstag getauften Catechumenen den Gottesdienst nicht von vorn herein beschwerlich zu machen, ein kurzes Nachtsoffizium, eine Nokturn mit drei Psalmen und drei Lektionen. Diese Sitte wurde nun in vielen gallischen Kirchen von den Weltgeistlichen auf die ganze Zeit von Ostern bis Pfingsten ausgedehnt und ungeachtet manchen Widerspruchs und eines von Gregor VII. hiergegen erlassenen Canons (De consecratione dist. 5. In die resurrectionis) beibehalten. [11]) Diese Abkürzung des

---

11) Durandus berichtet um 1290 in seinem **Rationale** l. 6. hierüber,

Offiziums während der ganzen österlichen Zeit wurde auch in Köln angenommen und findet sich noch jetzt im Kölnischen Brevier.

Ferner betete man früher neben dem Ferial-Offizium per annum an zwei Tagen der Woche ein kurzes Offizium de patronis und Samstags ein solches de Beata, welches in einer Nokturn nur drei Psalmen und Lektionen hatte. Allmählig aber wurde das Ferial-Offizium ganz ausgelassen und blos das de patronis gehalten. Außerdem wurde beim officium simplex statt der Ferial-Nokturn, welche 12 Psalmen hatte, eine Nokturn aus dem Commune Sanctorum mit drei Psalmen und ebenso im officium de octava nur eine Nokturn des Festes mit drei Psalmen genommen.

Vergebens bestimmte Gregor VII. in dem erwähnten Canon, daß nur in der Oster- und Pfingstwoche eine Nokturn mit drei Psalmen und drei Lektionen gestattet sei, und daß diejenigen, welche sich außer jenen zwei Wochen auf ein so kurzes Nachtsgebet beschränkten, dieses nicht kraft einer Vorschrift der h. Väter, sondern aus Ueberdruß am Gebet und

---

nachdem er von der Osterwoche gesprochen hat: „In sequenti vero tempore multiplicandi sunt psalmi . . . In quibusdam tamen ecclesiis non dicunt nisi tres psalmos usque ad pentecosten et hoc ex institutione Alcuini . . . Sed hoc non bene fit hodie; primo quia causa, quare illud institutum fuit, hodie cessat; secundo quia contra canonem Gregorii faciunt . . . . tertio quia inter canonicos regulares et alios clericos, qui usurpato nomine saeculares dicuntur, nulla debet esse quoad hoc differentia; nam et ipsi magna ex parte antiquitus regulares fuerunt. Et certum est quod canonici regulares in octava resurrectionis dicunt in nocturnis novem lectiones cum novem responsoriis, et etiam ecclesia Romana. Qui enim dicunt, qnod omnia facilia debent esse eo tempore propter neophytos, illam facilitatem nimis extendunt. Nam duae tantum sunt hebdomadae neophytorum scilicet in pascha et pentecoste.“

aus Pflichtversäumniß thäten. [12]) Vergebens erließen auch mehrere Kölner Erzbischöfe Verordnungen gegen diesen Gebrauch. Diese Abkürzungen des Offiziums sind bis auf den heutigen Tag im Kölnischen Brevier beibehalten worden.

Die meisten Veränderungen an der Römischen Liturgie nahm aber Amalarius von Metz bald nach dem Tode Karls des Großen vor. Bei der damaligen unvollkommenen Notenschrift ohne Notenlinien in den sogenannten Neumen war die Erlernung des Kirchengesanges mit großen Schwierigkeiten verbunden und hatten die Sänger einen großen Einfluß auf die Gestaltung der Liturgie, weßhalb auch die Päpste vorzugsweise sich der Sänger zur Einführung der Römischen Liturgie in Gallien bedienten. Metz ragte nun damals in der Kunst des Kirchengesanges über alle andere Kirchen Galliens hervor. Nach dem Tode Karls des Großen wandte man sich nicht mehr nach Rom, um diesen Gesang zu erlernen und die nöthigen Chorbücher zu erhalten, sondern nach Metz. Hier fand sich nun auch der Mann, welcher eine Verschmelzung der alten gallischen Liturgie mit der Römischen in den von ihm angefertigten Chorbüchern vornahm, welche sich über ganz Gallien verbreiteten und aus welchen später die Römisch-gallischen Breviere zusammengestellt wurden. Dieser war der dortige Chorbischof Amalarius. Er selbst spricht an verschiedenen Stellen seiner Werke von den Veränderungen, die er sich an der Römischen Liturgie erlaubte. [13]) Hauptsächlich

---

12) Illi autem, qui in quotidianis diebus tres tantum modo psalmos et tres lectiones celebrare volunt, non ex regula sanctorum Patrum, sed ex fastidio et negligentia probantur hoc facere.

13) Cognovi nostra volumina antiquiora esse aliquanto tempore volumine illo Romanae urbis (ab Adriano Apostolico ordinato.) In quibus tamen alicubi cognovi, corrigi posse nostra ab illis et in aliquibus nostra esse rationabilius et satius statuta, ut praetuli: arripui

aber stellte er ein neues Antiphonarium zusammen und nahm die Antiphonen und Responsorien theils aus dem Römischen, theils aus den alten Büchern der Kirche zu Metz und fügte auch eigene Compositionen bei. Ein Priester derselben Kirche, Namens Elisagarus änderte den Versus in vielen Responsorien der Römischen Bücher um. Als Grund hierfür gibt er an, die Römer hätten nach dem Versus nicht einen blosen Theil des Responsoriums, sondern das ganze Responsorium bis zum Verse wiederholt; sie aber hätten blos einen Theil wiederholt und daher habe der Sinn der Wiederholung mit

---

medium inter utraque, ut a nostris, ubi melius erant ordinata, non discederem et ubi poterant corrigi a voluminibus Urbis, non negligerem, seu in ordine, seu in verbis. Ubi nostri moderni cantores rationabilius authenticis verbis statuerunt officia sua, dividendo antiphonas per ferias necnon et responsorios et in festivitatibus Sanctorum antiphonas distribuendo singulis vigiliis suas, scripsi primo ordinem Romanum, dein nostrorum cantorum. Et ubi talem ordinem reperi deficere, addidimus illum ex utrisque voluminibus, ut se demonstrabunt feriae et hebdomadae ante nativitatem domini et hebdomada paschalis. Ubi ordo responsoriorum et antiphonarum in perspectis voluminibus dissonare videbatur ab ordine librorum, de quibus sumpta sunt et a consonantia, quae ratione adstipulatur, non dubitavi sequi in nostro antiphonario ea potius, quae historiae et rationi istius vel illius festivitatis visa sunt congruere. Ubi ordinabilius visum est mihi scriptum haberi in antiphonario Romano, quam in nostro, ibi scripsi in margine R. propter nomen urbis Romae; et ubi in nostro, M. propter Metensem civitatem, ubi nostrum ingenium cogitavit aliquid posse rationabilius illis ordinare, J. C. propter indulgentiam et charitatem . . . .

In versibus, quos pene mutatos reperiet, si forte quis dignum duxerit praesens volumen frequentare, laboravit et sudavit sacerdos Dei Elisagarus apprime eruditus et studiosissimus in lectione et divino cultu, necnon inter priores primus palatii excellentissimi Hludovici Imperatoris. Non solum ille, sed et quoscunque de eruditis viris ad se potuit convocare, in praesenti negotio sudaverunt. Amalarius, De ordine Antiphonarii prologus.

dem Sinn des Verses übereinstimmen müssen, was im Römischen nicht immer der Fall gewesen sei. Und wirklich erklären sich die meisten Abweichungen des alten Kölnischen Breviers aus den obigen Angaben des Amalarius. Es finden sich noch jetzt im Kölnischen Brevier eine Menge von Responsorien, deren erster Theil mit denen des Römischen Breviers genau übereinstimmt, deren Versus aber ein ganz anderer ist. Auch sind die Antiphonen des Kölnischen Breviers in der von Amalarius angegebenen Weise geordnet. Zum größten Theil stimmen sie mit dem Römischen Brevier überein. Hier und da ist aber eine fremde eingeschoben. Seine Aenderungen scheinen aber nicht überall sogleich Eingang gefunden zu haben; wenigstens wurde er wegen derselben von dem Erzbischof Agobard von Lyon sehr streng getadelt.

Eine größere Verschiedenheit, als in den übrigen Theilen des Breviers, waltete aber in den Lektionen ob. Zur Zeit als der Römische Ritus in Gallien eingeführt wurde, war die Auswahl der bei den canonischen Tagzeiten vorzutragenden Lesestücke noch theilweise den Lektoren überlassen. Karl der Große ließ daher durch den Diakon Paulus eine Sammlung der Lektionen der zweiten und dritten Nokturn für das ganze Jahr aus den Kirchenvätern anfertigen und schrieb mit den Bischöfen seines Reiches durch eine besondere Verordnung den Gebrauch derselben den Lektoren vor. 14) An den Fest-

14) Quia curae nobis est, ut nostrarum ecclesiarum ad meliora semper proficiat status, obliteratam pene majorum nostrorum desidia reparare vigilante studio litterarum satagimus officinam et ad pernoscenda studia liberalium artium nostro etiam quos possimus invitamus exemplo. Inter quae jampridem universos veteris ac novi instrumenti libros, librariorum imperitia depravatos, Deo nos in omnibus adjuvante, examussim correximus. Accensi praeterea memoriae venerandae Pipini genitoris nostri exemplis, qui totas Galliarum ecclesias

tagen der Heiligen aber behielt man, wie es scheint, die frühere Gewohnheit bei und las die Lektionen aller drei oder wenigstens der zwei ersten Nokturnen blos von der Lebensgeschichte der Heiligen. Es findet sich diese Eigenthümlichkeit noch in allen Kölnischen Brevieren bis zu dem vom Erzbischof Ferdinand 1618 herausgegebenen. [15])

Romanae traditionis suo studio cantibus decoravit, nos nihilominus solerti easdam curamus intuitu praecipuarum insignire serie lectionum. Denique quia ad nocturnale officium compilatas quorundam casso labore, licet recto intuitu, minus tamen idoneo, reperimus lectiones, quippe quae et sine auctorum suorum vocabulis essent positae et infinitis vitiorum anfractibus scaterent, non sumus passi nostris in diebus in divinis lectionibus inter sacra officia inconsonantes perstrepere soloecismos, atque earundem lectionum in melius reformare tramitem mentem intendimus. Idque opus Paulo Diacono, familiari clientulo nostro, elimandum injunximus, scilicet ut studiose catholicorum Patrum dicta percurrens, veluti e lectissimis eorum pratis certos quosque flosculos legeret, et in unum quaeque essent utilia quasi sertum aptaret. Qui nostrae celsitudini devote parere desiderans, tractatus atque sermones diversorum catholicorum Patrum perlegens et optima quaeque decerpens, in duobus voluminibus per totius anni circulum congruentes cuique festivitati distincte et absque vitiis nobis obtulit lectiones. Quarum omnium textum nostra sagacitate perpendentes, nostra eadem volumina auctoritate constabilimus vestraeque religioni in Christi ecclesiis tradimus ad legendum. Baluzius, Capitularia tom. I.

15) Schultingius, Canonikus von St. Andreas in Köln und Professor, sagt hierüber in seinem 1599 zu Köln herausgegebenen Werke: Bibliotheca ecclesiastica seu commentaria sacra tom. I. p. I. c. 46, nachdem das Kölnische Brevier bereits durch den Erzbischof Salentin corrigirt worden war: Varietas autem et diversitas ante adhibitam correctionem in sequentibus punctis et partibus potissimum consistebat. Primo quod in Romano breviario ita omnia juxta veteris Ecclesiae praxin sint disposita, ut quotidie fere seu de tempore officium servetur illudque sacrae scripturae limpidissimis fontibus, non modo ut ex psalterio sint desumpti psalmi, sed etiam ut lectiones juxta ordinem temporis ex sacris oraculis petantur. In Coloniensi vero breviario non semper, sed rarius tres nocturni, frequentius autem unus

Nimmt man nun noch dazu, daß während des Mittelalters den Messen viele Prosen oder Sequenzen beigefügt und für das Brevier einzelne Antiphonen, Responsorien, Hymnen und Offizien, namentlich für die Feste der Orts-Patrone, componirt wurden und daß auch das Römische Brevier von Gregor VII. abgekürzt wurde, so wird man sich einen Begriff machen können von der Uebereinstimmung und Verschiedenheit, welche zur Zeit des Concils von Trient zwischen der Römischen und der Römisch-gallischen Liturgie, zu welcher die Kölnische gehörte, obwaltete. Der Kern der letztern war durchgängig das Sakramentarium und Antiphonarium des h. Gregor des Großen, vermischt mit Ueberbleibseln der alten gallikanischen Liturgie, hier und da aber auch bedeutend abgeändert.

VII. Kapitel.

Dekrete Hermanns V. und Adolphs III. über die Reform der Liturgie.

Im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts gab sich in der ganzen Kirche das Verlangen nach einer Reform der

nocturnus tantum, nec lectiones semper de scripturis, sed fere de historiis Sanctorum pro majori parte anni sumuntur; eademque fere ratio observatur in aliis breviariis particularibus. Deinde in breviario Romano antiquitati omnia conformia, lectiones adhibitae ex patribus gravissimae sunt, historiae Sanctorum probatissimae et maxime authenticae atque cultae. In breviario autem Coloniensi ante limam adhibitam hac in parte aliquid desiderabatur."

Liturgie kund, welches für die Erzdiözese Köln zuerst auf der vom Erzbischof Hermann V. Graf von Wied 1536 gehaltenen Provinzial-Synode seinen Ausdruck fand. Von dieser Synode sagt Benedikt XIV. De Synodo lib. VI., c. 1. Hanc Coloniensem synodum saluberrimis sane atque utilissimis constitutionibus refertam cum laudis significatione commemoramus; at non eandem laudem attribuere possumus ejusdem praesidi Hermanno, qui turpiter postea ad Lutheranos defecit eaque de causa fuit a Paulo III. per judicialem sententiam Coloniensi Archiepiscopatu exturbatus. Auf dieser Synode wurden nun auch mehrere Dekrete über die Reform der Liturgie erlassen. Nachdem der Erzbischof nämlich part. II. cap. 6 mitgetheilt hat, daß er sich schon lange nach einer Reform des Breviers gesehnt habe, tadelt er die schon erwähnte, dem Kölnischen Brevier eigenthümliche Sitte, an den Festen der Heiligen keine Lektionen aus der h. Schrift, sondern nur aus der Lebensgeschichte der Heiligen zu lesen, welche zudem noch vielfach ohne historische Wahrheit und ohne Ansehen und Würde zusammengeschrieben seien.[16]) Wenn aber in diesem Dekret weiter behauptet wird, es sei von den hh. Vätern angeordnet worden, daß nur die h. Schrift in der Kirche vorgelesen werde, (ut solae scripturae sacrae in ecclesia recitarentur), so ist dieses historisch unrichtig. Denn von Anbeginn der Kirche an sind außer der h. Schrift auch die

16) „Nam cum olim a sanctissimis Patribus institutum sit, ut solae scripturae sacrae in ecclesia recitarentur, nescimus qua incuria acciderit, ut in earum locum successerint alia cum his neutiquam comparanda; atque interim historiae Sanctorum tam inculte ac tam negligenti judicio conscriptae, ut nec authoritatem habere videantur nec gravitatem. Deo itaque authore deque consilio Capituli nostri ac Theologorum aliorumque piorum virorum reformationem breviariorum meditabimur.“

Briefe und Schriften heiliger Bischöfe und die Akten der hh. Martyrer in der Kirche verlesen worden. Dann wird es im 7. Kapitel getadelt, daß Geistliche aus persönlicher Neigung oder auch in Folge von Vermächtnissen besondere Feste einführten und das öffentliche Gebet der Kirche eigenmächtig abänderten. [17])

In gleicher Weise wird es gerügt, daß von Geistlichen besondere Messen erfunden und viele in rohem Stil componirte Sequenzen in das Missal eingeführt worden seien und sodann der Entschluß ausgesprochen, sowohl das Missal als das Brevier zu reformiren und beide in ihrer ursprünglichen Würde und Reinheit wieder herzustellen. [18]) Dem Erzbischof Hermann aber war es aus der von Benedikt XIV. angegebenen Ursache nicht gestattet, die Reform des Breviers und Missals herbeizuführen.

Nachdem aber das Concil von Trient eröffnet worden war, hoffte man, es werde dieses, wie in den übrigen kirchlichen Angelegenheiten, so auch in der Liturgie die nothwendige

---

17) „Sunt in clero zelum quidem Dei habentes, sed non secundum scientiam, qui privatis quibusdam affectibus ducti, vel testamento vel (ut vocant) fundationibus efficiunt, ut nova festa praeter Ecclesiae authoritatem solenniter subinde celebrentur. Quo interim fit, ut preces horariae ac reliqua publice recepta, pro affectu cujuslibet facile noventur, id quod nobis non satis probatur; neque enim errarunt Patres, a quorum institutis in dicendis precibus utinam tam longe discessum non fuisset.

18) Peculiaria missarum argumenta recens praeter veterum institutionem inventa, etiam Patribus displicuerunt, quod tantum mysterium pro affectu cujuslibet tractari non debeat. Prosas indoctas nuperius missalibus caeco quodam judicio invectas praetermittere per nos liceret. Videbimur ergo operae pretium facturi, si missalia perinde atque Breviaria pervideri curemus, ut amputatis tantum superfluis et quae superstitiosius invecta videri possint, ea tantum, quae dignitati Ecclesiae et priscis institutis consentanea fuerint, relinquantur.

Reform bewirken. Allein nach einigen Sitzungen trat eine Stockung in den Verhandlungen ein und der Erzbischof Adolph berief nun auf Anregung des Kaisers 1548 eine Diözesan-Synode nach Köln, um die vom Kaiser proponirten Reformen auf derselben zu verkünden. Auf dieser Synode wurde nochmals die Nothwendigkeit der Reform des Kölnischen Breviers und Missals ausgesprochen und die Absicht kund gegeben, eine Commission von Geistlichen hiermit zu beauftragen, welche, wo möglich, bis zur nächsten Synode ihre Arbeit vorlegen sollten. Allein die Commission wurde erst auf der Diözesan-Synode des Jahres 1550 ernannt, und der Synode dieses vom Erzbischof mitgetheilt: Quarto Reverendissimus dedit quosdam in hac synodo, qui corrigant ac repurgent missalia et breviaria et redigant ea ad antiquam puritatem et majestatem; quae sic digesta Reverendissimus faciet imprimi et evulgari.

Außerdem wurde auf derselben Synode folgende Bestimmung über die Agende erlassen: Quia necessaria est repurgatio quaedam Agéndarum ecclesiasticarum, Reverendissimus quoque de assensu synodi dedit quosdam, qui ea repurgent, emendent et reducant ad majestatem et integritatem antiquam, cui libello officiali, (ut eum vocant canones) Reverendissimus faciet annecti formulam informandi populum ad singulorum Sacramentorum administrationem, ut intelliget populus, quid in unoquoque agatur et tribuatur et ad Sacramentum matrimonii adjicietur arbor consanguinitatis et affinitatis. Allein weder die Reform des Breviers und Missals, noch die der Agende kam unter dem Erzbischof Adolph zur Ausführung. Nach Benedikt XIV. De Synodo dioec. l. VIII. c. 3 wurde 1588 sogar das Pastorale der Diözese Mecheln in der Erzdiözese Köln eingeführt und erst unter dem Erzbischof Ernest erschien zu

Köln 1598 eine kleine Agende nach dem Ritus der Kölner Erzdiözese.

VIII. Kapitel.

Reform der Liturgie durch das Concil von Trient und den h. Papst Pius V.

Auf dem Concil von Trient wurde die Reform des Breviers und Missals ebenfalls von mehreren Seiten und namentlich vom Kaiser Karl V. und vom König von Frankreich durch den Cardinal von Lothringen angeregt. Die Reform wurde auch vom Concil in Aussicht genommen und eine Commission hierfür gebildet, welcher Pius IV. frühere Vorarbeiten Pauls IV. zur Benutzung übersandte. Beim Schluß des Concils war die Arbeit jedoch noch nicht soweit gefördert, um einer Beschlußfaßung der Väter unterbreitet werden zu können. Auf den Antrag der Cardinal-Legaten wurde daher der Apostolische Stuhl ersucht, die Reform des Breviers und Missals nach seinem Urtheil zum Abschluß zu bringen und mit seiner Autorität zu veröffentlichen (ut ejus judicio atque auctoritate terminetur et evulgetur).

Außer diesem hat das Concil noch zwei Beschlüsse gefaßt, welche für die Reform der Liturgie von großer Bedeutung waren. In der siebenten Sitzung can. XIII sprach es das Anathem über denjenigen aus, welcher behaupte, es dürften die recipirten und approbirten Ritus der katholischen Kirche, welche bei der Ausspendung der hh. Sakramente angewendet zu werden pflegten, verachtet, oder ohne Sünde willkührlich

von den Ausspendern unterlassen, oder durch jeden Hirten der Kirchen in andere neue umgeändert werden.[19] Dadurch wurde der Willkühr der Priester bei der Ausspendung der h. Geheimnisse eine Schranke gesetzt und entschieden, daß dieselben unter einer Sünde verpflichtet seien, die hierfür von der Kirche recipirten und approbirten Ritus genau zu beobachten. Es wurde aber auch zugleich erklärt, daß die Hirten der Kirchen, oder die Bischöfe, nicht die Gewalt hätten, diese Ritus in andere neue umzuändern.

Ferner wurde von dem Concil in der Sessio XXII, cap. VIII. de sacrificio missae ein wichtiger Grundsatz bezüglich des eigenen Ritus der Kirchen bei der Darbringung der h. Messe in den Worten ausgesprochen: Quamobrem retento ubique cujusque ecclesiae antiquo et a sancta Romana ecclesia, omnium ecclesiarum matre et magistra, probato ritu . . . mandat Synodus etc. Es sollte also hiernach jede Kirche ihren alten und vom Apostolischen Stuhl approbirten Ritus bei der Darbringung der h. Messe beibehalten können; woraus von selbst folgte, daß keine Kirche ihren alten Ritus ohne Approbation des Apostolischen Stuhles abändern dürfe.

Der Apostolische Stuhl unterzog sich dem vom Concil ihm ertheilten Auftrage mit großer Sorgfast. Pius IV. berief die vom Concil hierfür gewählte Commission nach Rom und fügte derselben dort mehrere ausgezeichnete Mitglieder bei. Er erlebte jedoch nicht mehr die Vollendung der Arbeit

---

19) Si quis dixerit, receptos et approbatos Ecclesiae Catholicae ritus, in solemni Sacramentorum administratione adhiberi consuetos, aut contemni, aut sine peccato a ministris pro libito omitti, aut in novos alios per quemcunque ecclesiarum Pastorem mutari posse: Anathema sit.

und erst der h. Papst Pius V. veröffentlichte durch die Constitution Quod a Nobis vom 9. Juli 1568 zuerst das Brevier. Gleich im Anfang der Constitution werden die Grundsätze sehr bestimmt ausgesprochen, welche die Commission bei ihrer Arbeit befolgt hatte. Sie hatte sich nämlich zur Aufgabe gesetzt, das canonische Gebet der Kirche in der Form wiederherzustellen, in welcher es vordem von den Päpsten, namentlich von Gelasius und Gregorius geordnet und von Gregor VII. reformirt worden war.[20]) Dann beklagt der Papst die Willkühr, welche man sich in Betreff des Breviers erlaubt habe und verurtheilt in starken Ausdrücken die Gewohnheit, welche in gewisse Provinzen eingerissen sei, daß die Bischöfe in den Kirchen, in welchen von Anfang in der alten Römischen Weise die canonischen Tagzeiten gehalten worden seien, sich ein besonderes Brevier gemacht und dadurch die Gemeinschaft im öffentlichen Gebet der Kirche in einer Weise zerrissen hätten, daß fast jedes Bisthum auch ein eigenes verschiedenes Brevier habe.[21]) Nachdem der Papst ferner das Brevier des Cardinals Quignon verworfen hat, erklärt er alle Breviere der Kirchen, in welchen das canonische Gebet nach dem Ritus der Römischen Kirche gehalten werden müsse oder

---

20) Quae divini officii formula pie olim ac sapienter a Summis Pontificibus, praesertim Gelasio ac Gregorio primis constituta, a Gregorio autim septimo reformata, cum diuturnitate temporis ab antiqua institutione deflexisset, necessaria visa res est, quae ad pristinam orandi regulam conformata revocaretur.

21) Quin etiam in Provincias paulatim irrepserat prava illa consuetudo, ut Episcopi in ecclesiis, quae ab initio communiter cum ceteris veteri Romano more horas canonicas dicere ac psallere consuevissent, privatum sibi quisque breviarium conficerent et illam communionem uni Deo una et eadem formula preces et laudes adhibendi, dissimillimo inter se ac paene cujusque episcopatus proprio officio discerperent.

gehalten zu werden pflege, als abgeschafft; mit Ausnahme jedoch derjenigen, welche vor mehr als zweihundert Jahren mit Genehmigung des Apostolischen Stuhles eingeführt worden, oder eine mehr als zweihundertjährige rechtmäßige Gewohnheit für sich hätten. Jedoch soll es auch diesen Kirchen gestattet sein, das Römische Brevier anzunehmen, wenn dieses vom Kapitel der betreffenden Kirche unter Zustimmung des Bischofs beschlossen wird. Alle andern Kirchen mit Ausnahme derjenigen des orientalischen Ritus werden zur Annahme des neuen Breviers verpflichtet und zwar in der Weise, daß sie nur durch das Beten dieses Breviers ihrer Pflicht genügen und die Einkünfte ihrer Stellen beziehen können; sonst aber den Strafen verfallen, welche über diejenigen verhängt sind, die das pflichtschuldige Beten des Breviers unterlassen. Außerdem verbietet der Papst an diesem Brevier irgend etwas zu ändern, zuzusetzen oder wegzunehmen. [22])

---

22) Ac etiam abolemus quaecunque alia breviaria vel antiquiora vel quovis privilegio munita, vel ab Episcopis in suis dioecesibus pervulgata, omnemque illorum usum de omnibus orbis ecclesiis, monasteriis, conventibus, militiis, ordinibus et locis virorum et mulierum etiam exemtis, in quibus alias officium divinum Romanae Ecclesiae ritu dici consuevit aut debet: Illis tamen exceptis, quae ab ipsa prima institutione, a Sede Apostolica approbata, vel consuetudine, quae vel ipsa institutio ducentos annos antecedat, aliis certis breviariis usa fuisse constiterit; quibus ut inveteratum illud jus dicendi et psallendi suum officium non adimimus, sic eisdem, si forte hoc nostrum, quod modo pervulgatum est, magis placeat, dummodo Episcopus et universum Capitulum in eo consentiant, ut id in choro dicere et psallere possint, permittimus . . . Omni itaque alio usu quibuslibet, ut dictum est, interdicto, hoc nostrum breviarium ac precandi psallendique formulam in omnibus universi orbis ecclesiis, monasteriis, ordinibus et locis etiam exemtis, in quibus officium ex more et ritu dictae Romanae Ecclesiae dici debet aut consuevit, salva praedicta institutione vel consuetudine praedictos ducentos annos superante, praecipimus observari; statuentes breviarium ipsum nullo unquam

Das sind die wichtigsten Bestimmungen dieser Constitution, auf deren Bedeutung wir später ausführlicher zurückkommen werden. An dieser Stelle beschränken wir uns darauf, hervorzuheben, daß das Indult, das eigene Brevier beibehalten zu dürfen, wenn es zweihundert Jahre lang ununterbrochen im Gebrauch war, nicht den einzelnen Bisthümern, sondern den einzelnen Kirchen verliehen wurde, wie namentlich aus der folgenden Constitution hervorgeht, mit welcher das Missale eingeführt wurde und in welcher die einzelnen Kirchen von der Patriarchal= und Cathedral=Kirche, bis zur Pfarrkirche und den Kapellen, welchen dieses Indult zugestanden wird, aufgezählt werden. Eine Kirche daher, welche zweihundert Jahre vor dieser Constitution noch nicht existirt oder kein eigenes Brevier gehabt hatte, konnte keinen Anspruch auf dieses Indult machen. Der h. Karl Boromeus verordnete daher, obgleich er den Ambrosianischen Ritus für die Mailänder Kirche festhielt, auf der Provinzial=Synode von 1569, daß alle Kirchen, welche kein Anrecht auf jenes Indult hätten, das Römische Brevier anzunehmen verpflichtet seien.[23])

---

tempore vel totum vel ex parte mutandum vel ei aliquid addendum vel omnino detrahendum esse; ac quoscunque, qui horas canonicas ex more et ritu ipsius Romanae Ecclesiae jure vel consuetudine dicere vel psallere debent, propositis poenis per canonicas sanctiones constitutis in eos, qui divinum officium quotidie non dixerint, ad dicendum et psallendum posthac in perpetuum horas ipsas diurnas et nocturnas ex hujus Romani breviarii praescripto et ratione omnino teneri; neminemque ex iis, quibus hoc dicendi psallendique munus necessario impositum est, nisi hac sola formula satisfacere posse.

23) Episcopi curent, in sua quisque dioecesi, ut officia divina, quae singulis canonicis horis praestari debent, et publice in ecclesia et privatim a singulis sacerdotibus clericisve inferioris ordinis, qui illa obire debent, celebrentur et peragantur ad praescriptam breviarii Romani nuper editi rationem; nisi tamen ecclesiae hujusmodo sint, in

Ferner bemerken wir, daß unter dem Kapitel, dessen Zustimmung nebst der des Bischofs zur Abänderung des Ritus der ausgenommenen Kirchen erforderlich ist, das Kapitel der Kirche zu verstehen ist, deren Ritus geändert werden soll; bei den Ordenskirchen ist dieses der an der Kirche bestehende Ordens-Convent. Wenn aber gesagt ist, das ganze Kapitel müsse seine Zustimmung zur Annahme des Römischen Ritus geben, so ist dadurch nicht bestimmt, daß alle einzelnen Mitglieder des Kapitels zustimmen, sondern nur, daß sie alle, auch die auswärtigen Mitglieder, zu der Verhandlung einzuladen sind und dann der Beschluß der Majorität des Kapitels genügt. [24])

Unter dem 14. Juli 1570 publicirte derselbe Papst durch die Constitution Quo primum tempore das reformirte Missal. Auch bei dieser Arbeit waren dieselben Grundsätze von der Commission befolgt worden. Man hatte die ältesten und besten Handschriften und die bewährtesten Schriftsteller hier-

---

quibus ex veteri consuetudine, ut S. Pontificis Pii V. litteris eo nomine confectis cautum est, alius ritus aliaque ratio adhibeatur. — Si vero secus a quibusdam factum erit, cum isti, ut iisdem Summi Pontificis litteris nominatim sancitum est, horarum canonicarum officio, quod debent, non satisfacient, eos ipsos Episcopi poenis iis mulctent, quae Latheranensi Concilio a Leone X. et provinciali synodo superiori contra clericos constitutae sunt, qui canonicarum horarum officium intermittunt.

24) Cavalieri Commentaria etc. tom. 2. c. 366. Ut autem universum Capitulum consentire censeatur, non exquiritur, ut omnes de Capitulo, nullo discrepante, consentiant; id namque moraliter expectandum non est, nec vis verbi hoc exposcit; sed solum quod consensus praestetur a capitulo, ut capitulum est, id est per modum unius corporis mystici ad hoc congregati et tunc universum consentit, quando major pars vincit, nisi jure expresso amplius requiratur, quemadmodum advertit Suarez tom. 2. Relig. lib. de hor. can. cap. 11. Nro. 4.

über studirt, um das Missal in seiner alten Form nach der Norm und dem Ritus der hh. Väter wiederherzustellen. Das Missal sowohl als auch das Brevier wurden daher auch auf dem Titel als ein gemäß dem Dekret des Concils von Trient wieder hergestelltes (restitutum) bezeichnet.[25]) Die Vorschrift über die Annahme des Missals ist mit derselben Ausnahme gegeben, wie beim Brevier.[26])

---

25) Eruditis delectis viris onus hoc demandandum duximus, qui quidem diligenter collatis omnibus cum vetustissimis nostrae Vaticanae bibliothecae, aliisque undique conquisitis, emendatis atque incorruptis codicibus, necnon veterum consultis ac probatorum auctorum scriptis, qui de sacro eorundem rituum instituto monumenta nobis reliquerunt, ad pristinam missale ipsum Sanctorum Patrum normam ac ritum restituerunt.

26) Ut autem a sacrosancta Romana Ecclesia, caeterarum Ecclesiarum Matre et Magistra, tradita ubique amplectantur omnes et observent, ne in posterum perpetuis futuris temporibus in omnibus christiani orbis provinciarum patriarchalibus, cathedralibus, collegiatis et parochialibus, saecularibus et quorumvis ordinum et monasteriorum, tam virorum quam mulierum, etiam militiarum regularibus ac sine cura ecclesiis vel capellis, in quibus missa conventualis alta voce cum choro aut demissa celebrari juxta Romanae Ecclesiae ritum consuevit vel debet, alias quam juxta missalis a nobis editi *formulam* decantetur aut recitetur, etiamsi eaedem ecclesiae quovis modo exemptae . . . . sint, nisi ab ipsa prima institutione a Sede Apostolica approbata, vel consuetudine quae vel ipsa institutio super ducentos annos missarum celebrandarum in eisdem ecclesiis assidue observata sit, a quibus, ut praefatam celebrandi constitutionem vel consuetudinem nequaquam auferimus, sic si missale hoc, quod nunc in lucem edi curavimus, iisdem magis placeret, de Episcopi vel Praelati Capitulique universi consensu, ut, quibusvis non obstantibus, juxta illud missas celebrare possint permittimus, ex aliis vero ecclesiis praefatis eorundem missalium usum tollendo, illaque penitus et omnino rejiciendo.

IX. Kapitel.

Beibehaltung und Reform der Kölnischen Liturgie durch den Erzbischof Salentin.

Sein Brevier 1576.

Das neue Brevier und Missale wurden von der ganzen Kirche mit dem größten Beifall begrüßt. Ganz Italien mit Ausnahme von Mailand, ganz Spanien und Portugal mit ihren Colonien nahmen dieselben an; dasselbe that der größte Theil der Bisthümer Frankreichs und Deutschlands; ebenso ganz Ungarn und Polen. Ferner nahmen die meisten klösterlichen Genossenschaften das neue Brevier und Missal an.

Damals regierte der Erzbischof Salentin die Erzdiözese Köln und es trat nun auch an ihn die Frage heran, ob die Kölnischen Kirchen nicht verpflichtet seien, das Brevier und Missal Pius V. anzunehmen. Wenn nämlich Pius V. alle Kirchen zur Annahme der neuen liturgischen Bücher verpflichtete, in welchen der Gottesdienst nach Römischem Ritus gehalten werden sollte oder gehalten zu werden pflegte: so hatte die Kölnische Kirche mit den übrigen Kirchen Galliens zur Zeit Pipins und Karls des Großen den Römischen Ritus angenommen und mit Ausnahme einiger geringen Abänderungen und Zusätze unversehrt bewahrt. Ob diese Besonderheiten zur Beibehaltung des eigenen Breviers und Missals berechtigten, mußte zweifelhaft erscheinen und zwar um so mehr, als wie gesagt, der größte Theil der Diözesen Frankreichs, welche sich in gleicher Lage befanden, zu dem neuen Brevier und Missal übergingen. Auch fehlte es nicht an gewichtigen Stimmen, welche behaupteten, es sei den Kirchen des alten

Galliens nach den Constitutionen Pius V. nicht mehr gestattet, ihr besonderes Brevier und Missal beizubehalten. Schultingius führt in seinem 1589 zu Köln erschienenen Werk De divinis officiis tom. I. p. I. c. 45 einen Propst des St. Peter-Stifts zu Mont Cassel in Flandern, Namens Johannes Langhecrucius an, welcher in einem ebenfalls De divinis officiis überschriebenen Werk den Beweis versucht hatte, daß alle die gedachten Kirchen nach den Constitutionen Pius V. zur Annahme des Römischen Breviers und Missals verpflichtet seien. Schultingius fand die hierfür angeführten Gründe so zutreffend, daß er eingesteht, jeder, welcher dieselben unbefangen erwäge, müsse die theoretische Richtigkeit derselben anerkennen. Auch sei dieses das einzige Mittel, die durch willkürliche Veränderung der liturgischen Bücher herbeigeführte Verschiedenheit in der Liturgie, welche dem Volk zum Anstoß gereiche, wirksam zu beseitigen. Allein er glaubt, die Annahme der Römischen Liturgie sei praktisch unausführbar; denn es müßten dann die mit großem Kostenaufwand beschafften Chorbücher beseitigt und durch neue ersetzt werden, was zur Zeit sehr schwierig sein würde. [27])

27) Varietas autem et diversitas a Romano officio inde exorta videtur, quod unusquisque Episcopus et Praelati in suis provinciis pro suo arbitratu vel loci conditione, vel e moribus patriae, vel exigentibus Sanctorum miraculis aliquid ad Romanum officium, vel addiderunt, vel de summa aliquid detraxerunt, vel pro suo judicio commutarunt; quae varietas adeo excrevit, cum etiam singulorum ordinum praefecti privata sibi officia fabricarent, ut inde non leve scandalum nasceretur et omnino modus fuerit adhibendus; et cum a via longius deflexissent ac discessissent, per varios ambages et quasi cuniculos ac circuitus ad rectam regiamque viam essent authoritate Summi Pontificis et Oecumenici Concilii reducendi atque revocandi. Qua de re profecto graviter atque erudite disserit Joannes Langhecrucius Bevanus J. U. L. collegiatae ecclesiae S. Petri Casletensis Praepositus lib. 2. c. 18 et lib. 6. c. 9. 10 et 11 de divinis officiis

Nach den seitdem von dem Apostolischen Stuhl über die Liturgien anderer Kirchen des alten Galliens erlassenen Erklärungen kann es jedoch nicht mehr bezweifelt werden, daß auch die Kölnischen Kirchen berechtigt waren, ihre alte Liturgie beizubehalten. Von besonderer Wichtigkeit für die Entscheidung dieser Frage scheint uns eine Deklaration zu sein, welche die Congregation der Riten unter dem 3. März 1864 über die Liturgie der Kirche zu Lyon erlassen hat und welche wir nachstehend um so lieber wörtlich mittheilen, als durch dieselbe unsere bisherige Darstellung der Entstehung der besondern Römisch-gallischen Liturgie vollständig bestätigt wird. Sie lautet:[28]) „Als der

---

rite peragendis, conaturque omnibus modis probare atque evincere, solum Romanum usum tam in breviario quam missali, abolitis et sublatis sine discrimine omnibus aliis libris privatis officiorum divinorum, omnino et duntaxat in posterum sequendum esse. Rationes autem gravissimi doctissimique viri tam sunt evidentes atque ejusmodi plane, ut omnibus merito modestis, placatis ac moderatis ingeniis persuadere deberent, si tam facile ea res in usum et praxin deduci posset, quam rationibus et argumentis potest confirmari. Nam si officium Romanum ubique erit introducendum, omnes etiam libri maximis sumptibus collegiorum et monasteriorum mutandi erunt, quod foret hoc tempore difficillimum.

28) Cum Adrianus I. Summus Pontifex Caroli Magni pietate ac studio per omnes Galliarum regiones S. Romanae Ecclesiae liturgiam juxta sacramentarium et antiphonarium S. Gregorii Magni Praedecessoris sui introduxerit, Ecclesia etiam Lugdunensis, quae ceteris illius regni Ecclesiis celebritate praestabat, liturgiam S. Gregorii devote suscipiens nonnullas tamen retinuit consuetudines, quas ab ipsa Photini et Irenaei aetate originem ducere non levis rationum suadet autoritas. Illud apertissime constat ex comparatione sacramentarii Gregoriani, necnon veterum ordinum Romanorum de solemni Summi Pontificis missarum celebratione cum antiquissimis missalibus ordinibusque Lugdunensibus. Atque adeo in posterum haec nobilissima ecclesia Romanae liturgiae institutis continuo adhaesit, ut, teste beato Josepho Maria Cardinali Tommasio, viro sanctitate conspicuo et in rebus liturgicis doctissimo, „suum Missale quamplurima conservaret

Papst Hadrian I. durch die Frömmigkeit und den Eifer Karls des Großen in alle Gegenden Galliens die Liturgie der h. Römischen Kirche nach dem Sakramentarium und Antiphonarium seines Vorgängers, des h. Gregor des Großen einführte, nahm auch die Kirche von Lyon, welche die übrigen Kirchen jenes Reiches an Berühmtheit überragte, die Liturgie des h. Gregor gehorsam an, behielt aber einige Gewohnheiten bei, welche (wofür sehr gewichtige Gründe sprechen) ihren Ursprung sogar aus dem Zeitalter des Photinus und Irenäus herleiten. Jenes geht offenbar hervor aus einer Vergleichung des Sakramentariums des h. Gregor und der älteren Römischen Ordines über die feierliche Messe des Papstes mit den ältesten Missalen und Ordines der Kirche zu Lyon. Und mit solcher Treue und Beständigkeit hing diese edle Kirche von da ab den Einrichtungen der Römischen Liturgie an, daß sie, nach Zeugniß des seligen Cardinals Joseph Maria Tommasius, eines durch Heiligkeit und Gelehrsamkeit in der Liturgie ausgezeichneten Mannes, „in ihrem Missal sehr Vieles aus dem ältern Ritus der Römischen Kirche bewahrte, welchen sie, nachdem sie ihn ehemals einmal angenommen hatte, beständig

---

ex vetustiore ritu Ecclesiae Romanae, quem olim semel acceptum constanter retinuit, praetermissis complurimis .... recentiorum temporum mutationibus.“ Ac proinde cum a S. Pio V. Summo Pontifice in binis Constitutionibus quae incipiunt „Quo primum“ et „Quod a nobis“ cautum fuerit, ut deinceps psallendi modus, eucharisticum sacrificium offerendi ritus toto terrarum orbe iidem essent, nulla admissa exceptione nisi illis in locis, in quibus diversa super ducentos annos vel in missis celebrandis, vel in psalmodia persolvenda assidue observata fuerit consuetudo, ecclesia Lugdunensis, quae in hujusmodi exceptionis possessione distinguebatur, ea Sedis Apostolicae assensu minime privata extitit, quemadmodum praeter ecclesias Orientales, quae ob rituum diversitatem in hac haud comprehendebantur lege, Mediolanensis Ecclesia ritum Ambrosianum, ac nonnulli religiosorum ordines suos antiquos retinere ritus.“

beibehielt, ohne mehrere spätere Abänderungen zu berücksichtigen." Als daher vom h. Papst Pius V. in zwei Constitutionen, welche beginnen „Quo primum“ und „Quod a nobis“ Vorsorge getroffen wurde, daß künftighin die Abhaltung der canonischen Tagzeiten und die Darbringung des eucharistischen Opfers auf dem ganzen Erdkreise in derselben Weise und nach demselben Ritus erfolge, und keine Ausnahme gestattet wurde, als an jenen Orten, in welchen mehr als zweihundert Jahre lang bei der Feier der h. Messe oder der Abhaltung des canonischen Gebetes eine verschiedene Gewohnheit beständig beobachtet worden war, so wurde der Kirche von Lyon unter Zustimmung des Apostolischen Stuhles dieses Recht der Ausnahme, in dessen Besitz sie hervorragte, keineswegs entzogen, wie außer den orientalischen Kirchen, welche wegen der Verschiedenheit ihres Ritus nicht unter dieses Gesetz fielen, die Kirche von Mailand den Ambrosianischen Ritus und einige geistliche Genossenschaften ihre alte Liturgie beibehielten."

Es wird also hier vom Apostolischen Stuhl ausdrücklich erklärt, daß die aus der Römischen und alten gallischen zusammengesetzte Liturgie der Kirche zu Lyon unter die von Pius V. in seinen Constitutionen gemachten Ausnahmen gefallen und demnach die Kirche von Lyon auch nach dem Erlaß der gedachten Constitutionen berechtigt gewesen sei, ihre Römisch-gallische Liturgie beizubehalten. In derselben Lage waren aber die Kölnischen Kirchen bei dem Erscheinen jener Constitutionen. Die Kölnische Liturgie stimmte, wie wir bereits mehrfach hervorgehoben haben, mit der Liturgie der übrigen Kirchen des alten Galliens durchgängig überein. Schultingius, welcher viele dieser Liturgien geprüft hatte, bemerkt in der Vorrede zum II. Theil des ersten Bandes De divinis officiis, welchen er dem Erzbischof Ernestus und dessen Coadjutor Ferdinand widmete, daß die Verschiedenheit zwischen der Liturgie der

Kölnischen und der übrigen Kirchen hauptsächlich nur in den Offizien und Messen der besondern Heiligen bestanden habe, welche in der Kölnischen Kirche verehrt wurden.[29]) Diese wurden aber durch die Constitutionen Pius V. nicht abgeschafft.

Auch der Erzbischof Salentin war ungewiß darüber gewesen, ob er nach den Constitutionen Pius V. noch die besondere Liturgie der Kölnischen Kirchen beibehalten dürfe und hatte ein vorheriges Benehmen hierüber mit dem Papst für nothwendig gefunden. Erst nachdem er die Zustimmung Gregor XIII. hierfür erlangt hatte, traf er seine Entscheidung und verkündigte durch die Constitution Veteris illius vom 2. September 1576 das revidirte Kölnische Brevier. Im Eingang dieser Constitution hebt er hervor, wie das Breviergebet theils aus der h. Schrift, theils aus der Kirchengeschichte und den Schriften der Kirchenväter zusammengestellt, von den Päpsten Gelasius und Gregorius I. approbirt und herausgegeben und von Gregor VII. reformirt, aber durch spätere Aenderungen und Zusätze verdorben worden sei, weßhalb mehrere seiner Vorgänger dessen Reform beschlossen, aber durch die Ungunst der Zeiten nicht hätten vollenden können.[30])

29) Hisce libris quum universum officium ecclesiasticum in genere et specie, tum praecipue etiam officium ecclesiasticum Coloniensis ecclesiae interpretandum explicandumque suscepi, quod licet majori ex parte cum particularibus aliarum specialium ecclesiarum officiis concordet et consonet, tamen ob festa singularia patronorum ab aliis breviariis et missalibus nonnihil discrepat.

30) Itaque de consensu S. D. N. Gregorii XIII. Pontificis Maximi, plerisque theologis et sacrorum canonum et caeremoniarum atque rituum ecclesiasticorum non ignaris viris negotio dato, ut quantum cura et diligentia consequi possent, opus hoc recognoscerent; magno Dei beneficio tantopere hactenus a Clero nostro desideratum opus vidimus absolutum. Cumque intelligeremus, eos singula diligenter perquisivisse et cum suis fontibus contulisse et tot jam saeculis re-

Mit Zustimmung des Papstes Gregor XIII. habe er daher mehreren in der Theologie, den heiligen Canones und den kirchlichen Ceremonien und Ritus erfahrenen Männern den Auftrag gegeben, mit der größten Sorgfalt dieses Werk vorzubereiten. Dieselben seien jenem Auftrag nachgekommen und aus der vorgelegten Arbeit habe er ersehen, daß sie Alles und Jedes mit den Quellen genau verglichen, im Ganzen die schon seit vielen Jahrhunderten in der Metropolitan-Kirche befolgte Ordnung beibehalten und nichts aufgenommen hätten, was nicht in der h. Schrift, den hh. Vätern, angesehenen Schriftstellern oder im Römischen Brevier enthalten, oder wenigstens durch den Gebrauch der allgemeinen Kirche und wichtige Gründe empfohlen, und nichts geändert, was nicht nach den heiligen Canones, den Provinzial- und Diözesan-Synoden und nach dem Urtheil frommer und gelehrter Männer zu verbessern gewesen sei. Deßhalb habe er dieses lange ersehnte Werk approbirt und durch den Druck veröffentlichen lassen. Er ermahnt dann alle, welche ihm untergeben seien, und befiehlt ihnen in Kraft des heiligen Gehorsams sich

---

ceptum ecclesiae nostrae Metropolitanae ordinem fere secutos, ac nihil nisi ex litteris sacris et orthodoxis patribus ac gravissimis scriptoribus Romanoque breviario desumptum vel saltem ipso universalis Ecclesiae usu commendatum et maxima ratione suffultum admisisse, quaeque sacri canones et provincialium atque dioecesanarum synodorum constitutiones et pietate maximarumque artium doctrina clarissimi viri corrigenda esse judicarant (quorum praecipua capita, nobis ab ipsis porrecta, synodo nostrae proposuimus) ea nunc magna ex parte restituisse: idcirco exoptissimum hoc opus probavimus et typis excusum publicandum duximus . . . . . . Quamobrem vos omnes et singulos nobis subjectos hortamur, vobisque in virtute sanctae obedientiae mandamus, ut . . . . breviarium hoc vobis comparetis et ex eo quotidianum ecclesiasticarum precum et laudum pensum Domino Deo diligenter attenteque exsolvatis.

dieses Brevier anzuschaffen und daraus das ihnen obliegende tägliche Gebet Gott dem Herrn darzubringen. Schließlich dispensirt er nach dem Beispiel Pius V. von der Verpflichtung zur Abbetung der Tagzeiten der seligsten Jungfrau Maria und der andern zusätzlichen Gebete, welche preces secundariae genannt wurden und mit dem Officium B. M. V. bis dahin außer dem Tages-Offizium gebetet werden mußten. Damit war die Frage, ob die Kirchen der Erzdiözese Köln ihre alte besondere Liturgie beibehalten, oder zu der Römischen übergehen sollten, für viele Jahrhunderte zu Gunsten der eigenen Liturgie entschieden.

X. Kapitel.

Das Kölnische Ritual (1614), Brevier (1618) und Missal (1626) des Erzbischofs Ferdinand.

Einen besonderen Eifer für die Verbesserung der Liturgie bewies der Erzbischof Ferdinand, aus dem Hause Baiern, welcher die Erzdiözese unter den schwierigsten Zeitverhältnissen von 1612 bis 1650 mit Kraft und Umsicht regierte. Zuerst gab er durch die Constitution Cum multa sint vom 30. Juni 1614 die Agende heraus. Der Erlaß geht von dem Gedanken aus, es sei die Aufgabe der Bischöfe, die andern Priester über die rechte Weise, die hh. Sakramente zu spenden, zu unterrichten. Daher habe schon sein Oheim und Vorgänger, der Erzbischof Ernestus sich bemüht, für die Erzdiözese Köln

eine Agende herauszugeben, wie dieses auch in andern Diözesen geschehen sei. Dieser sei jedoch durch den Tod an der Vollendung des Werkes gehindert worden. Er habe daher die Arbeiten der Theologen, welchen dieses Werk anvertraut gewesen sei, aufsuchen, zusammenstellen und ergänzen lassen und sei nun im Stande, dasselbe der Oeffentlichkeit zu übergeben. Die Segnungen aber, sowie die Prozessions- und Begräbniß-Ordnung seien in die Agende nicht aufgenommen worden, da sie sich im Missal, Brevier und in dem Vigilienbuch vorfänden, welche der Priester bequemer hierfür gebrauchen könne. Sodann untersagt er den weiteren Gebrauch irgend eines andern Rituals und befiehlt allen Seelsorgern, diese neue Agende sich zu beschaffen und dieselbe ausschließlich zu gebrauchen, worauf die Visitatoren genau Acht haben sollen. Die Curatgeistlichen sollen aber diese Agende nicht blos besitzen, sondern sie auch eifrig durchstudieren und die Examinatoren bei Abhaltung der Prüfungen darauf Bedacht nehmen, den Candidaten des Pfarramtes Fragen aus der Agende zu stellen, um sich zu überzeugen, ob sie die nöthigen Kenntnisse zur Leitung der Seelen besitzen. Wenn sich aber eine Pfarrkirche ohne diese Agende finden sollte, so sollen die Schuldigen nach dem Maaß ihrer Schuld und Nachlässigkeit bestraft werden. [31])

---

31) Atque his rationibus majorumque decretis praedecessor noster ac patruus felicis recordationis Ernestus permotus jam pridem adlaboravit, ne in tanti momenti negotio suo deesset muneri. Itaque ut pro ecclesiis aliis libri, quos olim officiales, rituales, agendariaque vocabant: nunc agendorum ecclesiasticorum, pastoralis et sacerdotalis, usitatissimeque agendae nomine nuncupant, conscripti evulgatique sunt, ita et pro Archiepiscopatu Coloniensi opus simile extaret, pie ac prudenter moliri coepit. Caeterum carnis illo viam universae ingresso negotium hoc ad finem optatum perductum non est. Quando itaque in nos cura, rem tam necessariam atque fructuosam perficiendi recidit, quae in usum hunc per Theologos, quibus labor is erat

Der Nachdruck, mit welchem der Erzbischof auf der Einführung dieser Agende besteht, ist sehr wohl berechtigt. Sie ist ein, namentlich für die damalige Zeit sehr vortreffliches Werk, welches kein Pfarrer und Seelsorger entbehren konnte. Ein viel vortrefflicheres Werk dieser Art erschien aber in dem-

---

commissus, pridem congesta fuerant, conquiri, in ordinem redigi et plurimis, quae desiderabantur, compleri perficique mandavimus. Hoc opus jam divina gratia absolutum publicum facimus. Quid in eo ad parochorum aliorumque ministrorum usum sit praestitum, index, qui praefationi huic subjectus est, lectori monstrabit. Benedictiones rerum certarum usitatae, item processionum ecclesiasticarum modi cum ritibus et precibus funeralibus, quae plerique in hunc librum referunt, ex missalibus, breviariis et libello funebrali commodius petentur. Ut ergo Pastoralis hujus fructus ad Ecclesiam uberior perveniat, volumus, ut praeter librum officialem hunc nullus hujus generis liber in Dioecesi nostra in usum publicum adhibeatur; verum omnibus caeteris sublatis interdictisque agendam hanc solam usurpari publice ac retineri serio mandamus. Districte etiam sub virtute obedientiae praecipimus omnibus praelatis, animarum curatoribus eorumque vices gerentibus, quocunque illi censeantur nomine, ut hunc agendorum librum in suis quique ecclesiis habeant, eoque solo in Sacramentis dispensandis, sacris officiis ac ceremoniis perficiendis utantur. Quod ut omnes obedienter praestent, hortamur, et in Domino requirimus Archidiaconos nostros et quibuscunque ecclesias visitandi munus incumbit, ut ad hanc rem oculos intente adjiciant et ne qua parochia hac careat agenda, advigilent archipresbyteri etiam seu Decani Christianitatum in capitulis et ubi opportunum, sedulo suos admoneant, ut Pastorale hoc parochi eorumque vicarii non habeant modo, sed et diligenter evolvant, sibique usu et lectione frequenti familiare reddant. Fecerint denique operae pretium illi, qui praesunt examini eorum, qui ad pastoratus ordinandi vel instituendi sunt, si ex libro hoc quaestiones practicas candidatis proponere non intermittant, quo explorent, quid ad agendam animarum curam notitiae adferant, ne necessariis destitutos subsidiis inidoneos ad tam arduam functionem admittant. Si quae parochiae inventae fuerint hoc Pastorali carere aut in usu non habere, in earundem pastores et quoscunque alios hac in re culpabiles pro qualitate contumaciae aut negligentiae animadversione debita procedi faciemus.

selben Jahre in Rom für die ganze Kirche, das Rituale Romanum, welches von Paul V. durch die Constitution Apostolicae Sedi vom 17. Juni desselben Jahres 1614 verkündigt wurde. Der Erzbischof scheint hiervon vorher keine Kenntniß gehabt zu haben; sonst würde er wohl mit der Herausgabe seiner Agende gezögert haben.

Hierauf wurde mit großer Sorgfalt eine neue Ausgabe des Kölnischen Breviers vorbereitet, welches er durch die Constitution Injunctum Nobis vom 12. Juni 1618 publicirte. [32]) Der Hauptzweck dieser neuen Ausgabe, den der Erzbischof selbst in dieser Constitution ausdrücklich hervorhebt, war der, das Kölnische Brevier dem Römischen möglichst gleichförmig zu machen. In dem alten Kölnischen Brevier

32) Omni studio et labore, delectis ad hoc ex Clero nostro doctrina pariter et pietate praestantibus viris, in hoc incubuimus, ut breviaria quam fieri posset correctissime de novo ederentur, de missalibus eandem curam propediem suscepturi: et quo magis concors esset hac in re per totam Ecclesiam non tantum mens orantium, sed et forma orationum, ut cum breviariis, quibus Romana Ecclesia omnium aliarum ecclesiarum mater et magistra utitur, proxime conformarentur: addito praeterea officio de *S. Engelberto* functionis nostrae beatissimo olim Antecessore et invicto ecclesiasticae libertatis assertore, quem cum Ecclesia Romana jam diu in catalogum Sanctorum adscripserit et celebri elogio ad septimum Novembris in martyrologio suo quotannis commemoret, nisi ingrati esse velimus, omnino non possumus nec debemus sine reverentia et cultu neglectum relinquere . . . . . Itaque . . . . *omnes et singulos, qui in Archiepiscopatu nostro ad formam Breviarii Coloniensis horas suas canonicas tenentur recitare,* in Domino hortamur et requirimus iisque in virtute s. obedientiae mandamus, ut ad novam hanc editionem sese accomodent, aliisque sive jam antiquatis, sive peregrinis, sive privatis et quasi singularum ecclesiarum propriis . . rejectis et abolitis, ista publice et privatim tanquam unius matricis ecclesiae filii et unius corporis membra concorditer utantur.

folgten nämlich auf das Psalterium die sieben Bußpsalmen mit der Litanei, dann die Todtenvigilien, hierauf das Commune Sanctorum mit den Offizien der Patrone und der Mutter Gottes und der Vorbereitung und Danksagung bei der h. Messe, auf diese das Proprium de tempore und das Proprium Sanctorum. Diese Einrichtung hat auch noch das Brevier des Erzbischofs Salentin. Der Erzbischof Ferdinand gab dem Kölnischen Brevier zuerst die Einrichtung des Römischen, indem er auf das Psalterium das Proprium de tempore folgen ließ, an welche sich das Proprium Sanctorum und das Commune Sanctorum mit den kleinern Offizien anschloß. Auch gab er in den einzelnen Offizien dem Kölnischen Brevier größere Gleichförmigkeit mit dem Römischen und setzte namentlich in der ersten Nokturn der Heiligenfeste an die Stelle der Lebensgeschichte der Heiligen drei Lektionen aus der h. Schrift. In derselben Constitution beklagt der Erzbischof es lebhaft, daß der h. Erzbischof Engelbert, welchen die Römische Kirche längst unter die Heiligen aufgenommen habe und jährlich im Martyrologium mit großen Lobsprüchen erwähne, in dem Kalendarium der Kölnischen Kirche noch immer fehle und im Brevier kein Offizium habe; dem neuen Brevier sei darum ein Offizium für den h. Engelbert beigefügt worden. Aehnlich war es dem h. Anno ergangen. Nachdem die päpstlichen Legaten denselben 1183 zu Siegburg unter die Zahl der Heiligen aufgenommen hatten, weigerten sich mehrere Kirchen der Erzdiözese sein Fest zu feiern. Es entstand hierüber namentlich ein Streit zwischen dem Stift Maria ad Gradus zu Köln und dem Domkapitel. Während von den einen am 4. Dezember das Fest des h. Anno feierlich begangen wurde, hielten die andern an demselben Tage ein Todtenamt für den verstorbenen Erzbischof, bis der Erzbischof Philipp auf der Synode des Jahres 1186 der ganzen

Erzdiözese vorschrieb, das Fest des Erzbischofs Anno als eines Heiligen zu feiern. Hartzheim Concil. Germ. t. III.

Der neuen Ausgabe des Kölnischen Breviers ließ der Erzbischof Ferdinand durch die Constitution Postquam Dei vom 2. Jan. 1626 eine neue Ausgabe des Kölnischen Missals folgen. Dieses Missal war ebenfalls seiner Einrichtung nach dem Römischen möglichst gleichförmig gemacht und außerdem mit den Messen mehrerer Heiligen aus dem Römischen Missal bereichert worden. Das Brevier sowohl als das Missal wurden für diejenigen Kirchen vorgeschrieben, in welchen der Gottesdienst nach Kölnischem Ritus gehalten wurde. [33])

Das Missale des Erzbischofs Ferdinand stimmte mit dem Römischen bis auf Weniges überein [34]) und war sehr schön

33) Ante omnia curandum esse duximus, ut pro sacramentis, quae vasa salutis nostrae existunt, religiose ac sancte administrandis, liber ritualis sive pastorale; pro horis canonicis distincte et attente legendis ac recitandis, breviarium; pro sacrificio missae debite ac rite peragendo missale a mendis et erroribus expurgatum et sanctae Romanae Ecclesiae caeremoniis accommodatum, praelo committeretur. Cum itaque superioribus annis per delectos ad hoc ex Clero nostro doctrina pariter et pietate praestantes viros pastorale sive librum ritualem, deinde breviarium revideri, corrigi et in publicum edi curavimus: nunc missale eadem cura emendatum et novis quibusdam Sanctorum officiis a Romana Ecclesia approbatis .... per electoralem architypographum nostrum Petrum Cholinum in lucem emittimus, vos omnes et singulos, qui in Archiepiscopatu nostro ad formam et exemplar Metropolitanae nostrae, matricis vestrae Coloniensis ecclesiae sacrosanctum missae officium peragitis, in Domino hortantes et requirentes, ut memores vocationis officiique a Deo vobis concrediti, huic nostrae curae et sollicitudini operam vestram sedulo adjungatis et missale hoc . . . unanimi consensu recipiatis, aliaque sive jam antiquata, sive peregrina, sive ecclesiarum singularum privata . . . deinceps seponatis.

34) Missale Coloniense Romano conforme edendum eidemque generales et speciales rubricas plenissime inserendas curavit. Statuta Max. Henr. p. II. t. VIII. c. III §. II. pag. 88.

ausgestattet; es fand ziemliche Verbreitung in der Erzdiözese. Seine Ausgabe des Breviers hatte aber nicht den erwarteten Erfolg. Das Brevier des Erzbischofs Salentin war von einem großen Theil des Klerus gar nicht, von einem andern nur in gewissen Theilen, in welchen es kürzere Gebete, als das alte Offizium enthielt, angenommen worden. Es hatte nicht einmal in der Domkirche Eingang gefunden. [35])

---

35) Der Nuntius Frangipani sagt hierüber (Directorium ecclesiasticae disciplinae tit. de devinis officiis Nro. 44): Licet doctis quibusdam ac piis viris datum fuerit sub Salentino reformandi ac restituendi breviarii negotium iique impense, quidquid sui judicabant esse muneris atque officii praestiterint, et eï, a quo id eis legitima autoritate injunctum erat, ita satisfecerint, ud id publicandum censuerit et sub gravi poena ab omnibus recipiendum mandaverit: adeo tamen varietas et diversitas officiorum per restitutum illud breviarium sublata non est, ut potius aucta esse videri possit. Quamvis enim quidam illud susceperint, quidam tamen non integre acceperunt, sed pro ea duntaxat parte, qua ad prolixas quasdam preces (tertiarias ac secundarias dicunt) et ad officium B. Mariae Virginis ac alia quaedam, ad quae ex praescriptione antiqui breviarii omnes tenebantur, non obstringit. Canonici autem Metropolitanae ecclesiae, qui ex testamentis et certis fundationibus ad preces illas obligantur, iisdem gravari maluerunt, ac antiquum, licet apocryphum ac omnium judicio reformandum breviarium, cujus vix ulla supersunt exemplaria, retinere, quam novum ac emendatum recipere; non obstante episcopalis mandati, quo ad id acceptandum cogebantur, obligatione. Quare ut non solum breviariorum, sed et missalium atque agendarum ecclesiasticarum seu officiales pastoralesve libri integritati et puritati antiquae perfecte restitui, videri et haberi possint, ac in celebrando divino officio sacramentorumque administratione una ubique ab omnibus regula, forma ac ratio custodiri: pro legationis nostrae munere animum viresque nostras in hoc sacrum opus intendimus et cogitationes omnes dirigimus ac brevi, Deo adjuvante, breviarium, librum missalem ac pastoralem Romani Pontificis autoritate omnibus per hanc Dioecesin ac Provinciam acceptandum et observandum publicare proposuimus. Provisione autem interim adhibita declaramus, eos qui causa brevitatis vel alia simili partim novum, partim antiquum breviarium

Um die hierdurch vermehrte Verschiedenheit und Verwirrung zu beseitigen, hatte der Apostolische Nuntius Frangipani sogar die Absicht, dem Apostolischen Stuhl ein Brevier, Missal und eine Agende für die Erzdiözese und die ganze Provinz zur Approbation vorzulegen und beim Papst zu beantragen, daß Alle zum Gebrauch dieser liturgischen Bücher verpflichtet würden. Inzwischen aber erklärte er, daß diejenigen, welche der Kürze halber einen Theil aus dem Brevier des Erzbischofs Salentin, einen andern aber aus dem alten Brevier beteten, ihrer Pflicht nicht genügten, sondern daß sie entweder ganz bei dem alten Brevier bleiben, oder ganz das des Erzbischofs Salentin oder, was noch besser sei, das Römische Brevier annehmen müßten.

Wir werden gleich aus einem andern Erlaß des Erzbischofs Ferdinand ersehen, daß viele auch das Brevier des Erzbischofs Salentin deßwegen nicht annahmen, weil es vom Apostolischen Stuhl nicht approbirt war und sie aus diesem Grunde fürchteten, gemäß der Constitution Pius V. durch den Gebrauch dieses Breviers ihrer Pflicht nicht genügen und die Einkünfte ihres Benefiziums nicht rechtmäßig behalten und genießen zu können.

---

sequuntur, praecepto Ecclesiae de lectione precum horariarum non satisfacere iisque poenis involvi, quae contra non legentes preces horarias sancitae sunt; sed ex integro omnique ex parte vel novum vel antiquum, aut, quod malumus, Romanum breviarium observare debere.

XI. Kapitel.

Rückkehr des Erzbischofs Ferdinand zur Römischen Liturgie.

Sein Proprium 1648.

Der Erzbischof Ferdinand hatte gehofft, durch die Herausgabe seines Breviers die Verschiedenheit beseitigen und alle zur Annahme dieses Breviers vereinigen zu können. Aber der Erfolg war kein besserer; umgekehrt wurde die Verwirrung nur größer, indem einige das alte Brevier festhielten, andere das von Salentin, andere das seinige angenommen, oder sich aus einzelnen Theilen der verschiedenen Breviere ein neues zusammengesetzt hatten, wieder andere zum Römischen Brevier übergegangen waren. Er spricht sich hierüber gegen das Ende seines Lebens in der denkwürdigen Vorrede offen aus, mit welcher er unter dem 11. Dezember 1648 das Kölnische Proprium zum Römischen Brevier herausgab und welche wir ihrer Wichtigkeit wegen in der Note ganz mittheilen.[36]) Hier müssen wir uns darauf beschränken,

---

36) Uno Christi spiritu animatos, uno baptismate initiatos, uno Christi sanguine redemtos, una Romana Ecclesia Catholica matre genitos et nutritos, una ejusdem disciplina et imitatione (si ita ratio et usus humanus per omnia sineret) colligi fas esset, ut in nobis illud divini Vatis elogium: „Ecce quam bonum et quam jucundum, habitare fratres in unum,“ adimpleretur. Sed cum id ob locorum divortium, ob nationum et ingeniorum varietatem fieri omni prorsus modo non possit, in eo saltem noster merito desudat conatus, ut ad unum consensum omnium quam proxime accedamus; idque eo magis, quod ecclesia nostra Coloniensis, prae reliquis orbe toto diffusis, et olim et nunc fidelis Romanae Ecclesiae filia mereatnr appellari. Ideo non

die Hauptgedanken aus derselben hervorzuheben. Sie ist ein beredter Erguß hoher und heiliger Begeisterung für die Einheit der Kölnischen Kirche mit der Römischen, nicht blos im

---

rara nos cura sollicitat, ut haec nostra Archiepiscopalis ecclesia in missa et communibus officii divini caeremoniis et horariis precibus illi Ecclesiae, quae est mater et magistra caeterarum omnium, conformetur, cum non possit non esse valde selectum, eximium et singulare, quod illa recipit, quae a Spiritu sancto certius et fidelius gubernatur et omnium nationum studiis, ingeniis et industria adjuvatur.

Cui quidem pio Decessorum et nostro voto, praesertim quoad horas canonicas, tum sacrosanctum Concilium Tridentinum, tum Pius hujusce nominis V. P. M. suffragantur, dum unicum breviarium, reliquis (quorum prima institutio non esset a Sede Apostolica approbata vel ducentorum ante suae desuper editae Constitutionis datam annorum usu recepta) omnino abolitis, per universam Ecclesiam ab omnibus recipiendum esse statuerunt. Etsi enim ad Ecclesiae decorem faciat, ipsam instar sponsae circumamictam esse varietate, (dum alii in ea Pontifices, alii minoris ordinis sacerdotes, alii diaconi et subdiaconi, diversorum ordinum viri consecrentur, atque ex multis et alternae dignitatis membris unum Christi corpus efficiatur): quia tamen, ut dictum est, unus in omnibus est Spiritus, et ordinem Ecclesiae in divinis potissimum officiis ab omnibus eodem ritu modoque custodiri convenit (C. Convenit dist. 5. de consecrat.), ne, si quisque pro arbitratu eam variet, pro multitudine ac diversitate ecclesiarum nascatur quoque multitudo, diversitas, adeoque confusio quaedam officiorum, qua ritus primaevi penitus antiquentur, ac laudata concordia uni Deo una et eadem ratione preces ac laudes dicendi et sacrificandi dissimillimo inter se et proprio cujusque ecclesiae officio discerpatur.

Quod cum olim non sine offendiculo in civitate et Archidioecesi nostra Coloniensi invaluisset, quando nondum invento typorum usu, e libris manu exaratis divina officia peragebantur; huic malo occursum esse videbatur, repertis typis et per nostram Archidioecesin uno quodam ex pluribus collecto breviario vulgato. Sed cum idipsum quoque sacrae Scripturae, sanctorum Patrum, vel e Sanctorum vita petitis lectionibus ac rubricis inusitatis, vel legitima authoritate destitutis, deformaretur: tum etiam alii subinde ratione fundationis et pietatis privatae personae, neglecto communi feriarum officio, saepe aliud usurparent; alii nonnunquam absque justa causa de quodam

Glauben, sondern auch in dem Gottesdienst und ist wahrscheinlich von dem damaligen ausgezeichneten General-Vikar und Weihbischof Georg Paul Stravius geschrieben, wofür

---

Sancto in sua ecclesia solemnem instituerent celebritatem, cujus in aliis ecclesiis nulla extaret memoria, quin etiam neque nominis in fastis et tabulis ecclesiasticis fieret mentio; ad haec plurimi, quoties occurreret septimana, ut vocant, vacans, praetermissa feriarum officio, brevitatis ergo preces horarias de Patronis, non ex praescripto sanctorum Patrum, sed fastidii et negligentiae causa recitarent, sicque officium feriarum contra morem Ecclesiae per majorem anni partem omitteretur, ut vix ulla reperirentur breviaria, quae non quorundam temeritas ac privatorum affectus corrupissent et ita ab instituto veteri discreparent.

Hinc ut tantae varietati obviam iretur, juste ac necessario in Concilio provinciali sub Hermanno V. et in Synodo dioecesana sub Adolpho III. Archiepiscopis Coloniensibus, antecessoribus nostris, iterum decretum fuit, breviaria perinde ac missalia repurganda esse et ad sanctorum Patrum regulas pristinae dignitati et nitori restituenda. Cui decreto ut satisfieret, Salentinus Archiepiscopus, etiam decessor noster, primum, deinde nos, omni studio et labore, delectis ad hoc ex Clero nostro doctrina pariter et pietate praestantibus viris, in eam curam incubuimus, ut breviarium et missale Coloniense, denuo reformatum et ad usum Romanum magis accommodatum, in lucem prodierit, retentis interim tutelarium Sanctorum Archidioecesis nostrae officiis propriis, quibus praecipua religio merito debebatur.

Verumtamen varietas et diversitas officiorum breviario ac missali sic restituto non sublata, sed potius aucta videtur, dum quidam prius breviarium a Salentino, alii posterius a nobis correctum, nec tamen integrum, sed ea duntaxat parte, qua ad prolixas quasdam preces, ad officium beatissimae Mariae Virginis et alia nonnulla, ad quae ex praescripto antiqui breviarii tenebantur omnes, non obstringit; quidam antiquum, licet apocryphum et omnium judicio reformandum breviarium, cujus vix ulla supersunt exemplaria et antiqua missalia retinere maluerunt, quam nova et emendata recipere, non obstante Archiepiscopali nostro mandato, quo ad ea recipienda archidioecesani clerici tenebantur.

His accedit aliud et ceteris gravius incommodum, quod Romano breviario et missali jure suo plurimi tum regulares, tum clerici per

auch der Umstand spricht, daß sie fast ganz in die Diözesan-Statuten von Max Heinrich, welche derselbe Stravius größtentheils verfaßt hat, hineingearbeitet worden ist. Gleich im

---

Archidioecesin nostram utantur: illi ex Ordinum suorum praescripto: hi vel illecti pulcherrima varietate editionum ac typorum majorum vel minorum pro cujusque arbitrio ac curatione, *vel impulsi securitate, ut putant, conscientiae, quod reformatum nostrum Coloniense breviarium et missale a Sede Apostolica nondum sit approbatum. Quorum religionem et morem uti nequaquam damnare praesumimus vel volumus:* ita nihilominus dolemus, eo casu Patronorum Coloniensis nostrae ecclesiae officia et cultus plurimum pati detrimenti, cum eorum perpauca officia Romanorum breviarium et missale complectatur.

Idcirco divinae gloriae et Sanctorum cultus promovendi studio permoti, insistentes etiam regnorum Hispaniae, Sueciae, Poloniae necnon plurimorum Germaniae Archiepiscopatuum et Episcopatuum, veluti Salzburgensis, Ultrajectini, Leodiensis, Hildesheimensis, Passaviensis, Augustani, Frisingensis et aliorum pio exemplo, qui idipsum ante nos aggressi sunt et perfecerunt, praecipuis incommodis, dum universis nondum licet, mederi tandem proposuimus, ne pietas erga proprios Archidioecesis nostrae Patronos apud eos, qui Romano, ut supra dictum est, utuntur breviario et missali, remissior existat; neve iidem plurimis incommodis exponantur, sed eadem mentis pietate par ab omnibus, quoad ejus fieri poterit, Deo et Sanctis (non obstante breviariorum et missalium diversitate) cultus deferatur. Jamque compluribus perspectae virtutis et doctrinae tum e clero saeculari, tum religiosis viris operae pretium visum fuit, manuale, ut vocant, quoddam usui Romano accommodatum modicique pretii, typis vulgari, quo sola propria Patronorum Civitatis et Archidioecesis Coloniensis officia et missae continerentur; ut hoc, occurrentibus diebus illorum festis, facilitate maxima, sumptu minori, majori etiam plurimarum conscientiarum ob alterius breviarii et missalis usum sollicitarum tranquillitate in promptu sit, quo pensum suum juxta breviarii et missalis Romani usum Domino Deo persolvant, nec domesticae pietati desint tantoque uberius mente reficiantur, quanto specialia generalibus sunt gratiora. Quem in finem dicti ex utroque saeculari et regulari clero viri cum aliis, ad quorum officium ea cura pertinebat, dum instituti praeclari commoda ponderarent et peculiaria Sanctorum Civitatis et Archidioecesis nostrae Coloniensis officia, magno

Anfang geht der Erzbischof von dem Satz aus, daß es sich gezieme, wenn diejenigen, welche von dem einen Geist Christi beseelt, durch eine Taufe geheiligt, durch dasselbe Blut Christi erlöset und von einer Mutter, der Römischen, katholischen Kirche geboren, auch in der kirchlichen Disciplin und den Sitten eins wären. Da diese vollkommene Einheit aber wegen der Entfernung der Gegenden und der Verschiedenheit der Nationen und Geister nicht vollständig zu erreichen sei, so strebe er wenigstens aus allen Kräften dahin, dieser Einheit so nahe als möglich zu kommen und dieses um so mehr,

---

labore collecta, jussu nostro solerter examinassent, ut eadem nostra autoritate typis digna vulgarentur, eo nos impensius sollicitarunt, quo plures, et regulares, et alii in Archidioecesi, Romano utuntur breviario et missali; nos igitur piis illorum consilio, desiderio et conatibus inclinati et quo par est, clementissimo favore prosequentes, laudamus propositum et bene precamur instituto.

Caeterum ne horum officiorum editio ab iis diu multumque expetita diutius differatur, dilecto nobis in Christo Cornelio ab Egmondt civi et bibliopolae Coloniensi, sicut ipsi antehac liberam facultatem et licentiam absolutam imprimendi seu imprimi faciendi biblia sacra, missalia, breviaria, diurna, officium B. M. V. et reliqua officia ad usum sanctae Romanae Ecclesiae edita atque sanctae Sedis Apostolicae jussu et autoritate aucta ac emendata, vel imposterum augenda et emendanda, Archiepiscopali nostra autoritate ordinaria concessimus, prout etiam per praesentes, quatenus opus sit, denuo concedimus: ita quoque supradicta propria Sanctorum Civitatis et Archidioecesis nostrae Coloniensis officia et missas eadem nostra autoritate recognita, approbata atque ad normam breviarii et missalis Romani accommodata, seorsim typis excudendi et evulgandi seu excudi et evulgari faciendi tenore praesentium plenam facimus potestatem. Non obstantibus in contrarium facientibus quibuscunque. In cujus rei testimonium hasce litteras manu nostra subscriptas sigilli nostri appressione jussimus communiri. Datae in urbe nostra Bonna die 11. Decembris 1648.

Ferdinandus Archiep. Colon.

Vidit Georgius Paulus Stravius Episcopus Joppensis et Suffraganeus Coloniensis.

als die Kölnische Kirche ganz besonders ehedem und auch jetzt als eine treue Tochter der Römischen Kirche mit Recht bezeichnet werde. Daher beschäftige ihn keine geringe Sorge, daß seine Erzbischöfliche Kirche in der Messe, dem Gottesdienst und dem canonischen Gebet mit jener Kirche übereinstimme, welche die Mutter und Lehrerin aller übrigen sei, da das ausgesucht, vortrefflich und ausgezeichnet sein müsse, was jene Kirche angenommen habe, welche mit größerer Sicherheit und Treue vom h. Geist regiert und durch die Zuneigung, die Talente und Bestrebungen aller Nationen unterstützt werde.

Diesem seinem und seiner Vorgänger heiligem Verlangen, besonders bezüglich des Breviers, sei sowohl die h. Kirchenversammlung von Trient als auch der Papst Pius V. entgegengekommen, als sie bestimmt hätten, daß in der ganzen Kirche mit Ausnahme derjenigen Kirchen, welche für ihr Brevier eine Apostolische Bewilligung oder einen rechtmäßigen Besitzstand von zweihundert Jahren aufweisen könnten, ein und dasselbe Brevier eingeführt werde. Denn wenn es auch der Kirche zur Zierde gereiche, daß in derselben verschiedene Aemter und Würden nach den Abstufungen der Hierarchie sich vorfinden, so könne man dieses nicht auf den Gottesdienst und das öffentliche Gebet der Kirche anwenden; da der eine Geist der Kirche hier vielmehr eine Form und Ordnung fordere und die Menge und Verschiedenheit hier nur Verwirrung und Zerrissenheit hervorrufe. Wenn diese Verschiedenheit früher zum Anstoß der Gläubigen in der Stadt und Erzdiözese Köln hervorgetreten sei, als die liturgischen Bücher noch geschrieben werden mußten, so habe man nach Erfindung der Buchdruckerkunst ein Heilmittel gegen dieses Uebel darin gefunden zu haben geglaubt, daß man aus mehreren Brevieren eines zusammengestellt und dieses durch den Druck veröffentlicht hätte. Aber da auch dieses Brevier durch Lektionen aus

der h. Schrift, den hh. Vätern und der Lebensgeschichte der Heiligen und durch Rubriken entstellt gewesen sei, welche ungebräuchlich und ohne rechtmäße Autorität waren, und außerdem Einige auf Grund einer Stiftung oder eines Privatanliegens das gemeinsame Ferial-Offizium unterlassen und deßhalb ein anderes genommen, Andere oft ohne zureichenden Grund in ihren Kirchen von einem Heiligen ein Fest gefeiert hätten, der in andern Kirchen unbekannt und dessen Name nicht einmal in dem kirchlichen Verzeichniß der Heiligen erwähnt werde, zu dem sehr viele, wenn kein Fest eingetroffen sei, das Ferial-Offizium unterlassen und blos die Tagzeiten der Patrone gegen die Regel der hh. Väter der Kürze halber aus Ueberdruß und Nachläßigkeit gebetet hätten, so daß das Ferial-Offizium gegen den Gebrauch der Kirche den größten Theil des Jahres ausgeblieben und kaum ein Brevier zu finden gewesen sei, was nicht durch verwegene Neuerungssucht verdorben und von der alten Einrichtung abgewichen wäre: so habe man zwar auf mehreren Synoden die Nothwendigkeit der Wiederherstellung des Breviers und Missals in seiner alten Würde und Reinheit ausgesprochen und in Ausführung dieser Dekrete der Erzbischof Salentin mit aller Sorgfalt und Mühe ein neues Brevier und auch er ein dem Römischen möglichst ähnliches Brevier und Missal herausgegeben, in welchen auch die besondern Schutzheiligen der Erzdiözese, denen eine besondere Verehrung gebühre, ihre Stelle gefunden hätten. Allein hierdurch sei die Verschiedenheit nicht gehoben, sondern vielmehr vergrößert worden, indem Einige das Brevier des Erzbischofs Salentin, Andere das seinige, aber nicht ganz, sondern nur in den Theilen, in welchen es von der Verpflichtung zu einigen längern Gebeten befreite, angenommen hätten; wieder Andere hätten ungeachtet der Erzbischöflichen Vorschrift, lieber ihr altes Brevier, obgleich es apokryph und nach dem Urtheil

Aller der Verbesserung bedürftig gewesen sei, beibehalten, als eines der neuen annehmen wollen. Dazu sei noch ein anderer und beklagenswertherer Uebelstand gekommen, daß sehr viele Ordens- und Weltgeistliche, von ihrem Rechte Gebrauch machend, zum Römischen Brevier und Missal übergegangen seien: die Ordensgeistlichen auf Grund einer Ordensvorschrift, die Weltgeistlichen entweder wegen der Schönheit und Bequemlichkeit der Ausgaben und des Druckes, oder auch zur Beruhigung ihres Gewissens, weil sein Brevier und Missal noch nicht vom Apostolischen Stuhl approbirt sei. Er wolle zwar der Gewissenhaftigkeit dieser Geistlichen und dem Gebrauch des Römischen Breviers und Missals nicht entgegentreten, müsse es aber beklagen, daß hierdurch dem Cultus der Diözesan-Heiligen, deren nur sehr wenige sich im Römischen Kalendarium vorfänden, großer Abbruch geschehe. Er habe deßhalb zur Förderung der Ehre Gottes und der Heiligen nach dem Beispiel vieler andern Bischöfe, damit die Verehrung der Diözesan-Heiligen bei denjenigen, welche das Römische Brevier und Missal gebrauchten, nicht nachlasse, nach dem Rath frommer und einsichtsvoller Geistlichen beschlossen, ein wohlfeiles Manuale herauszugeben, in welchem blos die Offizien und Messen der besonderen Patrone der Stadt und Erzdiözese Köln nach der Einrichtung des Römischen Breviers und Missals enthalten wären, damit diejenigen, welche zum Römischen Brevier und Missal übergegangen wären, mit ruhigem Gewissen dabei bleiben und zugleich den Ortsheiligen die schuldige Verehrung erzeigen könnten. Es hätten darum die gedachten Geistlichen mit Andern, zu deren Amt die Sorge hierfür gehörte, die besondern Offizien der Stadt- und Diözesan-Heiligen zusammenstellt und in seinem Auftrag geprüft und deren Veröffentlichung durch ihn um so nachdrücklicher beantragt, als sehr viele Ordens- und Weltgeistliche in der Erzdiözese das Römische Brevier und Missal gebrauchten.

Diesen Antrag habe er mit gnädigem Wohlwollen aufgenommen und ertheile darum seine Genehmigung, daß das von ihm approbirte Proprium der Offizien und Messen der besondern Kölnischen Diözesan-Heiligen veröffentlicht werde.

Das ist die denkwürdige Vorrede des Erzbischofs Ferdinand zu dem ersten Proprium der Erzdiözese, in welcher er uns ein treues Bild entwirft von der großen Verwirrung, welche in der Liturgie um die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts in der Erzdiözese herrschte und die Ueberzeugung, daß dieser Verwirrung nur durch die Annahme des Römischen Breviers und Missals ein Ziel gesetzt werden könne, deutlich genug ausspricht. Dieser Ueberzeugung kann es auch wohl nur zugeschrieben werden, daß er das von ihm herausgegebene Brevier dem Apostolischen Stuhl nicht zur Approbation vorgelegt hat. Es würden ja hierdurch die Gewissensbedenken vieler, die gerade deßwegen sein Brevier nicht angenommen hatten, beschwichtigt worden sein und er würde mit Nachdruck die Annahme desselben in den Kirchen haben durchsetzen können, welche ein seinem Brevier gleiches Offizium zweihundert Jahre vor dem Erlaß der Constitutionen Pius V. gehabt und immer bewahrt hatten, obgleich auch sein Brevier mit dem alten Offizium keiner Kirche ganz übereinstimmte. Aber offenbar war er ungewiß darüber, ob das neue von ihm herausgegebene Brevier einer Approbation des Apostolischen Stuhles bedürfe; daher wagt er es nicht diejenigen zu tadeln, die dasselbe eben, weil ihm diese Approbation fehlte, nicht angenommen hatten. Auch für das von ihm herausgegebene Kölnische Proprium zum Römischen Brevier und Missal scheint er eine Approbation des Apostolischen Stuhles nicht nothwendig gefunden zu haben, obgleich sich hierüber aus den Constitutionen Pius V. leichter ein sicheres Urtheil gewinnen ließ, als über die Nothwendigkeit der Approbation seines

Breviers und Missals. Denn die Constitutionen Pius V. verboten ausdrücklich, dem Römischen Brevier und Missal etwas zuzusetzen. Das Proprium war aber nichts anders, als ein Zusatz zum Römischen Brevier und Missal. Er beruft sich dabei auf das Beispiel vieler andern Bischöfe, welche ein solches Proprium herausgegeben hätten. Allein von Spanien, welches er ebenfalls aufführt, wissen wir bestimmt, daß der Papst Gregor XIII. das von den dortigen Bischöfen vorgelegte Proprium unter dem 31. Dezember 1573 approbirt hat. Wir werden sehen, wie sein Nachfolger, der Erzbischof Maximilian Heinrich, diesem Beispiel folgt und auch das Kölnische Proprium dem Apostolischen Stuhl zur Approbation einreicht.

Aus dem Erlaß des Erzbischofs Ferdinand geht aber noch weiter hervor, daß die Erzbischöfe ihren Widerspruch gegen den eingerissenen Gebrauch, an gewissen Tagen der Woche das kurze Officium de patronis mit Auslassung des Ferial-Offiziums zu beten, auch nach dem Erlaß der Constitutionen Pius V. noch fortgesetzt haben. Wenn man darum auch annehmen muß, daß das Kölner Brevier durch seine Verschiedenheit vom Römischen und durch einen ununterbrochenen Gebrauch von mehr als zweihundert Jahren Anspruch auf seinen Fortbestand machen konnte: so kann dieses von der gedachten Auslassung des Ferial-Offiziums beim Abbeten des Officium de patrono nicht zugestanden werden, da sich durch den Widerspruch des Papstes und der Kölner Erzbischöfe hierfür keine Rechtsgewohnheit hatte bilden können. [37])

---

37) Auch der Apostolische Nuntius Frangipani erließ in seinem für die Erzdiözese Köln vorzugsweise geschriebenen und 1596 dem Erzbischof Ferdinand gewidmeten Directorium ecclesiasticae disciplinae hierüber folgende Bestimmung: Quando est septimana vacans, quam vocant, non praetermittatur officium feriarum per officium Patronorum, quem-

XII. Kapitel.

Bestrebungen des Erzbischofs Max Heinrich zur Einführung der Römischen Liturgie.

Approbation des Kölnischen Proprium's.

Der Erzbischof Max Heinrich, ebenfalls aus dem Hause Baiern, welcher nach unserer Ansicht den größten Erzbischöfen der Kölner Diözese beizuzählen ist, trat, nachdem er bereits seit 1643 Coadjutor seines Oheims Ferdinand gewesen, nach dessen Tod 1650 die Regierung der Erzdiözese an und setzte die Reform der Liturgie nach den vom Erzbischof Ferdinand in dem Erlaß vom 11. Dezember 1648 ausgesprochenen Grundsätzen fort. Bereits im Jahre 1654 erstattete er dem Apostolischen Stuhle den vorgeschriebenen Bericht über den Zustand der Erzdiözese, welcher im kirchl. Anzeiger der Erzdiözese vom 1. und 15. April 1866 sich abgedruckt findet und worin er über die liturgische Frage sagt: Es seien, damit die Erzdiözese Köln, die treue Tochter der Römischen Kirche, mit der h. Mutter in den Gebräuchen und Ritus genau übereinstimme, die Rubriken des Römischen Missals für sich herausgegeben, auch die besondern Offizien der Kölnischen Heiligen mit Hymnen, Lektionen und Antiphonen dem Römischen Brevier angepaßt und ein kurzes Missal derselben Heiligen angefertigt worden. Beides werde durch seinen Prokurator vorgelegt werden und bitte er demüthigst, daß dasselbe durch die Ritus-

---

admodum plerisque locis non ex regula SS. Patrum, sed ex fastidio et negligentia factitatum fuit: sed, servato feriarum officio, eorundem quotidie, quando solemnitas alicujus festi non impedit, fiat commemoratio. cap. XXXVII. Nro. 43. de divin. off.

Congregation geprüft und approbirt würde, damit Alle sich desselben mit größerer Sicherheit bedienen könnten. [38])

Das übersandte Proprium war ohne Zweifel das, welches der Erzbischof Ferdinand herausgegeben hatte und welches fortwährend in der Erzdiözese in Gebrauch blieb. Ob und welche Antwort die S. Congregatio gegeben hat, ist uns nicht bekannt geworden. Es scheint aber, daß dieselbe das Proprium einfach approbirt hat.

Unter dem 8. Februar 1659 sendet er seinen zweiten Bericht über den Zustand der Erzdiözese an den Apostolischen Stuhl. Auch dieser ist im kirchl. Anzeiger vom 15. April und 1. Mai 1866 abgedruckt. In demselben spricht er sich abermals über die liturgische Frage und zwar in folgender denkwürdigen Weise aus. [39]) Weil die Lebenskraft, sagt er,

---

38) Ut Archidioecesis Coloniensis, Romanae Ecclesiae fidelis filia cum sancta matre moribus et ritibus, quasi lineamentis genuinis congrueret, editae sunt seorsim rubricae Romani missalis; officia etiam propria Coloniensium Patronorum cum hymnis, lectionibus et antiphonis Romano breviario accommodata, missale etiam breve eorundem Patronorum concinnatum: utrumque humillime peto per procuratorem meum oblatum, ut per Eminentissimorum Cardinalium Congregationem sacrorum rituum examinatum approbetur, ut iis omnes securius deinceps uti possint.

39) Et quia vigor membrorum a capite derivatur, prima mihi cura fuit, ut cultus divinus ejusque nitor in Metropolitana mea Coloniensi ecclesia resplenderet, quae esti belli ruinis et tam hujus quam superioris saeculi cladibus ita attrita et aere alieno sit obstricta, ut primaevae institutionis suae splendorem in numero Canonicorum et ministrorum non possit adaequari, singulari tamen moderni ejus Decani Franzisci Egonis Comitis de Fuerstenberg opera et industria et capituli mecum Dei ope consentientium factum est, ut proscriptis multis contra Ecclesiae catholicae decorem abusibus, Romanae Ecclesiae se modis omnibus conformare studeat, connitente ad hoc inprimis praedicto Decano, qui exemplari sua liberalitate divinique cultus et honoris zelo caeteris nobilibus canonicis ita praelucet, ut intra paucos

von dem Haupt in die Glieder herabströmt, so war es meine erste Sorge, daß der Gottesdienst in seinem Glanz in meiner Metropolitan-Kirche wieder hervortrete. Dieselbe ist zwar durch die Verheerungen des Krieges uud durch die Schläge, welche sie in diesem und dem vorigen Jahrhundert getroffen haben, so erschöpft und mit Schulden beladen, daß sie dem Glanz ihrer ursprünglichen Gründung durch die Zahl ihrer Canoniker und übrigen Geistlichen nicht gleichkommen kann; allein durch die Bemühung und den Eifer ihres jetzigen Dechanten, des Grafen Franz Egon von Fürstenberg und des Kapitels, welche durch Gottes Gnade mit mir übereinstimmen, ist es bewirkt worden, daß sie nach Abschaffung vieler gegen die Zierde der Kirche bestandener Mißbräuche sich bestrebt in jeder Weise der Römischen Kirche gleichförmig zu werden: worum sich besonders der vorgenannte Dechant bemüht, welcher durch seine musterhafte Freigebigkeit und durch seinen Eifer für die Würde des Gottesdienstes den übrigen edelen Canonikern so vorleuchtet, daß in

---

sui Decanatus ac regiminis annos eam ecclesiae Metropolitanae in spiritualibus et temporalibus accessionem fecerit, cui similem duo priora saecula, ipsis ecclesiae fastis attestantibus, haud loquantur. Decani autem piis conatibus strenue adminiculatur Suffraganeus meus saepe dictus (Georgius Paulus Stravius), qui sacris ordinibus initiandos ad horas canonicas Romano ritu recitandas, rituum atque ceremoniarum in divinis officiis nominatim missae sacrificiis perquam accuratam observantiam directoriis annuis et libris Caeremoniali Episcoporum et commentariis in rubricas missalis et breviarii Romani auctore Bartholomaeo Gavanto conformibus, typo vulgatis, pie et constanter alliciendo, in exercitiis susceptorum ordinum firmat: unde non pauca spes affulget introducendi per omnia Romani officii in solvendo horarum canonicarum penso, quo una mecum sollicite idem meus Suffraganeus collineat . . . . In ecclesiis collegiatis officium divinum mirifice quoque fuit auctum, quod Romanum officium, cujus usum quidam morosi senes noluerunt admittere, eousque jam passim sit introductum, ut lectiones palam ex Romano breviario legantur, quorum pulchritudine omnes illecti sensim ad plenam illius breviarii receptionem trahentur.

den wenigen Jahren seines Dechanten-Amtes und seiner Leitung er die Metropolitan-Kirche in geistlichen und Vermögens-Angelegenheiten so gehoben hat, wie dieses die zwei frühern Jahrhunderte nach Zeugniß der Kirchenbücher nicht aufweisen. Die Bemühungen des Dechanten werden eifrig unterstützt durch meinen Weihbischof, den oft genannten Georg Paul Stravius, welcher diejenigen, welche die hh. Weihen empfangen sollen, zum Beten der canonischen Tagzeiten nach Römischem Ritus und zur genauen Beobachtung der Ritus und Ceremonien beim Gottesdienst namentlich bei der h. Messe durch jährliche Direktorien und durch die Herausgabe von Büchern, welche dem Caeremoniale Episcoporum und den von Gavantus zu den Rubriken des Römischen Missals und Breviers geschriebenen Commentarien conform sind, fromm und beharrlich anleitet und sie in der Uebung der empfangenen Weihen befestigt; so daß keine geringe Hoffnung vorhanden ist, überall das Römische Offizium in der Abbetung der canonischen Tagzeiten einzuführen, worauf dieser mein Weihbischof sorgfältig mit mir hinarbeitet. In den Stiftskirchen auch hat sich der Gottesdienst dadurch sehr gehoben, daß das Römische Offizium, dessen Gebrauch einige mürrische Alten nicht zulassen wollen, bereits allenthalben in so weit eingeführt ist, daß die Lektionen in der Kirche aus dem Römischen Brevier gelesen werden, durch deren Schönheit sich alle angezogen fühlen und allmählig zur vollen Annahme jenes Breviers übergehen werden.

Das waren die Bestrebungen und Hoffnungen der damaligen Zeit bezüglich der liturgischen Frage. Der Erzbischof hatte noch keine Ahnung von dem gewaltigen Rückschlag, welcher etwa hundert Jahre später in der Erzdiözese eintreten würde und bereits damals in Frankreich vorbereitet wurde. Unter dem Erzbischof Max Heinrich und zur Unterstützung von dessen Bestrebungen schrieb ein Vikarius von St. Ursula

in Köln und Kaplan der dortigen St. Ursula Bruderschaft, Namens Gerlacus Vinitor einige ausgezeichnete liturgische Werke, welche wohl verdienten, der Vergessenheit, welchen sie anheimgefallen sind, entzogen zu werden. Das eine ist ein Compendium de Sacramentis Ecclesiae Catholicae, eorum administratione et susceptione, ex constitutionibus Apostolicis, sacris Conciliis et probatissimis authoribus collectum, welches 1654 zum ersten mal und 1680 in zweiter Ausgabe mit den Statuten Max Heinrichs erschien und dem Weihbischof und General-Vikar Johann Heinrich D'Anethan gewidmet wurde. Auf die Vortrefflichkeit dieses Werkes, dessen wir noch nicht habhaft geworden sind, können wir jedoch nur schließen aus der Vorzüglichkeit eines andern seiner Werke, das uns in vierter Auflage aus dem Jahre 1721 vorliegt und den Titel führt: Compendium Sacrorum Rituum et Caeremoniarum, quae in missis privatis, solemnibus, necnon pontificalibus et quibuscunque aliis ecclesiasticis functionibus, et ex rubricarum missalis Romani, Caeremonialis Episcoporum praescripto, B. Gavanti aliorumque probatissimorum auctorum expositione servari debent. Zur Begründung unseres Urtheils über dasselbe wollen wir nur das Lob anführen, welches Falise in seinem Compendium sacrorum rituum, Schaffhausen 1863, demselben spendet. Er sagt von ihm und zwar mit allem Recht: pretiosum valde absolutumque est illud compendium pro ea parte quam exponit, et ex eo plura depromere non omisimus. Es scheint dieses zu jenen Büchern zu gehören, deren Herausgabe der Weihbischof Stravius zum Unterricht der Neugeweihten im Römischen Ritus veranlaßte. Welchen Anklang es gefunden, wird wohl am besten dadurch bezeugt, daß es 1721 bereits in vierter Auflage erschien. 1668 lebte der Verfasser noch und gab den Monat der göttlichen Liebe von Nadasi für die St. Ursula-Bruderschaft heraus.

XIII. Kapitel.

Verordnungen des Erzbischofs Max Heinrich zur Einführung der Römischen Liturgie.

Dem Erzbischof lag aber noch eine andere Angelegenheit seiner Erzdiözese sehr am Herzen. Es fehlte in ihr eine Zusammenstellung der Gesetze und Verordnungen zur einheitlichen Regierung derselben. Er beschloß daher eine Diözesan-Synode abzuhalten und in die Statuten derselben Alles das aufzunehmen, was in den kirchlichen Canones, dem Concilium Tridentinum und den früheren Kölner Provinzial- und Diözesan-Synoden Gutes und Zeitgemäßes enthalten war. Er beauftragte mit dem Entwurf den genannten Weihbischof und General-Vikar Georg Paul Stravius, wie er selbst in der Vorrede zu seinen Diözesan-Statuten sagt. 40) Vor der Veröffentlichung aber sandte er diesen Entwurf im Jahre 1659 mit dem Bericht über den Zustand der Erzdiözese an den Apostolischen Stuhl zur Prüfung und Verbesserung. Er sagt hierüber in dem Bericht: Diese Statuten unterwerfe ich in allem Gehorsam dem unfehlbaren Urtheil, der Censur und Weisheit Sr. Heiligkeit und des Apostolischen Stuhles, damit sie mir und meinen Nachfolgern nicht blos ein Leitstern, sondern ein Gesetz seien, nach welchem ich unter Beseitigung

---

40) Constitutiones nostras synodales authoritate nostra Archiepiscopali publici juris facere et praelo committere decrevimus, et in hanc formam Reverendi Nobis sincere dilecti Georgii Pauli Stravii Episcopi Joppensis Nostri, dum viveret, in Pontificalibus et Spiritualibus Vicarii Generalis opera ac studio non mediocriter adjuti, redigi fecimus.

alles frivolen Widerspruchs den Lauf meiner Kirche in Zukunft mit Sicherheit leiten kann und aus Gehorsam gegen denselben h. Stuhl auch leiten muß, fest überzeugt, daß meine Kirche, wenn sie auf den Felsen achtet, aus dem sie gehauen ward, niemals irren werde." 41)

Welche Veränderungen der Entwurf in Rom erlitten hat, kann im Einzelnen nicht angegeben werden, da er nicht mehr vorhanden ist. Vergleicht man aber die Titel des Entwurfs, welche im Original des Berichtes aufgeführt sind, mit den Titeln der publicirten Diözesan-Statuten, so erkennt man, daß der Entwurf eine durchgreifende Umarbeitung erfahren hat. Hierdurch sind ohne Zweifel diese Diözesan-Statuten ein so vortreffliches Werk geworden, nach welchen fortwährend die Erzdiözese regiert worden ist und welche noch jetzt in derselben in hohem Ansehen stehen. Im Jahre 1662 war die Arbeit so weit gefördert, daß sie auf der Synode, welche den 20. März, Montags nach dem Sonntag Lätare eröffnet wurde, dem in der Domkirche versammelten Klerus der Erzdiözese feierlich verkündigt werden konnten. Wie sich von einem solchen Erzbischofe erwarten ließ, enthielten nun auch diese Diözesan-Statuten viele wichtigen und weisen Bestimmungen über die liturgische Frage. In dem ersten Theil, Titel III ist Caput I von §. I—IX die von uns bereits mitgetheilte Vorrede des Erzbischofs Ferdinand zu dem Kölnischen Proprium fast wört-

---

41) Quae infallibili Sanctitatis Vestrae et sedes Apostolicae judicio, censurae et prudentiae obedientissime submitto, tanquam ea, quae mihi et successoribus meis ab eadem Apostolica sede commendata et approbata, sint lex, nedum cynosura, quam juxta Ecclesiae meae cursum,.semotis omnibus frivolis oppositionibus, de caetero tuto possim et ex obedientia erga eandem sedem debeam dirigere; certus Ecclesiam meam, si ad petram, e qua excisa fuit, attendat, nunquam erraturam.

lich wiedergegeben; in §. V auch das Auslassen des Ferial-Offiziums beim Abbeten des Offiziums de Patronis von neuem getadelt. Dann schließt das erste Kapitel dieses Titels pag. 15 mit einem zusätzlichen §. X, in welchem der Erzbischof alle Weltgeistlichen und die Ordenspersonen beiderlei Geschlechts seiner Erzdiözese väterlich ermahnt, das Römische Brevier und Missal mit dem Proprium der Erzdiözese anzunehmen. Der §. hat die Ueberschrift: Maximilianus Henricus Archiepiscopus ad officium Romanum recipiendum omnes paterne hortatur, und der §. X selbst lautet: Nos cum eandem hanc Ecclesiae Catholicae concordiam exoptemus, ac multum arbitremur ad Christi fidelium pietatem promovendam profuturum, si uno et eodem orandi psallendique externo et publico ritu Deus semper laudetur et invocetur, supramemoratis decessoris Nostri Ferdinandi Archiepiscopi decretis ac statutis inhaerentes vel eo impensius adhortamur omnes ac singulos civitatis et dioecesis Nostrae Ecclesiasticos saeculares et utriusque sexus regulares tam Nostrae jurisdictioni subjectos quam ab ea quoquo modo exemptos, qui ad horas canonicas decantandas seu legendas obligantur, ut deinceps non diversa, sed unum idemque breviarium et missale Romanum ex decreto sacrosancti Concilii Tridentini restitutum, Pii V. jussu editum, deinde Clementis VIII., postremo Urbani VIII. auctoritate recognitum recipiant atque ex eodem preces suas horarias sive privatim legant, sive publice in ecclesiis decantent, adeoque rubricas et regulas in breviario missalique Romano ac propriis praedictis sanctorum Patronorum Coloniensium officiis et missis praescriptas diligenter observent.

In diesem Paragraph hat der vortreffliche Erzbischof seinen tiefsten Herzenswunsch ausgesprochen, der aus der innigen

Ueberzeugung hervorging, daß der aus den Stürmen der Reformation und des dreißigjährigen Krieges gerettete katholische Glaube und das kirchliche Leben seiner Heerde durch die Vereinigung der Erzdiözese mit dem Apostolischen Stuhl in der Beobachtung derselben Liturgie nicht wenig werde befestigt und gefördert werden.

Nachdem er sodann cap. II die dem Römischen Brevier vorgedruckten Dekrete der S. R. Congregatio mitgetheilt hat, verordnet er cap. III, daß in der Erzdiözese fortan nur die von Pius V. herausgegebenen Tagzeiten der Mutter Gottes gebetet werden sollen: Ad majorem porro civitatis et dioecesis Nostrae Ecclesiarum cum Romana consensionem, rituumque et caeremoniarum certiorem convenientiam volumus, ut quicunque ordinariae Nostrae jurisdictioni subjecti, tam Regulares quam Saeculares ad officium beatissimae Mariae Virginis vel privatim legendum, vel in ecclesiis publice decantandum obstringuntur, non alio, quam eo, quod Pii V. Pontificis jussu editum et sub Urbano VIII. recognitum est, utantur officio. Im IV. Kapitel trifft er ferner folgende wichtigen Verordnungen: §. I. Cum sacrorum rituum et caeremoniarum consensus et concentus magnopere commendet Catholicae religionis dignitatem et concordiam, ut ille non in quibuscunque missarum sacrificiis duntaxat, sed in reliquis etiam ecclesiasticis officiis et functionibus omnibus, prout decet, adhibeatur, vehementer exoptamus; quem in finem in Domino hortamur universos civitatis et dioecesis Nostrae ecclesiarum Praelatos, Superiores et quoscunque alios, ad quos pertinet et in futurum pertinebit, ut in singulis tam Metropolitana, quam collegiatis, parochialibus et regularibus ecclesiis unus vel alter pius et peritus sacrorum rituum et caeremoniarum ecclesiasticarum magister, cui in ritibus et caeremoniis

obedire omnes teneantur, constituatur; qui totus in eo sit, ut, Romano Caeremoniali diligenter evoluto, aliis, ad quos spectat, sacras caeremonias et ritus in eodem praescriptos, juxta illius modum et normam in quibuscunque actibus ostendat et doceat. Eine ähnliche Vorschrift enthält das Caeremoniale Episcoporum selbst. Denn an den größeren Kirchen kann nicht jeder einzelne Kleriker sich eine so ausgedehnte Kenntniß der Rubriken erwerben, um in allen Funktionen von selbst seinen Dienst richtig wahrzunehmen. Die Kirche will daher, daß wenigstens an den größeren Kirchen, an welchen mehrere Geistlichen beim Gottesdienst zusammenwirken, der eine oder andere das Amt des Ceremoniars übe, welcher die besondere Pflicht hat, sich mit den liturgischen Vorschriften gehörig bekannt zu machen, dessen Anordnungen und Weisungen darum auch die andern ohne Ausnahme nachkommen sollen. In den Kirchen der Erzdiözese Köln sollen die nach vorstehendem Statut angestellten Ceremoniare den ganzen Gottesdienst nach den vom Römischen Ceremoniale vorgeschriebenen Ritus und Ceremonien leiten und in gleicher Weise wird im folgenden Paragraph dieses Kapitels vorgeschrieben, daß die neugeweihten Priester in den Ritus und Ceremonien der Römischen Kirche unterrichtet werden, damit sie nach diesen das h. Opfer darbringen und die Sakramente spenden. Derselbe lautet: §. II. Quin etiam, ut eadem caeremoniarum et rituum Ecclesiae Romanae concordia ubique introducatur, volumus in singulis decanatibus ruralibus Nostrae dioecesis duos deputari ejusmodi caeremoniarum et rituum peritos, qui neomystas omnes, tam primam hostiam litaturos, quam Sacramenta ecclesiastica administraturos eisdem caeremoniis et ritibus debite instruant. Quapropter singuli Decani rurales in proxima congregatione aut capitulo pastorum diligenter dispiciant,

qui ad hoc munus obeundum erunt idonei, eosque Nobis Nostrove Generali in spiritualibus Vicario repraesentent, et facta per Nos vel Nostrum Vicarium praedictum eorum designatione, nemo deinceps saecularis sacerdos primitias celebret, aut novellus pastor seu vicepastor Sacramentum administret, nisi per testimonium unius ex designatis instructoribus doceat, quod in caeremoniis et ritibus sufficienter instructus sit; et quando aliquem eorum instructorum e vivis excedere aut locum mutare continget, volumus mox alium ei subrogari.

Dieser Paragraph enthält den förmlichen dem ganzen Diözesan-Klerus auf der Synode publicirten Beschluß des Erzbischofs, den Römischen Ritus in der Erzdiözese einzuführen und mit dieser Einführung bei den neugeweihten Priestern zu beginnen, welche er verpflichtet, nach dem Römischen Ritus die h. Messe zu celebriren und die hh. Sakramente zu spenden. In gleicher Weise wird part. II. tit. X. cap. IV. §. I. pag. 99. verordnet: Verum ne qui paulo ante totus adhuc saecularis erat, mox clericus, imo cum gravi ipsius populi admiratione et offensione sacerdos appareat, antequam probatus et in unoquoque munere juxta praescriptos a Romana Ecclesia ritus et caeremonias satis sit exercitatus: volumus ut nemo deinceps subdiaconus vel diaconus ad superiorem ordinem promoveatur, nisi in examine ordinandorum eundem rituum et caeremoniarum sacrificii missae sufficienter gnarum esse constiterit.

Im fünften Kapitel jenes Titels pag. 19. hält er sodann den Geistlichen vor, daß sie verpflichtet seien, das Breviergebet gut zu verrichten, weil sie vom Altar und von der Kirche leben und hebt in einem eigenen Paragraphen hervor, daß derjenige, welcher das rechte Brevier nicht bete, seiner Pflicht nicht genüge und seine Einkünfte nicht rechtmäßig

beziehen könne: §. III. Sane suo non satisfaciunt officio, nec fructus faciunt, qui non per se, sed per alium, aut alias horas canonicas, aut alio modo legunt, quam a Summis Pontificibus praescriptum est.

Dieselben Statuten enthalten ferner ebenfalls wichtige Bestimmungen über den Gebrauch des Rituale Romanum in der Erzdiözese. Wir haben bereits Kapitel VII berichtet, daß 1598 unter dem Erzbischof Ernestus eine kleine Agende für die Kölner Diözese erschien, welche jedoch nur den Ritus für die Taufe, die letzte Oelung, die Ehe und einige Benediktionen enthielt. Hierauf haben wir Kapitel X weiter mitgetheilt, wie der Erzbischof Ferdinand die Vorarbeiten der Commission, welche in Folge des auf der Synode von 1550 erlassenen Dekretes für die Herausgabe einer Agende bestellt worden war, ordnen und vollenden ließ, und durch die Constitution vom 30. Juni 1614 den Gebrauch seiner neuen Agende in der ganzen Erzdiözese vorschrieb. Aber auch in diese Agende waren viele im Missal befindlichen Benediktionen nicht aufgenommen; auch fehlte in derselben die Prozessions- und Begräbniß-Ordnung. In demselben Jahr aber, wie wir ebenfalls hervorgehoben haben, war von Paul V. durch die Constitution vom 17. Juni 1614 das Rituale Romanum publicirt worden.

Der Erzbischof Max Heinrich befolgte nun in seinen Diözesan-Statuten die Grundsätze, daß er den Gebrauch des Rituale Romanum für die Gegenstände, welche in der Agende des Erzbischofs Ferdinand fehlten, vorschrieb; bei den übrigen, welche in der Agende Ferdinands und dem Rituale enthalten waren, gestattete er den Gebrauch des einen oder andern, schrieb aber auch hier, wo es sich um die Form der Sakramente handelte, die des Rituale Romanum vor. Auch ist in den Noten am Rande durchgängig nur das Rituale Romanum citirt. Für die Ehe aber befahl er gemäß der

Bestimmung des Concils von Trient und des Rituale Romanum den eigenen Ritus der Diözese beizubehalten. Hiernach wird part. II tit. I de Sacramentis in genere pag. 54—55 im Allgemeinen die Ermahnung ertheilt, daß der Priester bei der Ausspendung der hh. Sakramente non alios quam approbatos Ecclesiae Catholicae ritus et caeremonias adhibeat atque ita decenter gravique actione cuncta juxta Ritualium librorum praescripta peragat etc. Es ist hier von mehreren Ritualbüchern Rede und es soll damit der Gebrauch des Römischen sowohl als des Kölnischen im Allgemeinen in der Erzdiözese gestattet resp. vorgeschrieben werden. Von den Prozessionen wird aber pag. 33, nachdem Mehreres hierüber verordnet worden ist, gesagt: Et reliqua circa processiones in Caeremoniali Episcoporum ac Rituali Romano seu Processionali seu Pastorali ad usum Romanum accommodato praescripta accuratissime serventur; und pag. 35: omnium rerum ea ratio teneatur, quam sancta mater Ecclesia Romana tenet et observat.

Ueber den Begräbniß-Ritus der Kinder heißt es pag. 120: Ordo porro sepeliendi parvulos in Rituali Romano praescriptus a Parochis, Viceparochis et aliis ecclesiasticis omnibus diligenter et inviolate observetur; und über die Exequien für die Erwachsenen pag. 121: Cum vero exequiae pro adultis celebrantur, officium defunctorum juxta praescriptum Ritualis ac Missalis Romani integrum semper paramentis nigris peragatur.

Ferner ist pag. 59 die Form für die bedingungsweise zu ertheilende Taufe nach dem Römischen Rituale vorgeschrieben: N. si non es baptizatus, ego te baptizo etc. und ebenso pag. 66 nach demselben Rituale die Form für das Sakrament der Buße. Beide Formen sind später wieder in der Kölnischen Agende anders angegeben worden.

Dagegen wird für die Exorzismen das Rituale Romanum oder das Pastorale Coloniense vorgeschrieben, pag. 27: Dein exorcismos juxta Ritualis Romani vel Pastoralis Coloniensis formam praescriptos . . . adhibeat; und pag. 26: nec aliis quam in Rituali Romano seu Pastorali Coloniensi praescriptis exorcismis, precibus et caeremoniis, quantumcunque piae ac bonae appareant, utatur.

Ebenso wird pag. 57 für die Segnung des Taufwassers vorgeschrieben: Aquam vero ipsam non aliter, quam adhibitis ritibus et precibus in Missali Romano seu recognito et correcto Coloniensi praescriptis adhibendam esse.

So viel für unseren Zweck über die Statuten des Erzbischofs Max Heinrich, durch welche der Römische Ritus und das Römische Missal und Brevier mit dem Kölnischen Proprium nebst dem Römischen Rituale nicht nur für alle Kirchen der Erzdiözese gestattet, sondern allen Kirchen und Geistlichen zur Annahme eindringlichst empfohlen, und für einige Funktionen ausschließlich zum Gebrauch vorgeschrieben wurden.

XIV. Kapitel.

Rückschritt unter dem Erzbischof Joseph Clemens.

Sein Brevier 1718.

Nach diesen Verordnungen mußte man bei der damaligen Stimmung des Klerus der Erzdiözese erwarten, daß die Römische Liturgie nunmehr bald in allen Kirchen des Kölnischen

Sprengels werde eingeführt sein. Ohne Zweifel ist dieses auch in sehr vielen geschehen, was namentlich noch durch die in den meisten Kirchen vorhandenen Römischen Missale aus jener und der nachfolgenden Zeit, denen das Proprium Coloniense als Anhang beigebunden ist, bekundet wird. Allein wir haben schon früher angedeutet, daß um dieselbe Zeit in Frankreich ein neuer Geist sich zu regen begann, der auch nicht ohne Einfluß auf die Erzdiözese Köln gewesen ist. Während nämlich der größte Theil der Diözesen Frankreichs das Missal und Brevier Pius V. gleich nach dem Erscheinen derselben angenommen hatten, war in den übrigen, wie in der Kölnischen, der eigene Ritus in der Weise beibehalten worden, daß man die liturgischen Bücher nach den Römischen reformirte und sie diesen namentlich in den Lektionen so viel als möglich gleichförmig machte. In der zweiten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts entwickelte sich aber in Frankreich eine feindselige Stimmung gegen die Autorität des Apostolischen Stuhles, aus der 1682 die berüchtigte Erklärung des französischen Klerus über die sogenannten gallikanischen Freiheiten hervorging. Die Abneigung gegen den Apostolischen Stuhl hatte zur Folge auch eine Abneigung gegen die Römische Liturgie. Durch diese schismatische Geistesrichtung im französischen Klerus erwachte in stärkerem Maaße die nationale Eitelkeit, welche immer etwas Besonderes haben will. Außerdem suchte der in Frankreich weitverbreitete Jansenismus die Römische Liturgie zu verdrängen und eigene unter seinem Einfluß verfaßte liturgische Bücher einzuführen, um seinen Irrlehren über die Prädestination und Gnade Eingang und kirchliche Anerkennung zu verschaffen. Nimmt man ferner die dem französischen Charakter anklebende Unruhe und Neuerungssucht hinzu, so hat man die Ursachen, welche in Frankreich dahin führten, daß man nicht nur die liturgischen Bücher der alten Liturgie, da wo sie beibe-

halten worden war, immer und immer wieder umarbeitete und den Geist der damaligen Zeit in denselben ausprägte, sondern auch in den Diözesen, in welchen die Bücher der Römischen Liturgie seit mehr als 100 Jahren im Gebrauch waren, diese beseitigte und durch andere von demselben Geist der Zeit durchdrungene ersetzte. Diesem Geist entsprach denn auch das Verfahren, welches man bei der Bearbeitung der liturgischen Bücher einhielt. Man entfernte Alles, wodurch die Autorität des h. Petrus und seiner Nachfolger erhoben wurde und fügte Anderes ein, wodurch dieselbe beschränkt erschien. Man verminderte die Verehrung der seligsten Jungfrau Maria und der Heiligen und strich namentlich vieles Außerordentliche und Wunderbare aus dem Leben der Heiligen. Man suchte die von der Kirche verfaßten Gebetsformen aus der Liturgie zu entfernen und durch andere aus der h. Schrift in einer Weise ausgesuchte und zusammengestellte Gebetsformen zu ersetzen, daß dadurch mehr oder weniger der Geist der Zeit und die Irrthümer der Jansenisten ausgeprägt wurden. Man veränderte und verstümmelte die alten ehrwürdigen Hymnen, oder entfernte sie ganz und nahm die Hymnen eines Johann Baptist Santeul auf, eines Canonicus von verdächtigem Glauben, welcher durch die Kirchen von Paris lief, um seine Hymnen singen zu hören und dieselben wie ein Narr auf den Straßen unter allerlei sonderbaren Geberden und lächerlichen Bewegungen deklamirte, und eines Karl Coffin, eines Laien und erklärten Jansenisten, welchem auf dem Todesbett von seinem Pfarrer die hh. Sakramente verweigert werden mußten. Man entfernte das Geheimnißvolle, Sinnbildliche und den Geist der Andacht und Salbung aus der Liturgie, verkannte insbesondere die Bestimmung des Breviers als vorzugsweise eines Gebet- und Betrachtungsbuches und machte daraus zumeist ein bloses Lehr- und Unterrichtsbuch

für den Geistlichen.[42]) Daß alle diese neuen liturgischen Bücher, welche nur die Approbation der Bischöfe erhielten, nach den Constitutionen Pius V. ungültig seien und die Geistlichen durch den Gebrauch solcher Bücher ihrer Pflicht vor Gott nicht genügten, darum kümmerte man sich damals bei der Geringschätzung der Autorität des Apostolichen Stuhles wenig, obgleich Pius V. diese Willkühr in seiner Constitution Quod a nobis vom 9. Juli 1568 schon im Voraus verurtheilt und gesagt hatte: „Quin etiam in provincias paulatim irrepserat prava illa consuetudo, ut Episcopi in ecclesiis, quae ab initio communiter cum ceteris veteri Romano more horas canonicas dicere ac psallere consuevissent, privatum sibi quisque breviarium conficerent et illam communionem uni Deo una et eadem formula preces et laudes adhibendi, dissimillimo inter se ac paene cujusque Episcopatus proprio officio discerperent."

So weit wie in Frankreich ist es in dieser Beziehung in der Kölner Diözese, Gott sei Dank, nicht gekommen; aber dieser Geist gewann auch hier nach dem am 3. Juli 1688 erfolgten Tode des Erzbischofs Max Heinrich zunächst den Einfluß, daß man eine andere Richtung einschlug und statt die Bestrebungen und Verordnungen dieses Erzbischofs zur Einführung des Römischen Ritus festzuhalten, neue kölnisch-liturgische Bücher bearbeitete und herausgab.

Joseph Clemens nämlich, ebenfalls aus dem Hause Baiern und bei seiner Wahl zum Erzbischof von Köln am 19. Juli 1688 noch nicht 17 Jahre alt, stand mit Frankreich in engen Beziehungen und erhielt sogar zu Lille von Fenelon am 1. Mai 1707 die bischöfliche Consekration. Unter dem

---

42) Institutions liturgiques par Guéranger, Abbé de Solesmes, tom. II. Chap. XVII – XIX.

23. November 1718 publizirte er ein neues Breviarium Coloniense, recognitum et emendatum, novisque Sanctorum officiis ab Ecclesia Romana approbatis auctum. Die ganze Vorrede zu demselben ist ein einziger matter Satz, aus dem überall die Verlegenheit und Nebenabsicht hervorschaut. [43]) Der Inhalt ist kurz folgender: da das Gebet die Pflicht eines Jeden, besonders aber des Geistlichen ist und es sich

---

43) Cum praecipuum christianae vitae munus in eo consistat, ut per assiduas laudes, gratiarum actiones et preces vel adoremus Majestatem divinam, vel pro beneficiis ab eadem acceptis supremo et unico coelestium munerum largitori gratias agamus, vel nova subsidia ad nostram et aliorum salutem opportuna, aut ad expiandas animarum noxas necessaria instanter et humiliter efflagitemus; hacque lege nos potissimum, quos in praecipuam hereditatis suae partem elegit Altissimus, obstringamur et maxime conveniens sit, ut amandata procul orandi varietate, uno corde et ore juxta priscum antiquissimae ecclesiae nostrae Agrippinensis morem plurima saecula superantem ac ritum, quem vetustissima consuetudo consecravit, voces et mentem elevemus ad Deum; ea vero sacrarum precum volumina, quae uniformi usui in Archidioecesi nostra destinata atque de jussu Serenissimi ac Reverendissimi quondam Praecessoris nostri ac Principis Domini Ferdinandi colendae memoriae Archiepiscopi et Electoris Coloniensis typis restaurata fuerunt, diurno usu detrita vel adeo rara sint, ut nova editione indigeant, Nos de venerabilis Metropolitani Capituli nostri consilio pariter et assensu ea multis Sanctorum festis interim hic receptis aucta et pro majori recitantium commoditate in quatuor partes digesta, denuo imprimi jussimus, ut omnes, qui de jure aut consuetudine breviarium recitare tenentur et forsitan ob librorum penuriam ab ejus usu recesserunt, ad eundem tam in choro, quam extra illum pro debiti sui officio laudabiliter revertantur; hoc unum rogantes in Domino atque districte monentes, ut has preces, laudes et gratias ea animi attentione, religione ac pietate persolvant, quam immensa Dei sublimitas, atque nostra erga Eum subjectio exigit et ut sollicite caveant, ne oratio, quae ad finem adeo sanctum instituta est, ipsis fiat in peccatum. Datum Bonnae in palatio nostro electorali IX Kalend. Decembris in festo S. Clementis Papae et Martyris anno reparatae salutis 1718.

sehr geziemt, daß wir nach Beseitigung aller Verschiedenheit im Gebet, mit einem Herz und Munde nach dem frühern, viele Jahrhunderte übersteigenden Gebrauch unserer alten Kölnischen Kirche und nach dem Ritus derselben, welchen eine sehr alte Gewohnheit geheiligt hat, die Stimme und den Geist zu Gott erheben, die Breviere aber, welche für den gleichförmigen Gebrauch in unserer Erzdiözese bestimmt und auf Anordnung des Erzbischofs Ferdinand herausgegeben waren, durch den langen Gebrauch so aufgerieben und so selten geworden sind, daß sie einer neuen Ausgabe bedürfen: so haben wir mit dem Rath und der Zustimmung unseres Metropolitan-Domkapitels den Auftrag gegeben, daß dasselbe durch viele Feste von Heiligen, welche inzwischen hier recipirt worden sind, vermehrt und zu größerer Bequemlichkeit in vier Bände getheilt, von neuem gedruckt werde, damit Alle, welche nach dem Recht oder der Gewohnheit das Brevier beten müssen, und aus Mangel an Büchern vielleicht dessen Gebrauch aufgegeben haben, zu demselben sowohl in, als außerhalb des Chores zurückkehren, indem wir darum allein im Herrn bitten und dazu ernstlich ermahnen, daß dieses Gebet mit der Aufmerksamkeit, Ehrfurcht und Frömmigkeit verrichtet werde, wie es sich für die göttliche Majestät und unsere Niedrigkeit geziemt, damit das Gebet, welches für einen so heiligen Zweck angeordnet ist, uns nicht zur Sünde werde.

Wo ist hier die heilige Begeisterung für die Einheit der Kirche und für die Uebereinstimmung der Kölnischen Kirche mit der Römischen in der Liturgie, welche sich so schwungvoll in der Vorrede des Erzbischofs Ferdinand zum Proprium vom 11. Dezember 1648 und in den Diözesan-Statuten des Max Heinrich vom Jahre 1662 ausgesprochen findet? Wie stimmt diese Vorrede mit den herrlichen Worten Ferdinands, welche Max Heinrich in den Diözesan-Statuten zu den seinigen

macht: Ideo non rara nos cura sollicitat, ut haec Nostra Archiepiscopalis ecclesia in missa et communibus officii divini caeremoniis et horariis precibus illi Ecclesiae, quae est mater et magistra ceterarum omnium, conformetur; cum non possit non esse valde selectum, eximium et singulare, quod illa recipit, quae a Spiritu sancto certius et fidelius gubernatur et omnium nationum studiis, ingeniis et industria adjuvatur? Wie stimmt sie mit der väterlichen Ermahnung Max Heinrichs an den ganzen Klerus der Erzdiözese, den Römischen Ritus anzunehmen, wie mit seinen auf der Synode erlassenen Verordnungen, welche die neugeweihten Priester zum Römischen Ritus verpflichteten und in voller Rechtskraft fortbestanden? Man hätte erwarten sollen, daß hierüber wenigstens ein Wort in der Vorrede verlautet wäre. Aber man wußte, daß man diese Verordnungen nicht ohne Weiteres beseitigen konnte; man überging sie daher mit Stillschweigen und beschränkte sich darauf, sie thatsächlich zu entkräften, indem man selbst diejenigen, welche das Römische Brevier bisher gebetet oder im Chor gesungen hatten, einlud, zu dem Kölnischen zurückzukehren, eine Einladung, welche jeglicher Rechtsgültigkeit entbehrte. Es ist auch von einer Einheit die Rede, aber von einer Einheit, welche in der Absonderung der Kölnischen Kirche von der Römischen bestehen soll, „ut amandata procul orandi varietate, uno corde et ore juxta priscum antiquissimae ecclesiae nostrae Agrippinensis morem ... ac ritum ... voces et mentes elevemus ad Deum.“ Es wird auch der Erzbischof Ferdinand erwähnt und von ihm angeführt, daß er das Kölnische Brevier zum einförmigen Gebrauch in der Erzdiözese herausgegeben habe; aber es wird verschwiegen, welche Klage der Erzbischof hierüber am Ende seines Lebens erhebt und wie er zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß der in der Erzdiözese herrschenden und durch sein

Brevier noch vermehrten Verwirrung in der Liturgie nur durch die Annahme der Römischen Abhülfe werden könne; eine Ueberzeugung, welche der Erzbischof Max Heinrich so lebhaft theilte, daß er alle neugeweihten Priester zum Römischen Ritus verpflichtete, weßhalb seit 100 Jahren kein Kölnisches Brevier mehr gedruckt worden war.

XV. Kapitel.

Agende des Erzbischofs Joseph Clemens 1720.

In gleicher Weise verhält es sich mit der Kölnischen Agende, welche Joseph Clemens durch eine Verordnung vom 13. Juli 1720 herausgab, aus welcher wir Folgendes hervorheben:[44]) Unsere Vorfahren Ernestus und Ferdinand haben

44) Antecessores Nostri, Ernestus et Ferdinandus, Propatrui Nostri felicis recordationis, salutaribus SS. Conciliorum generalium monitis et sanctionibus insistentes librum pastoralem (Agendam vocant) pro instructione parochorum maxime et eorum, qui ecclesiis praefecti sunt et curam gerunt animarum, in eoque expressum modum et ordinem, ritusque et caeremonias in administratione Sacramentorum aliarumque ecclesiasticarum functionum praescriptos colligi et in lucem publicam edi jusserant. Sed quia jam memoratae Agendae exemplaria deficere et insuper ritus et caeremonias inibi comprehensas vel continuis fere a saeculo et ultro bellorum motibus, vel publicis ingruentium haeresum tumultibus alicubi non receptas vel minus observatas et pluribus in locis non probatas et deformatas introductas esse aegre admodum accepimus: pastoralis officii Nostri sollicitudine

auf Grund heilsamer Ermahnungen und Verordnungen allgemeiner Concilien besonders zum Unterricht der Pfarrer und derer, welche den Kirchen vorstehen und die Seelsorge üben, ein Pastoralbuch herauszugeben verordnet, welches man Agende nennt und in welchem die bestimmte Weise und Ordnung, die Ritus und Ceremonien, welche für die Spendung der hh. Sakramente und andere kirchliche Funktionen vorgeschrieben sind, zusammengestellt sein sollten. Weil wir aber mit Mißfallen erfahren haben, daß von jener Agende keine Exemplare vorräthig sind und daß außerdem die in derselben enthaltenen Ritus und Ceremonien, sei es wegen der beständigen und über ein Jahrhundert andauernden Kriegsunruhen, sei es wegen der öffentlich hereinbrechenden Stürme der Häresie nicht überall recipirt oder nicht gehörig beobachtet und an vielen Orten

continue Nos commonente et impellente, ea, quae hac in parte a benememoratis Praedecessoribus nostris edita fuere, per Vicarium Nostrum Generalem aliosque theologos et vitae, fidei et integritatis probatae viros sedulo revideri et perlustrari et quae pro meliore instructione parochorum et animarum curam gerentium in administrandis Sacramentis aliisque ecclesiasticis functionibus desiderari visa fuere, suppleri aliaque scitu utilia et necessaria Rituali Romano, quantum fieri poterat, accommodata superaddi et publico typo divulgari fecimus. Quocirca cum et ipsa Tridentina Synodus ejusmodi ritus et caeremonias adeo necessarias esse censeat, ut eos anathemate percellat, qui receptos et approbatos Ecclesiae Catholicae ritus in solemni Sacramentorum administratione adhiberi consuetos aut contemni, aut sine peccato a ministris pro libito omitti vel in alios novos mutari posse dixerint: Nos omnibus et singulis in hac Nostra Archidioecesi Coloniensi munia pastoralia et ecclesiastica exercentibus juxta sanctionem quartae Toletanae Synodi districte praecipiendo mandamus, ut hoc Nostrum pastorale mandatum multo studio revisum, auctum et authoritate Nostra recognitum et publico typo divulgari jussum, tanquam normam et regulam in administratione sibi concrediti officii de manibus Nostris recipiant in eoque contenta singulariter sibi commendata habeant et assidue evolvendo (postpositis aliis extraneis a Nobis minime probatis) inviolate observent et accurate exequantur.

solche eingeführt seien, welche nicht approbirt und entstellt sind: so haben wir, von unserem Oberhirten-Amte angetrieben, das, was hierin von unseren erwähnten Vorgängern herausgegeben worden, durch unseren General-Vikar und andere Theologen und bewährte Männer sorgfältig durchsehen und prüfen und was zum bessern Unterricht der Pfarrer und Seelsorger für die Spendung der hh. Sakramente und andere kirchliche Funktionen mangelhaft war, ergänzen und Anderes, was zu wissen nützlich und nothwendig erschien, in der Weise des Römischen Rituals hinzufügen und durch den Druck veröffentlichen lassen. Hiernach also, da auch das Concil von Trient diese Ritus und Ceremonien so nothwendig hält, daß es das Anathem über diejenigen ausgesprochen hat, welche behaupten, die recipirten und approbirten Ritus der katholischen Kirche, welche bei der Spendung der hh. Sakramente angewendet zu werden pflegen, könnten verachtet, oder ohne Sünde von den Ausspendern nach Belieben ausgelassen oder in andere neue umgeändert werden: so verordnen und befehlen wir ernstlich Allen und Jeden, welche in unserer Kölner Erzdiözese Pastoral- oder andere kirchliche Aemter versehen, gemäß der Bestimmung der vierten Synode von Toledo, daß sie diese unsere Pastoral-Ordnung, welche mit vieler Mühe durchgesehen, vermehrt, mit unserer Autorität geprüft und auf unseren Befehl veröffentlicht ist, als Norm und Regel für die Verwaltung des ihnen anvertrauten Amtes aus unseren Händen annehmen, dessen Inhalt sich besonders empfohlen sein lassen und fleißig studiren und unter Beseitigung aller auswärtigen von uns nicht approbirten Ritual-Bücher unverbrüchlich beobachten und genau ausführen.

Hier weht derselbe Geist der Absonderung, wie in der Vorrede zum Brevier von 1718. Es wird angeführt, daß die Erzbischöfe Ernestus und Ferdinand die Herausgabe einer

Kölnischen Agende angeordnet haben, aber es wird übersehen, daß damals das Rituale Romanum und die Constitution Paul V. Apostolicae Sedi noch nicht erschienen waren; der Erzbischof Max Heinrich und seine Diözesan-Statuten werden aber ganz mit Stillschweigen übergangen. Er hatte den Gebrauch des Rituale Romanum für alle Kirchen der Erzdiözese gestattet und empfohlen und dasselbe für einige Funktionen sogar ausschließlich vorgeschrieben. Von Allem diesem wird kein Wort gesagt; im Gegentheil das Römische Ritual wird als ein auswärtiges bezeichnet und der Gebrauch desselben in verdeckter Weise untersagt: „Postpositis aliis extraneis a Nobis minime probatis." Und doch mußte damals das Römische Rituale, 100 Jahre nach dem Erscheinen desselben und 58 Jahre nach dem Erlaß der Diözesan-Statuten Max Heinrichs, in vielen Kirchen der Erzdiözese im Gebrauch sein und die Vorrede Joseph Clemens sagt selbst, die in der Agende Ferdinands enthaltenen Ritus und Ceremonien seien nicht überall recipirt worden. Sodann beruft die Vorrede sich auf Ermahnungen und Bestimmungen von General-Concilien (salutaribus s. s. Conciliorum generalium monitis et sanctionibus insistentes), ohne anzugeben, welche diese seien. Aber noch auffallender ist, daß ein Canon des Concil. Trid. Sess. VII. can. XIII. de Sacramentis in genere: Siquis dixerit, receptos et approbatos Ecclesiae Catholicae ritus etc. wörtlich in der Vorrede angeführt, aber die Worte, wodurch den Bischöfen das Recht zur Aenderung dieses Ritus ihrer Kirchen abgesprochen wird, ausgelassen werden, die Worte nämlich: per quemcunque ecclesiarum Pastorem. Es wird darum blos gesagt: vel in alios novos mutari posse; der Canon hat aber: aut in novos alios per quemcunque ecclesiarum Pastorem mutari posse. Ebenso bezeichnend ist die Berufung auf das vierte Concilium Toletanum, vom Jahre 633, welches

Can. 2., als in Spanien und Gallien noch der gleiche alte orientalische Ritus war, bestimmt hatte: Placuit omnes sacerdotes, qui catholicae fidei unitate complectimur, ut nihil ultra diversum aut dissonum in ecclesiasticis sacramentis agamus, ne quaelibet nostra diversitas apud ignotos seu carnales schismaticis errorem videatur ostendere et multis extet in scandalum varietas ecclesiarum. Unus ergo ordo orandi atque psallendi a nobis per omnem Hispaniam atque Galliam conservetur, unus modus in missarum solemnitatibus, unus in vespertinis officiis, nec diversa sit ultra in nobis ecclesiastica consuetudo, quia in una fide continemur et regno. Hoc enim et antiqui canones decreverunt, ut unaquaeque provincia et psallendi et ministrandi parem consuetudinem teneat. Die hier anerkannte Nothwendigkeit der Einheit im Ritus hatte den Papst Paul V. veranlaßt, durch seine Constitution vom 17. Juni 1614 ein Rituale herauszugeben für die ganze katholische Kirche lateinischen Ritus und zu erklären, daß in diesem Rituale die heiligen und ächten Ritus der katholischen Kirche enthalten seien, qui in Sacramentorum administratione aliisque ecclesiaticis functionibus servari debent ab iis, qui curam animarum gerunt; und er hatte weiter gesagt: ad cujus voluminis praescriptum in tanta Ritualium multitudine sua illi ministeria tanquam ad publicam et obsignatam normam peragerent, unoque ac fideli ductu inoffenso pede ambularent cum consensu. Dieser Erklärung hatte der Papst die Ermahnung beigefügt: quapropter hortamur in Domino venerabiles Fratres Patriarchas, Archiepiscopos et Episcopos et dilectos filios eorum Vicarios, necnon Abbates, Parochos universos, ubique locorum existentes et alios, ad quos spectat, ut in posterum tanquam Ecclesiae Romanae filii, ejusdem Ecclesiae omnium matris et magistrae auctoritate

constituto Rituali in sacris functionibus utantur et in re tanti momenti, quae catholica Ecclesia et ab ea probatus usus antiquitatis statuit, inviolate observent. Diese wichtigen Bestimmungen werden in der Vorrede zu der Agende von 1720 übersehen und es wird das Erzbischöfliche Gebot, die neue Agende in allen Kirchen einzuführen, auf einen im Jahre 633 in Spanien erlassenen Canon gegründet, welcher eine nationale Absonderung der einzelnen Kirchen und Kirchen-Provinzen zu empfehlen schien; und auf diesen Canon berief man sich in Köln noch, nachdem Spanien längst, dem in jenem Canon ausgesprochenen Drange nach der Einheit in der Liturgie folgend, den Römischen Ritus und auch das Römische Rituale angenommen hatte. Wir haben oben gesehen, wie Spanien das Römische Brevier und Missal mit einem 1573 von Gregor XIII. approbirten Proprium angenommen hat. Ueber die Annahme des Römischen Rituals haben wir ebenfalls eine bestimmte Nachricht. Am 9. Oktober 1655 erließ nämlich die Ritus-Congregation folgendes Dekret: Clerus Hispaniarum S. R. Congregationi exponi curavit, non sine Christi fidelium scandalo in regnis Hispaniarum diversam in administrandis Sacramentis caeremoniarum praxim adhiberi, quippe Rituali Romano jussu P. M. Pauli Papae V. novissime edito non omnes ecclesiarum rectores utantur. Sacra igitur Congregatio ad Nuntium Hispaniarum dirigi litteras imperavit, quibus vigili ejus curae commendetur, ut Rituale praedictum ab omnibus recipiatur et observetur.

So sehr nun auch dieser Rückschritt zu beklagen ist, so müssen wir doch hervorheben, daß das Brevier sowohl als auch die Agende Joseph Clemens sehr verschieden sind von den Fabrikaten, welche gleichzeitig in den Diözesen Frankreichs eingeführt wurden. Denn so wenig auch rechtlich die Herausgabe dieser liturgischen Bücher mit einer blos bischöflichen

Approbation und die Verpflichtung der ganzen Erzdiözese zur Annahme derselben gerechtfertigt erscheint: so ist doch die neue Bearbeitung dieser Bücher nicht dazu benutzt worden, um die schismatischen und haeretischen Tendenzen der Zeit darin auszuprägen. In dem Brevier Joseph Clemens sind die schönen alten Offizien sowohl des Römischen Breviers als der eigenen Ortsheiligen durchgängig beibehalten worden und es stimmt dasselbe mit dem Römischen noch mehr überein, als das des Erzbischofs Ferdinand. In die neue Agende sind die Instruktionen des Römischen Rituals großentheils aufgenommen worden; der Ritus der Sakramenten-Spendung weicht aber vielfach von dem Römischen Rituale auch da ab, wo die kirchliche Gesetzgebung die Beibehaltung des besondern Ritus nicht sanktionirt hat. Außerdem sind mehrere kirchenrechtliche Pastoral-Instruktionen beigefügt, welche das Römische Ritual nicht enthält, namentlich die Instruktion über die Ehehindernisse, über die Predigt und Katechese, über die verschiedenen kirchlichen Aemter bei einer Pfarrkirche, über die kirchlichen Feste und über die Fasten und Abstinenz: Instruktionen, welche zwar mehr in ein eigenes Pastoralbuch oder in die Diözesan-Statuten gehören, aber immerhin auch in dem Rituale Platz finden können. Dann sind auch mehrere wohlberechtigte Particular-Ritus der Erzdiözese darein aufgenommen, namentlich auch am Schluß der Agende der Ritus am Charfreitag das Kreuz in's Grab zu legen und es am Ostermorgen aus dem Grabe zu erheben, so wie ferner der Ritus für die Prozessionen, welche an den Sonntagen von Ostern bis Pfingsten vor dem Hochamte gehalten werden.

XVI. Kapitel.

Der Erzbischof Clemens August.

Sein Missal 1756.

Dem Erzbischof Joseph Clemens, welcher am 12. November 1723 starb, folgte der schon 1722 zu seinem Coadjutor bestellte Clemens August, ebenfalls aus dem Hause Baiern. Er sah sich veranlaßt, durch eine Constitution vom 1. Juni 1756 das Missale S. Coloniensis Ecclesiae recognitum et S. Romanae Ecclesiae caeremoniis accomodatum et novis quibusdam Sanctorum officiis ab eadem Ecclesia Romana approbatis auctum von neuem herauszugeben, worüber er sich in der gedachten Constitution in folgender Weise erklärt: „Die Hirtensorge, welche unsere vortrefflichen Vorgänger zur Herausgabe, Bearbeitung und Vermehrung des Missals, welches zur rechten Feier des Opfers des Leibes und Blutes unseres Herrn dient, angetrieben hat, drängt auch uns aus verschiedenen Gründen zu einer neuen Ausgabe und zwar erstens, weil die Alles aufreibende Zeit und die mit Gottes Segen vermehrte Zahl unseres geliebten Klerus die sehr schöne und mit großer Sorgfalt vom Erzbischof Ferdinand, unserem Vorfahren beschaffte Ausgabe des Missals beinahe erschöpft hat; ferner zweitens weil, wie die Kölner Tochterkirche mit der Römischen Mutterkirche immer in der den Heiligen zu erweisenden Verehrung gewetteifert hat: so wir auch unser Missal durch Aufnahme einiger Offizien der in der letzten Zeit dem Römischen Martyrologium eingeschriebenen Heiligen bereichern zu müssen geglaubt haben; drittens endlich damit wir Alle mit einem Munde und durch eine einträchtige Liturgie

Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christi verherrlichen, so viele Unser zur Feier des Ehrfurcht gebietenden Altar-Geheimnisses berufen sind. Indem wir also mit dem Rath und der Zustimmung unseres hochwürdigen Domkapitels durch hierfür ausgewählte, an Gelehrsamkeit und Frömmigkeit hervorragende Männer dieses verbesserte und vermehrte Missal veröffentlichen, ermahnen wir im Herrn und verordnen, daß alle und jede, welche in unserer Erzdiözese nach der Form und dem Gebrauch unserer Kölnischen Domkirche, eurer Mutterkirche, das heilige Meßopfer feiern, dieses Missal einmüthig annehmen und andere, seien es veraltete oder fremde, oder den einzelnen Kirchen besonders zugehörige, bei Seite legen, da durch den Gebrauch solcher nur eine große Unordnung im Gottesdienst und eine gleiche Unwissenheit, Vernachläßigung und Verwirrung in den Ceremonien zum öffentlichen Anstoß und Aergerniß des Volkes entsteht ꝛc." 45)

---

45) Cura pastoralis, quae laudatissimos Antecessores nostros impulit ad edenda et identidem limanda et amplianda missalia sanctissimo sacrificio corporis et sanguinis Domini rite celebrando accommodata, Nos etiam urget ad novam editionem variis de causis, quarum prima est, quod elegantissimum anni 1626 typum missalis a Serenissimo Ferdinando Archiepiscopo, Praedecessore nostro magna sollicitudine procuratum, tempus edax rerum et dilectissimi Nobis Cleri, Deo benedicente, multiplicatus numerus paene absumpserunt. Altera quod Romanae Ecclesiae matris nostrae religionem et cultum erga Sanctos uti semper filia Coloniensis ecclesia aemulata est, sic et ascitis quibusdum Sanctorum, Martyrologio Romano recentiori inscriptorum, officiis locupletandum missale nostrum duximus. Tertia demum, ut uno ore, unanimi liturgia honorificemus omnes Deum et Patrem Domini nostri Jesu Christi, quotquot ad tremendum mysterium altaris tractandum vocati sumus.

Cum itaque per delectos ad hunc finem cum consilio et consensu Venerabilis Capituli nostri ex Clero nostro doctrina pariter et pietate praestantes viros missale hoc emendatum et auctum in lucem emittimus, vos omnes et singulos, qui in Archidioecesi nostra ad formam

In dieser Vorrede weht derselbe Geist, wie in denen, mit welchen Joseph Clemens die von ihm herausgegebenen liturgischen Bücher veröffentlicht hat. Es werden freilich nicht alle Kirchen der Erzdiözese zur Annahme des neuen Missals verpflichtet; aber der Wunsch, daß alle sich hierzu herbeiließen, wird hinreichend zu erkennen gegeben. Von einem Verlangen nach der Uebereinstimmung der ganzen Kölnischen Kirche mit der Römischen in der Liturgie, wie es die Erzbischöfe Ferdinand und Max Heinrich so lebhaft ausgesprochen hatten, ist keine Spur wiederzufinden. Wenn hervorgehoben wird, daß die Messen mehrerer in das Römische Martyrologium aufgenommenen Heiligen dem Missale eingefügt worden seien, so ist das Verdienst in diesem Punkt von geringer Bedeutung; denn alle Heiligen, mit deren Messen das Missale bereichert wurde, waren schon in das Brevier Joseph Clemens von 1718 aufgenommen, mit alleiniger Ausnahme des h. Johann von Nepomuk, welcher sich aber nicht im Kalendarium des Römischen Breviers befindet. Das Brevier von 1718 hatte nämlich folgende Feste aus dem Römischen aufgenommen:

1. 5. Jan. S. Thelesphori P. M.
2. 15. „ S. Pauli primi Eremitae.
3. 18. Jan. Cathedra S. Petri Romae.
4. 29. „ S. Francisci Salesii Ep. C.
5. Dom. II. post Epiph. SS. Nominis Jesu.
6. 18. Febr. S. Simeonis Ep. M.

---

et exemplar Metropolitanae nostrae, matricis vestrae Coloniensis ecclesiae, sacrosanctum missae officium peragitis, in Domino hortamur et mandamus, ut ... missale hoc .... unanimi consensu recipiatis, aliaque sive jam antiquata, sive peregrina, sive ecclesiarum singularum privata, (ex quibus oritur gravissima divini cultus perturbatio et caeremoniarum ignorantia, neglectus et confusio, non sine publica fidelium offensione et scandalo) deinceps seponatis etc.

7. 7. März, S. Thomae de Aquino. C. et Eccl. Doct.
8. 10. „ SS. Quadraginta Martyrum.
9. 19. „ S. Joseph Confessoris.
10. 20. „ S. Joachim Conf.
11. 11. April, S. Leonis P. C.
12. 13. „ S. Hermenegildi M.
13. 17. „ S. Aniceti P. M.
14. 22. „ SS. Soteris et Caji P. P. M. M.
15. 26. „ SS. Cleti et Marcellini P. P. M. M.
16. 29. „ S. Petri M.
17. 5. Mai, S. Catharinae Senensis. V.
18. 7. „ S. Stanislai Ep. M.
19. 8. „ Apparitio S. Michaelis.
20. 26. „ S. Philippi Nerii C.
21. 6. Juni, S. Norberti Ep. C.
22. 13. „ S. Antonii de Padua. C.
23. 14. „ S. Basilii Magni Ep. C.
24. 24. „ Octava S. Joannis Baptistae.
25. 14. Juli, S. Bonaventurae Ep. C.
26. 16. „ S. Henrici Imp. C.
27. 31. „ S. Ignatii C.
28. 5. Aug. Dedicatio B. M. V. ad Nives.
29. 25. „ S. Ludovici C.
30. Dom. I Sept. SS. Angelorum Cust.
31. Dom. infra octav. Fest. S. Nominis B. M. V.
32. 6. Octobr. S. Brunonis C.
33. 7. „ S. Birgittae.
34. 17. „ S. Theresiae V.
35. 31. Octobr. S. Wolfgangi Ep. C.
36. 4. Nov. S. Caroli Ep. C.
37. 3. Dec. S. Francisci Xaver. C.
38. 8. „ Octava Concept. B. M. V.

39. Außerdem war auf den 16. Juni das Fest des h. Benno aufgenommen, welches aber bis jetzt dem Römischen nicht beigefügt ist.

Das Missal Ferdinands von 1626 enthielt bereits die Messen für die Feste des h. Thomas von Aquin, des h. Joseph, des h. Joachim, des h. Bruno, der h. Birgitta und des h. Karl; aber es waren diese Heiligen, für welche die Offizien im Brevier von 1618 fehlten, nur ad libitum in das Kalendarium des Missals aufgenommen mit dem Zusatz: Si quis de eo ex devotione celebrare voluerit. Dann war in dem Brevier und Missal Ferdinands das Fest des h. Johannes des Täufers und das der unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau Maria ohne Oktav, wogegen das Fest des h. Apostels Andreas eine Oktav hatte. Auch war für den 11. Januar ein Fest angesetzt unter dem Titel: Obitus tertii Regis und für den 11. Juli: Translatio S. Benedicti. Die zwei letzten Feste mit der Oktav des h. Andreas wurden im Brevier von 1718 beseitigt und für Johannes den Täufer und Conceptio B. M. V. die Oktav beigefügt. Bei der Herausgabe des neuen Missals von 1756 war man also genöthigt, die Messen für die Offizien beizufügen, welche sich im Brevier von 1718, aber nicht im Missale Ferdinands befanden. Andere neue Feste wurden aus dem Römischen Missale keine hinzugefügt. Ueberhaupt erscheint das Missal von 1756 nur als ein Missal für diejenigen, welche das Bevier von 1718 gebrauchten.

Nichtsdestoweniger muß aber anerkannt werden, daß das Missal selbst sowohl durch die Aufnahme der Feste dieser neuen Heiligen, als auch durch die Beifügung vieler Rubriken dem Römischen Missal noch gleichförmiger wurde, als das des Erzbischofs Ferdinand.

XVII. Kapitel.

Das Kölnische Brevier des Erzbischofs Max Friedrich 1780.

Wir kommen nun zum traurigsten Abschnitt der Geschichte der Kölnischen Liturgie, der Zeit, in welcher der Geist, welcher die Uebereinstimmung Frankreichs mit der Römischen Kirche in der Liturgie vernichtet hatte, auch so weit in die Kölner Erzdiözese eingedrungen war, daß hier dasselbe Zerstörungswerk begonnen wurde. Nach dem am 6. Februar 1761 erfolgten Tode des Erzbischofs Clemens August trat der zwei Monate später gewählte Erzbischof Maximilian Friedrich, Graf von Königseck, in demselben Jahre die Regierung der Erzdiözese an. Unter dem 24. März 1767 ertheilte er die Erlaubniß zu einer neuen Auflage des Propriums, wobei jedoch das des Erzbischofs Ferdinand im Ganzen beibehalten wurde. Durch eine Constitution vom 2. Mai 1780 publicirte er aber ein neues Brevier für die Erzdiözese, mit welchem wir uns ausführlicher zu beschäftigen haben.[46]) In derselben

46) Ab ipso Ecclesiae exordio in sacris Christianorum coetibus laudes Deo ad Episcoporum praescriptum persolvebantur. Hi autem suos quisque ritus aut proprios adornabant, aut ab Orientalibus vel aliunde petebant, aut ab Ecclesia Romana, aliarum matre et magistra, accersebant. Inde vero decurrentibus saeculis non poterat non nasci illa rituum et officiorum diversitas, quae multis tandem displicuit.

Saeculo igitur octavo obtinendae conformitati insudatum fuit; nam Francorum reges Pipinus et Carolus Magnus officium Romanum in regna sua introduci et antiquos ritus aboleri voluerunt. Nec id tamen subito obtentum fuit; etenim saeculo nono Carolus Calvus celebratis coram se solemnibus juxta diversissimos Hierosolymae, Constantinopo-

sagt er: Gleich von Anbeginn der Kirche wurde das öffentliche Gebet in den gottesdienstlichen Versammlungen der Christen nach Vorschrift der Bischöfe abgehalten; diese aber ordneten ein Jeder seine eigenen Ritus an oder sie entlehnten sie von andern oder nahmen sie auch von der Römischen Kirche, der Mutter und Lehrerin der andern an. Daraus mußte im

---

leos, Galliae, Toleti in Hispania, quin et Italiae ritus, sequendam in omnibus judicavit Ecclesiam Romanam. Et illo tandem saeculo in ecclesiis ad Gallicanam tunc pertinentibus, plane abrogato proprio singularum officio, uniformis erat penes Clericos psallendi disciplina.

Saeculo undecimo officium, quod jam olim S. Gregorius Magnus contraxerat, multo magis contractum fuit et propterea communius breviarii nomine appellari coepit, tanquam epitome antiqui prolixioris officii. Saeculo decimo tertio breviarium longe aliter contractum, sed paulo post accuratius digestum a summo Pontifice Gregorio IX. confirmatum fuit.

Interea dum in diversis ecclesiis antiphonarii conscribebantur et ritus semel suscepti animis alte infigebantur, dum singulae propria sua officia pro conditione temporum digesta addebant et illa ipsa deinde immutabant, poesi non optima, historiis ad limam non vocatis aliisque privatorum hominum licentia aut zelo etiam, sed non secundum scientiam, consarcinatis additamentis deformabant: veteres illae et jam saeculo duodecimo notissimae de necessitate reformandi breviarii quaerelae plurimum auctae sunt, ita ut saeculo decimo sexto undique et unitis vocibus postularetur expurgari breviaria, resecari apocrypha, emendari ad sincerum cultum parum pertinentia. Agitata res in Concilio Tridentino; sed delatum fuit a Patribus ad summum Pontificem negotium, ut quae de missali et breviario statuenda viderentur, ipse sua auctoritate terminaret et evulgaret. Tridentino igitur feliciter basoluto, S. Pius V. cum laudes Deo persolvendas communione et formulae unitate, quantum quidem fieri poterat, decorare vellet, illas ecclesias, quae jam ante ducentos annos certis, aliis a Romano, breviariis usae fuerant, jus psallendi suum officium habere agnoscens, illud se non adimere solemniter testatus est.

Ecclesia nostra Coloniensis proprio suo ritu certoque breviario a tot saeculis utitur, ut Salentinus Praedecessor Noster ante annos plusquam ducentos Metropolitanae Nostrae ritum tot jam saeculis re-

Verlauf der Jahrhunderte jene Verschiedenheit in den Ritus und Offizien entstehen, welche endlich das Mißfallen Vieler erregte. Im achten Jahrhundert bemühte man sich deßhalb eine Einförmigkeit herbeizuführen; denn die Könige der Franken, Pipin und Karl der Große, wollten das Römische Offizium in ihr Reich einführen und die alten Ritus abschaffen. Das

---

ceptum appellaverit. Attamen, ut loquitur idem Archiepiscopus, a Patrum institutis nonnihil discessum fuerat et in breviarium Coloniense nonnulla ob gravissimas causas recognoscenda irrepserant, quae concilium Coloniense sub Hermanno V. et synodus dioecesana sub Adolpho III. jam perstrinxerant et omnino reformari et emendari voluerant. Adhibuere medicam manum Archiepiscopi Salentinus et Ferdinandus: sic tamen, ut Maximilianus Henricus, itidem Praedecessor Noster fateatur, Ferdinandum Archiepiscopum praecipuis quidem incommodis mederi voluisse, sed omnibus nondum licuisse.

Jam dictus glor. mem. Maximilianus Henricus breviarii Romani admissionem proposuit et commendavit, hac una ratione forsan medicinam his malis afferri posse credens. Cum autem tot antiphonalia, tot gradualia aliaque ecclesiarum volumina, tantis majorum nostrorum curis et impensis pro laudatissimo illorum temporum more sic adornata, ut per saecula non pauca servirent, hac ratione essent abolenda, immo sumptibus ad nova conscribenda aut comparanda necessariis complures ecclesiae particulares plane impares forent, aliisque de causis breviarium Coloniense hoc saeculo ineunte glor. mem. Josephus Clemens, itidem Praedecessor Noster, de novo recudi jussit.

Distractis autem jam dictae editionis exemplaribus, ita ut nunc quintuplo facile cariora sint, ac erant ab initio, Nos ad regimen ecclesiae Coloniensis divina miseratione admoti, a tantis impensis commissum sollicitudini Nostrae clerum liberare, nec non jure Nostro inveterato, ut loquitur S. Pius V., uti volentes, divinae gloriae amplificandae studio incensi et Praedecessorum Nostrornm vestigiis insistentes, de venerabilis decani et capituli Nostri Metropolitani consilio pariter et assensu, novam breviarii Nostri editionem adornari voluimus. Quem in finem mandavimus duobus de capitulo Nostro Metropolitano canonicis, de quorum pietate, scientia et industria plurimum in Domino confidimus, ut adjunctis sibi aliis de clero Nostro viris, qui ad hoc viderentur idonei, breviarium Nostrum Coloniense maxima cura

ist aber so schnell nicht gelungen; denn im 9. Jahrhundert entschloß sich Karl der Kahle, nachdem er in den verschiedenen Ritus von Jerusalem, Constantinopel, Gallien, Toledo in Spanien und Italien die h. Messe vor sich hatte celebriren lassen, in Allem der Römischen Kirche zu folgen und erst in jenem Jahrhundert ist in den Kirchen Galliens die eigene

---

et diligentia recognoscerent; ad faciliorem eorum, quae ex S. litteris legenda sunt, intelligentiam, evangeliis, psalmis et lectionibus quaedam summaria praefigerent, quae, quantum fieri posset, sensum dilucide, sed brevissime aperirent; rubricas, sine magno tamen antiphonalium incommodo, sollicite et conformiter digererent; in precibus ferialibus, capitulorum per horas diversitate, et alias, ubi id e re fore judicarent, breviarium Nostrum Romano similius redderent; ad Dei gloriam et Sanctorum honorem promovendum, quae historica narranda erant, ad veritatis leges rigide conformarent; summorum Pontificum Clementis VIII., Urbani VIII., maxime autem S. Pii V. exemplis, instructi, quaecunque in hymnis, responsoriis, antiphonis aliisque officii partibus animos orantium ad alia potius, quam ad pietatem promovere solebant, melioribus commutarent; in lectionibus, quae ex SS. Patrum operibus petitae sunt, legitimum a spurio, immo ex causis non levibus etiam dubio, provide discernerent; additis ad calcem canonibus Conciliorum et SS. Pontificum rescriptis, juris ecclesiastici quandam synopsin, breviario tamen accommodatam, adjicerent et reliqua omnia diligenter conferrent, quae tanto operi conducere posse viderentur, et praecipue meminissent, Nos hic illa quae instruant et aedificent, unice velle.

Nobis autem debita cum submissione illi retulerunt, quod psalmos, antiphonas, versus et alia, quae ex S. Scriptura in breviarium derivata sunt, ad optima quaeque exemplaria contulerint et emendaverint; in responsoriis, ubi id sine incommodo fieri poterat, aut omnino fieri debebat, ut ad versus apposite responderetur, providerint; in hymnis, ubi mutandum esse videbatur, nihil nisi quod de mysterio vel Sancto praecipue dicendum erat, nihil non ad metri leges, uti ante Nos fecerat Urbanus VIII. P. M., omnia facile intelligibilia et ad prioris hymni modos musicos accommodata et in hymnis in communi Sanctorum et dedicatione nihil quod non de omnibus dici posset, ordinaverint; collectas ad librum Sacramentorum S. Gregorii, breviarium

Liturgie der einzelnen vollständig abgeschafft und von den Geistlichen eine einförmige Disziplin im Brevier-Gebet beobachtet worden."

„Im eilften Jahrhundert wurde das Offizium, welches früher schon der h. Gregor der Große abgekürzt hatte, noch mehr zusammengezogen, weßhalb man seit jener Zeit allgemeiner anfing, dasselbe mit dem Namen Brevier zu bezeich-

---

Romanum aliosque fontes accurate exegerint; quod SS. Patrum et veterum Ecclesiae Scriptorum opera probatissime edita et eruditissimorum virorum notis illustrata adierint, inde vero ne unam quidem omissis quibusdam intermediis truncatam lectionem hauserint; quod in illis, quae historiae sunt, diligenter attenderint ad gravissimam Cardinalis Baronii doctrinam, dum sic ait ad annum 307 Nro. 33. „Praestat in rebus gestis Martyrum aliorumque Sanctorum multa desiderari, quam omni ex parte nutantia plurima cumulari. Melius enim consulitur ecclesiasticae veritati, rerum quae non sunt adeo exploratae, silentio, quam mendacio aliquo, veris licet admixto atque adulteratae orationis eloquio. Nam in illis quantumlibet paucis, sed veritate subnixis, animus acquiescit . . . In his vero plane accidit, ut aliquo vel levi mendacio semel offensus legentis animus nutet in reliquis, atque vacillet in veris; nec valeat tuto firmoque pede consistere, sed vera quoque suspecta habeat, qui in mendacium semel impegit;" Quod nihil eorum in censum venerit, quae gravibus premuntur autoritatibus argumentisque non facile solubilibus; quod nihil conjecturae, nihil nationis aut patriae studio, nihil privato affectui, nihil etiam immoderatae quorundam crisi, sed veritatis amori et, quod Nos potissimum volebamus, in imitanda magis quam in miranda intenti, procurandae instructioni et aedificationi omnia dederint; quod auctoritatem vere et solide eruditorum virorum, puta Benedicti XIV., Baronii, Antonii Pagii, Mabillonii, Ruinartii, Bollandi et Continuatorum aliorumque similium secuti sint et illorum luminibus usi ad fontes ipsos accesserint, nec turbidos illos, sed optimis editionibus primigeniae sinceritati redditos; quod in illis quae omnino dicenda esse censuerunt, sed difficultatibus obsidebantur, solicite caverint, ne eruditorum adhuc suspensa judicia praeverterent, ut rem potius in medio relinquerent, aut ipsis fontium, ipsis auctorum verbis redderent; quod, uti jam ante Nos fecerat Ferdinandus Archiepiscopus, nomina fontium

nen, womit man sagen wollte, es sei gleichsam ein Auszug aus dem alten längern Offizium. Im dreizehnten Jahrhundert wurde das Brevier noch ganz anders verkürzt, aber bald nachher genauer geordnet und von Gregor IX. bestätigt. Da man indeß in verschiedenen Kirchen Antiphonarien zusammenschrieb und die einmal angenommenen Ritus sich den Gemüthern tief einprägten, die einzelnen Kirchen ihre eigenen, nach dem Bedürfniß der Zeit geordneten Offizien zusetzten und diese dann wieder änderten und mit einer wenig vortrefflichen Poesie, mit ungeprüften Erzählungen und andern, von der Anmaßung und dem unerleuchteten Eifer Einzelner zusammengehäuften Zusätzen entstellten; so mehrten sich die alten und im eilften Jahrhundert bereits weitverbreiteten Klagen über die Nothwendigkeit einer Verbesserung des Breviers, so daß man im sechszehnten Jahrhundert von allen

---

et auctorum, e quibus haustum et sincere redditum sit, eadem sinceritate indicaverint et historicis lectionibus praefixerint; quod pluribus in locis, ubi afferendum erat remedium, illud attulerint, quod infirmiores non laederet, sagaciores non lateret, eruditioribus et prudentioribus satisfaceret; quodque in ordinandis capitulis, precibus, summariis et canonibus clementissimae intentioni Nostrae morem gerere omnibus modis allaboraverint.

Breviarium sic recognitum et Nobis ea qua par erat demissione exhibitum, diligenti examini subjicientes, hucusque allegata veritate niti magno animi Nostri gaudio intelleximus. Quocirca Nos Maximilianus Fridericus Archiepiscopus praesens breviarium hoc modo emendatum, auctoritate Nostra Archiepiscopali tenore praesentium confirmamus, approbamus et clerum Archidioecesis Nostrae summopere hortamur, ut quam primum in Metropolitana Nostra officium sic approbatum psallendi initium facturum fuerit, statim ut fieri poterit, omnes aliae particulares ecclesiae, collegia et personae ecclesiasticae non alio quam hoc Nostro breviario et officio utantur; quo Nos, dum universalem illam in divina psalmodia conformitatem assequi non licet, in Nostra tamen Archidioecesi unanimem Deo nostro laudem uno ore exhiberi faciamus etc.

Seiten einstimmig verlangte, es möchten die Breviere gesäubert, das Unächte beseitigt und das, was zur wahren Gottesverehrung wenig beitrage, verbessert werden."

„Die Sache wurde auf dem Concil von Trient verhandelt, aber von den Vätern dem Papst das Geschäft übertragen, das, was er über das Missal und Brevier anzuordnen für gut finde, mit seiner Autorität zum Abschluß zu bringen und zu veröffentlichen. Nach glücklicher Beendigung des Concils von Trient wollte der h. Pius V. für das öffentliche Gebet, so viel als möglich, Gemeinsamkeit und Einheit in der Form herbeiführen, erkannte aber an, daß jene Kirchen, von welchen bereits vor 200 Jahren ein vom Römischen verschiedenes Brevier gebraucht worden sei, ein Recht hätten, ihr Offizium zu beten und erklärte feierlich, daß er ihnen dieses Recht nicht wegnehme."

„Unsere Kölnische Kirche besitzt seit so vielen Jahrhunderten einen eigenen Ritus und ein bestimmtes Brevier, daß unser Vorgänger Salentinus schon vor mehr als 200 Jahren den Ritus unserer Metropolitankirche als einen bereits so viele Jahrhunderte recipirten genannt hat. Dennoch war man, wie derselbe Erzbischof sich ausdrückt, von der Ordnung der Väter in etwa abgewichen und es hatte sich in das Kölnische Brevier Einiges eingeschlichen, welches aus den wichtigsten Gründen geprüft werden mußte, und was die Provinzial-Synode unter Hermann V. und die Diözesan-Synode unter Adolph III. berührt hatten und durchaus geändert und verbessert wissen wollten. Es haben die Erzbischöfe Salentin und Ferdinand die heilende Hand angelegt, so aber, daß Max Heinrich, ebenfalls unser Vorgänger, eingesteht, der Erzbischof Ferdinand habe den Hauptübelständen abhelfen wollen, allen aber noch nicht abhelfen können. Der genannte Erzbischof Max Heinrich glorreichen Andenkens glaubte, den Uebelständen

dadurch allein Abhülfe bringen zu können, daß er die Zulassung des Römischen Breviers vorschlug und empfahl. Aber dann hätten so viele Antiphonarien, Graduale und andere Kirchenbücher, welche unsere Vorfahren mit so vieler Sorgfalt und so großen Auslagen so herrlich hatten herstellen lassen, daß sie durch viele Jahrhunderte gebraucht werden konnten, abgeschafft werden müssen, ja viele Kirchen hätten die zum Abschreiben oder Anschaffen neuer Chorbücher erforderlichen Kosten nicht aufbringen können. Aus diesen und andern Gründen verordnete daher unser Vorgänger Joseph Clemens glor. Andenkens im Anfang dieses Jahrhunderts, daß das Kölnische Brevier von neuem gedruckt werde."

„Nachdem nun aber die Exemplare dieser Ausgabe so vergriffen sind, daß sie jetzt fünfmal so theuer sind, als sie von Anfang waren, und wir durch Gottes Erbarmung zur Regierung der Kirche von Köln gelangt sind: so haben wir, indem wir den unserer Hirtensorge anvertrauten Klerus von so großen Auslagen befreien und von unserem alten Recht, um mit dem h. Pius V. zu reden, Gebrauch machen wollen, aus Eifer für die Vermehrung der Ehre Gottes und nach dem Beispiel unserer Vorgänger, mit dem Rath und der Zustimmung des Dechanten und des Kapitels unserer Metropolitan-Kirche beschlossen, eine neue Ausgabe unseres Breviers zu veranstalten. Zu dem Ende haben wir zweien Kanonikern unseres Metropolitan-Kapitels, auf deren Frömmigkeit, Kenntnisse und Eifer wir ein besonderes Vertrauen setzen, den Auftrag gegeben, unter Zuziehung anderer geeignet scheinenden Mitglieder unseres Klerus unser Kölnisches Brevier mit großem Fleiß und besonderer Sorgfalt zu prüfen, zum leichtern Verständniß dessen, was aus der h. Schrift zu lesen ist, den Evangelien, Psalmen und Lektionen eine Inhaltsangabe voranzuschicken, in welcher der Sinn möglichst klar und kurz angegeben sei, die Rubriken,

jedoch ohne dadurch eine große Unbequemlichkeit im Gebrauch der Antiphonarien herbeizuführen, sorgfältig und gleichförmig zu ordnen, in den Ferial-Preces, in der Verschiedenheit der Kapitel für jede Hore und sonst, wo sie es zuträglich finden würden, unser Brevier dem Römischen ähnlicher zu machen, zur Vermehrung der Ehre Gottes und der Heiligen das Geschichtliche streng nach den Gesetzen der Wahrheit zu bearbeiten, nach dem Beispiel der Päpste Clemens VIII., Urban's VIII., insbesondere aber des h. Pius V. Alles, was in den Hymnen, Responsorien, Antiphonen und andern Theilen des Offizium's das Gemüth der Betenden eher zu Anderem als zur Frömmigkeit anzuregen pflege, durch Besseres zu ersetzen, in den Lektionen, welche den Werken der hh. Väter entnommen würden, das Aechte vom Unächten und mit Grund Zweifelhaften auszuscheiden, am Schluß aus den Canones der Concilien und den Rescripten der Päpste eine Uebersicht des Kirchenrechts nach der Ordnung des Breviers beizufügen und alles Uebrige, was für ein so hohes Werk förderlich erscheine, sorgfältig zu erwägen, wobei sie besonders zu berücksichtigen hätten, daß wir hier nur das wünschen, was unterrichtet und erbaut."

„Dieselben haben uns nun mit schuldiger Ehrfurcht berichtet, sie hätten die Psalmen, Antiphonen, Versus und Anderes, was aus der h. Schrift in das Brevier übergegangen sei, mit den besten Exemplaren verglichen und hiernach verbessert; in den Responsorien, wo dieses ohne Nachtheil geschehen konnte, oder durchaus geschehen mußte, vorgesehen, daß auf den Versus passend geantwortet werde; in den Hymnen, wo sie eine Veränderung nothwendig gefunden hätten, nur das, was sich auf das Geheimniß oder den Heiligen bezog und nach den Gesetzen des Metrums, wie dieses vor uns der Papst Urban VIII. gethan, alles leicht verständlich und im Vers-

maaß des frühern Hymnus, und in den Hymnen des Commune Sanctorum und der Dedicatio nur das, was von allen gesagt werden könne, wiedergegeben; sie hätten ferner die Collekten genau nach dem Sakramentarium des h. Gregor, dem Römischen Brevier und anderen Quellen aufgenommen; sie hätten die besten und von den gelehrtesten Männern beleuchteten Ausgaben der hh. Väter und ältern kirchlichen Schriftsteller zu Rathe gezogen und aus denselben auch nicht eine, durch Auslassungen verstümmelte Lektion geschöpft; in dem Geschichtlichen hätten sie die wichtige Lehre des Cardinals Baronius beachtet, welcher zum Jahr 307. Nr. 33 schreibe: „„Besser ist es, in der Lebensgeschichte der Martyrer und anderer Heiligen Manches zu vermissen, als viel Unsicheres von allen Seiten zusammenzuhäufen. Denn besser sorgt man für die Wahrheit der Kirchengeschichte, indem man von den Dingen, welche nicht ganz ausgemacht sind, schweigt, als indem man etwas Falsches, wenn auch mit Wahrem vermischt, vorbringt und einer verfälschten Sprache sich bedient. Denn in jenem, wie wenig es auch sein mag, wenn es sich auf die Wahrheit stützt, findet sich das Gemüth beruhigt; in diesem aber geschieht es, daß, wenn der Geist des Lesers einmal auch nur auf eine kleine Lüge stößt, er im Uebrigen wankend und auch im Wahren zweifelhaft wird, und es vermag der nicht mehr auf sicherem und festem Fuß stehen zu bleiben, sondern hält auch das Wahre für verdächtig, wer einmal auf eine Lüge gestoßen ist;““ sie hätten aber nichts von dem in Zweifel gezogen, was sich auf gewichtige Autoritäten und nicht leicht zu widerlegende Gründe stütze; sie hätten auch nichts der Conjektur, nichts der Vorliebe für die eigene Nation und das Vaterland, nichts der persönlichen Stimmung, nichts der zügellosen Kritik Einiger eingeräumt, sondern der Liebe zur Wahrheit und hätten, wie wir das besonders wünschten, mehr auf

das Bedacht genommen, was nachzuahmen sei, als was bewundert werden würde, in Allem aber auf das, was zum Unterricht und zur Erbauung diene; sie seien der Autorität wahrhaft und gründlich gebildeter Männer, wie eines Benedikt XIV., Baronius, Antonius Pagius, Mabillon, Ruinart, Bollandus und seiner Fortsetzer und andrer ähnlichen gefolgt und seien unter Benutzung des Lichtes derselben zu den Quellen selbst hinzugetreten, nicht zu den trüben, sondern zu denen, welche durch die besten Ausgaben in ihrer ersten Reinheit wiederhergestellt worden; sie hätten in dem, was sie durchaus sagen zu müssen glaubten, was aber noch von Schwierigkeiten umgeben war, sich sorgfältig gehütet, dem noch unentschiedenen Urtheil der Gebildeten vorzugreifen, sondern die Sache lieber unentschieden gelassen, oder mit den eigenen Worten der Quellen und Autoren wiedergegeben; sie hätten, wie dieses schon vor uns der Erzbischof Ferdinand gethan, die Namen der Quellen und Schriftsteller, aus welchen sie geschöpft und aufrichtig wiedergegeben, mit derselben Aufrichtigkeit angegeben und vor den historischen Lektionen angeführt; sie hätten an vielen Stellen, wo ein Heilmittel gebraucht werden mußte, dasjenige angewendet, was die Schwachen nicht verletze, den Scharfsichtigen nicht entgehe und die Gebildeten und Klugen befriedige; und sie hätten sich bemüht, in der Ordnung der Kapitel, der Preces der Summarien und der Canones in Allem unserer gnädigsten Intention zu entsprechen.“

„Das so umgearbeitete und mit geziemender Ehrfurcht uns vorgelegte Brevier haben wir einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und zur großen Freude unseres Herzens erkannt, daß die obige Mittheilung der Wahrheit entspreche; weßhalb wir Max Friedrich Erzbischof das gegenwärtige, in dieser Weise verbesserte Brevier kraft unserer Erzbischöflichen Autorität durch gegenwärtigen Erlaß bestätigen, approbiren und

den Klerus unserer Erzdiözese nachdrücklichst ermahnen, daß, sobald dieses so approbirte Offizium in unserer Metropolitan-Kirche eingeführt sein wird, alle anderen Kirchen, Collegien und kirchliche Personen kein anderes, als dieses unser Brevier und Offizium gebrauchen; dadurch werden wir, da eine allgemeine Gleichförmigkeit im öffentlichen Gebet der Kirche unerreichbar ist, wenigstens in unserer Erzdiözese Gott ein einstimmiges Lob aus einem Munde darbringen.“ Zum Schluß folgt noch eine Ermahnung, das Brevier in würdiger Weise zu beten und dabei auch des Erzbischofs zu gedenken.

Man sieht, die vom Erzbischof bestellte Commission hatte es an Fleiß und eingehenden Studien nicht fehlen lassen; ob aber ihre Arbeit selbst eine glückliche gewesen und den kirchlichen Anforderungen entspricht, das wollen wir in den folgenden Kapiteln näher beleuchten.

XVIII. Kapitel.

Die Vorrede des Erzbischofs Max Friedrich und die Constitutionen Pius V.

An die Spitze der Vorrede wird der Satz gestellt: es seien gleich vom Anbeginn der Kirche die öffentlichen Gebete in den gottesdienstlichen Versammlungen der Christen nach Vorschrift der Bischöfe abgehalten worden, welche entweder ihren eigenen Ritus angeordnet, oder denselben von den Orientalen, oder andern, oder auch von der Römischen Kirche, der Mutter und Lehrerin der übrigen, entlehnt hätten. Der

Satz soll zwar eine kurze Geschichte der Liturgie einleiten und die Verschiedenheit der einzelnen Kirchen in diesem Punkt erklären. Aber er ist offenbar noch in einer andern Absicht hier gleich am Anfang ausgesprochen worden. Es soll damit das Vorgehen des Erzbischofs bei der Umgestaltung des Brevier's gerechtfertigt und ein solches Verfahren als ein den Bischöfen inwohnendes Recht dargestellt werden. Es wird nichts davon gesagt, in welcher Weise dieses Recht der Bischöfe durch die kirchliche Gesetzgebung abgeändert worden sei, wenn jemals ein solches in dem Umfange bestanden hat. Die Vorrede weiß nichts davon, daß das Concil. Trid. Sess. XXII., c. VIII. de sacrif. Missae bestimmt hatte, daß jede Kirche ihren alten und von der h. Römischen Kirche, der Mutter und Lehrerin aller Kirchen genehmigten Ritus beibehalten möge, „retento ubique cujusque ecclesiae antiquo et a sancta Romana Ecclesia, omnium ecclesiarum matre et magistra probato ritu;“ daß ferner dasselbe Concil. Sess. VII., can. VIII. denjenigen mit dem Anathem belegt hatte, welcher behaupte, es könnten die hergebrachten und approbirten Ritus, welche die katholische Kirche bei der feierlichen Spendung der hh. Sakramente anzuwenden pflege, durch jeden Bischof in andere neue umgeändert werden; ebenso wenig wird etwas davon erwähnt, daß der Papst Pius V., nachdem das Concil. Trid. dem Apostolischen Stuhl die Ordnung der Ritusfrage aufgetragen hatte, in der Constitution Quod a nobis vom 15. Juli 1568 es als eine prava consuetudo bezeichnet hatte, ut Episcopi in ecclesiis, quae ab initio communiter cum ceteris veteri Romano more horas canonicas dicere ac psallere consuevissent, privatum sibi quisque breviarium conficerent. Mußten darum auch die Bischöfe beim Beginn der Kirche, wo die Liturgie noch der weitern Ausbildung bedurfte, eine größere Gewalt bezüglich

der beim Gottesdienst abzuhaltenden Gebete haben, so war ihnen diese nunmehr durch die Gesetzgebung der Kirche und mit allem Recht genommen und dem Apostolischen Stuhl übertragen worden. Wollte man also einen richtigen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Liturgie geben, so mußte man, nachdem man sich über die ursprüngliche Gewalt der Bischöfe so bestimmt ausgesprochen hatte, auch der spätern Einschränkung derselben erwähnen. Allein es war das Zeitalter, in welchem die geistlichen Churfürsten die Kirchenverfassung der ersten Jahrhunderte, ohne Rücksicht auf die inzwischen erfolgte weitere Entwicklung derselben durch die kirchliche Gesetzgebung, erneuern und sich eine unbeschränkte bischöfliche Gewalt beilegen wollten. Von diesem Standpunkt aus wurde auch die gänzliche Umarbeitung des Kölnischen Breviers vom Erzbischof in Auftrag gegeben und nach Vollendung der Arbeit das neue Brevier kraft Erzbischöflicher Autorität publicirt.

Aus der Constitution Pius V. wird darum auch nur hervorgehoben, es habe dieser Papst anerkannt (agnoscens), daß die Kirchen, in welchen vor 200 Jahren ein eigenes Brevier im Gebrauch gewesen, ein Recht hätten, ihr Offizium zu behalten und feierlich verkündigt, daß er dieses Recht ihnen nicht entziehen wolle. Man sieht, auch dieses Wenige, was aus den Constitutionen Pius V. erwähnt wird, ist noch in einem unrichtigen oder wenigstens zweideutigen Sinne dargestellt. Pius V. hatte in seinen Constitutionen nicht anerkannt, daß die Kirchen, welche zweihundert Jahre lang eine von der Römischen abweichende Liturgie gebraucht hatten, an sich schon ein Recht hätten, dieselbe beizubehalten, sondern er hatte ihnen dieses Recht eingeräumt und verliehen.

Vom Erzbischof Ferdinand wird nur angeführt, daß er das Kölnische Brevier reformirt habe; sein herrlicher Erlaß vom 11. Dezember 1648 bei Herausgabe des Proprium's zum

Römischen Brevier aber mit Stillschweigen übergangen. Von Max Heinrich wird nur gesagt, daß er die Annahme des Römischen Ritus vorgeschlagen und empfohlen habe (proposuit et commendavit), seiner Verordnungen hierüber aber mit keiner Silbe erwähnt. Dann wird merkwürdiger Weise das von Pius V. den Kirchen, welche sich zweihundert Jahre lang eines besonderen Breviers erfreuten, zugestandene Indult als ein Recht gedeutet, dieses Brevier nach Belieben zu reformiren und umzuändern. In diesem Sinne wird darum unter den Ursachen, welche den Erzbischof zur Herausgabe des neuen Breviers veranlaßt hatten, auch die genannt, daß er von dem alten Recht der Diözese, wie Pius V. es nenne, Gebrauch machen wolle (jure nostro inveterato, ut loquitur Pius V, uti volentes) und auf dieses Recht, sowie auf das Beispiel seiner Vorgänger dann die Instruktion gestützt, welche er zweien Domherren für die Bearbeitung eines neuen Kölnischen Breviers ertheilt habe.

Wir haben oben Kap. VII. eine Deklaration der Ritus-Congregation vom 3. März 1864 über die besondere Liturgie der Kirche zu Lyon angeführt und hieraus den Beweis abgeleitet, daß auch die Kölnische Kirche nach dem Erlaß der Constitutionen Pius V. ein Recht auf die Beibehaltung ihrer besondern alten Liturgie gehabt habe. Aber einen wichtigen Satz aus jener Deklaration haben wir dort noch nicht wiedergegeben. Nachdem die Congregation nämlich erklärt hat, daß auch die Kirche von Lyon, wie die des Orients, die von Mailand und einige alten Orden, ihre eigene Liturgie hätten beibehalten können, fährt sie fort: *Verum si qua ecclesia aut religiosorum ordo vel omnem vel aliquam partem propriae liturgiae in posterum immutasset, exceptionis hujus jure destituebatur et missale breviariumque Romanum ita amplecti cogebatur, ut nullimodo posset ad veteres redire consuetudines.* Das ist ein inhaltsschwerer Satz, der aber

in der vorerwähnten Gesetzgebung des Concils von Trient und in den Constitutionen Pius V. seine vollständige Begründung findet. Die Kirchen, welche zur Zeit der Publication der Constitutionen Pius V. seit zweihundert Jahren eine eigene Liturgie gehabt hatten, durften diese beibehalten; aber sie durften an dieser Liturgie weder im Ganzen noch im Einzelnen eigenmächtig etwas ändern; wenn sie dieses dennoch thaten, so verloren sie das von Pius V. ihnen verliehene Indult und wurden pflichtig, die Römische Liturgie anzunehmen; denn das von Pius V. verliehene Indult war nur für die alte Liturgie gegeben, wie sie seit zweihundert Jahren bestanden hatte, nicht aber für eine neue, welche die Diözesen sich in Zukunft schaffen würden. Sobald sie diese alte privilegirte Liturgie eigenmächtig abänderten, verloren sie ihr Recht; denn die neue abgeänderte hatte keine zweihundert Jahre vor den Constitutionen Pius V. bestanden. Mit der Abänderung traten sie in das Verhältniß der Kirchen ein, welche keinen Besitzstand von zweihundert Jahren für ihre Liturgie aufzuweisen hatten und welche verpflichtet waren, das von Pius V. herausgegebene Brevier und Missale anzunehmen. In diesem Sinne hatte schon der Papst Gregor XVI. in einem Schreiben an den Erzbischof von Rheims, den Cardinal Gousset, unter dem 8. August 1842 die Constitutionen Pius V. erklärt, indem er gleich von Anfang mit dem Erzbischof die in viele Kirchen Galliens eingeführte Verschiedenheit in der Liturgie beklagt, welche durch die neue Umschreibung der Diözesen Frankreichs noch vermehrt worden sei; dann aber seinen lebhaften Wunsch ausspricht, daß die von seinem Vorgänger dem h. Pius V. hierüber erlassenen Constitutionen dort überall beobachtet würden, durch welche nur diejenigen von der Verpflichtung zur Annahme des Römischen Breviers und Missal's befreit worden seien, welche wenigstens zweihundert Jahre lang ein

andres Brevier und Missale gebraucht hatten: so jedoch, daß es ihnen nicht freigestanden hätte, diese Bücher immer und immer wieder nach ihrem Belieben umzuändern, sondern, wenn sie es wünschten, diejenigen beizubehalten, welche sie gebrauchten. 47)

In gleichem Sinne gab die Ritus-Congregation im ausdrücklichen Auftrag des jetzt regierenden Papstes unter dem 22. August 1851 in causa Bellovacensi folgende Deklaration: „Wenn auch das Cathedral-Kapitel und der Klerus gewiß darüber sein könnten, daß sie im Besitz gewesen und das Recht gehabt hätten, jenes ältere Brevier und Missal zu gebrauchen, welche sie zweihundert Jahre vor der Veröffentlichung der Bulle des h. Pius V. hatten, wie ein solches Recht in derselben vorbehalten ist: so ist es doch offenbar, daß in den folgenden Zeiten wiederholt Veränderungen und Zusätze an denselben vorgenommen worden sind, so daß sie jetzt wenigstens in vielen Punkten, auch in Bezug auf die ursprüngliche Form, welche namentlich in den Jahren

---

47) Studium pio prudentique antistite plane dignum recognovimus in binis illis tuis litteris, quibus apud Nos quereris varietatem librorum liturgicorum, quae in multas Galliarum ecclesias inducta est, et a nova praesertim circumscriptione dioecesium novis porro non sine fidelium offensione auctibus crevit. Nobis quidem idipsum tecum una dolentibus nihil optabilius foret, venerabilis frater, quam ut servarentur ubique apud vos constitutiones S. Pii V. immortalis memoriae decessoris nostri, qui et breviario et missali in usum ecclesiarum Romani ritus ad mentem Tridentini Concilii emendatius editis, eos tantum ab obligatione eorum recipiendorum exceptos voluit, qui a bis centum saltem annis uti consuevissent breviario aut missali ab illis diverso, *ita videlicet, ut ipsi non quidem commutare iterum atque iterum arbitrio suo libros hujusmodi, sed quibus utebantur, si vellent, retinere possent.*

1741 und 1848 verändert worden ist, verschieden sind, **und daß sie deßhalb ihr Recht verloren haben**; und weil von jenen alten Büchern kaum noch die Erinnerung vorhanden ist, so folgt, daß, wenn sie die Einheit mit der Kirche bewahren wollen, sie verpflichtet sind, das Römische Brevier und Missal anzunehmen." 48)

Diese bestimmten Erklärungen des Apostolischen Stuhles lassen keinen Zweifel mehr über den Sinn der Constitutionen Pius V. übrig. Nach denselben hatten die Bischöfe nicht das Recht, ohne Approbation des Apostolischen Stuhles die beibehaltene eigene Liturgie weder im Ganzen noch im Einzelnen abzuändern. Wenn sie dieses nichts destoweniger thaten, so ging das ihnen durch Pius V. verliehene Recht auf Beibehaltung der eigenen Liturgie verloren und es trat für sie die Pflicht ein, das Römische Brevier und Missal anzunehmen. Diese Bedeutung der Constitutionen Pius V. haben wir hier geglaubt feststellen zu müssen, um einen sicheren Boden für die Beurtheilung der weitern vom Erzbischof der Commission ertheilten Instruktionen und der von dieser hiernach gelieferten Arbeit zu gewinnen.

---

48) Etsi capitulum cathedralis et clerus certi esse valeant in possessione fuisse ac libertate utendi illis breviario et missali antiquioribus ac praecedentibus bis centenariam ante editionem bullae S. Pii V., uti est in eadem legitime reservatum, *in sequentibus tamen temporibus non una vice variationes et additamenta esse peracta constat, adeo ut in praesentiarum saltem in multis differant etiam quoad ipsam primitivam formam, praesertim annis* ***1741*** *et* ***1848*** *variatam, et propterea a jure cessasse; et quoniam illorum vix memoria perseverat, consequens est, ut si velint cum Ecclesia servare unitatem, debeant missale ac breviarium Romanum assumere.*

XIX. Kapitel.

Das Offizium de ea des neuen Kölnischen Breviers.

Wenn wir nun hiernach die Instruktion des Erzbischofs und die von der Commission gelieferte Arbeit weiter verfolgen, so können wir nur sagen: das neue Kölnische Brevier ist in der That ein neues Brevier; fast kein Theil des alten ist ohne mehr oder weniger bedeutende Veränderungen geblieben, so daß das Brevier von 1718 und das von 1780 nicht zusammengebetet werden können. Wir haben oben Kap. XIII von dem Brevier Joseph Clemens von 1718 gesagt, in demselben seien die schönen alten Offizien sowohl des Römischen Breviers als auch der eigenen Ortsheiligen durchgängig beibehalten worden und es stimme dasselbe mit dem Römischen noch mehr überein, als das des Erzbischofs Ferdinand. Auch der Erzbischof Max Friedrich hatte nach der Vorrede der Commission den Auftrag gegeben, daß sie „in precibus ferialibus, capitulorum per horas diversitate et alias, ubi id e re fore judicarent, breviarium Nostrum Romano similius redderent.“ Die Commission aber hat das gerade Gegentheil gethan und das neue Brevier weis't eine viel größere Verschiedenheit vom Römischen auf, als die alten.

Wie sehr es der Commission am Herzen lag, das Kölnische dem Römischen Brevier möglichst gleichförmig zu machen, zeigt sich schon gleich im Anfang des Breviers in der Auslassung der schönen Gebete: Aperi, Domine, os meum und: Sacrosanctae et individuae Trinitati, mit welchen nach dem Römischen Brevier die canonischen Tagzeiten begonnen und

beschlossen werden und von denen das letztere mit einem für den Betenden sehr tröstlichen Ablaß versehen ist; denn es werden demselben für die andächtige Verrichtung dieses Gebets alle Mängel und Verschuldungen nachgelassen, welche er sich aus menschlicher Schwachheit beim Beten des Offizium's zugezogen hat. Diese Gebete befanden sich in dem Kölnischen Brevier von 1718; warum die Commission von 1780 sie aus dem Kölnischen Brevier ausgestrichen hat, haben wir uns vergebens zu ermitteln bemüht.

Das Streben der Commission, das Kölnische dem Römischen Brevier ähnlicher zu machen, geht ferner gleich im Anfang aus der neuen Rubrik hervor, welche sie den General-Rubriken vorausschickte und welche lautet: Antiphonae nunquam et in nulla horarum duplicantur, sed ante psalmos tantum incipiuntur et post psalmos dicuntur integrae. Wenn ferner unter den precibus ferialibus, welche nach der Weisung des Erzbischofs dem Römischen Brevier ähnlicher gemacht werden sollen, die eigentlichen preces in feriis majoribus zu verstehen sind, so ist allerdings das Kölnische in diesem Punkt dem Römischen ähnlicher gemacht worden; denn es mußten die preces der Prim, welche im Römischen nur pro feriis majoribus vorgeschrieben sind, nach Kölnischem Ritus auch an den Sonntagen und gewöhnlichen Ferien gebetet werden und für die feriae majores gab es in der Terz, Sext und Non viel längere preces. Aber Alles dieses gehörte zum eigenen Kölnischen Ritus, an dem nichts geändert werden durfte, und wollte man das Kölnische Brevier in den Theilen, in welchen es längere Gebete hatte, dem Römischen gleichförmig machen, so mußte man es auch in den Theilen thuen, wo es kürzere enthielt. Daran aber hat die Commission nicht gedacht. An Sonntagen hat das Römische Brevier in der Matutin in jeder Nokturn drei Antiphonen, so daß in der ersten Nokturn auf

je vier Psalmen und in der zweiten und dritten Nokturn auf je einen Psalm eine Antiphon folgt. In dem Kölnischen Offizium waren in der ersten Nokturn der dominica von Septuagesima bis Passions-Sonntag vier Antiphonen, das Jahr hindurch aber eine; in den zwei andern Nokturnen auch das Jahr hindurch, wie im Römischen, drei Antiphonen für jede Nokturn. In dem Brevier von 1780 sind aber alle Nokturnen der dominica das ganze Jahr hindurch auf eine Antiphon reduzirt. Es ist also auch hier die Verschiedenheit zwischen dem Römischen und Kölnischen vergrößert worden. Die Weisung des Erzbischofs, das neue Brevier dem Römischen ähnlicher zu machen, scheint man nur dazu benutzt zu haben, um einzelne zum Kölnischen Ritus gehörende Theile, welche sich im Römischen nicht vorfanden, zur Abkürzung des Offiziums einfach ausfallen zu lassen. So ist das neunte Responsorium, welches immer, auch wenn Te Deum folgte, nach Kölnischem Ritus zu beten war, 1780 ausgefallen; ebenso ein Versikel, welcher den Laudes stets voranging. In den frühern Brevieren stimmte der Hymnus der Prim ganz mit dem Römischen; in dem von 1780 sind zwei Verse verschieden. Statt Absistat et vecordia steht hier Abscedat et vecordia und statt Noctemque sors reduxerit ist gesetzt Diemque nox exceperit. Nur das Kapitel und die Schluß-Benediktion der sonntäglichen Prim hat man aus dem Römischen genommen und die Oration Sancta Maria der des Römischen Breviers conform gemacht. Dagegen sind ausgestrichen aus der sonntäglichen Prim die Oration Adsit nobis quaesumus Domine virtus Sp. S., der Versikel Exultabunt, welcher mit dem Pretiosa der Lesung des Martyrologiums folgte; ferner das dreimalige Deus in adjutorium, der Versus Respice in servos tuos und die schöne Oration Dirigere et sanctificare, welche im Kölnischen Brevier doppelt so lang war, als im Römischen. Aehnliche Verände-

rungen hat das Ferial-Offizium der Prim erlitten. Im Hymnus der Terz, welcher früher mit dem Römischen übereinstimmte, ist der Vers Nostro refusus pectori umgeändert in Nostro refulgens pectori. Für Terz, Sext und Non aber sind eine große Menge Kapitel nach den verschiedenen Jahreszeiten neu geschaffen und die preces in feriis majoribus bedeutend abgekürzt.

Die Laudes des Ferial-Offiziums hatten im Kölnischen wie im Römischen die Woche hindurch nur ein Kapitel. In dem Brevier von 1780 ist für jeden Tag ein neues gemacht und mehrere Hymnen sind abgeändert. Die preces der Laudes und Vesper in feriis majoribus sind zum großen Theil ausgeblieben. Dieselben sind so schön, daß wir uns nicht enthalten können, sie hier wiederzugeben.

Sie lauten:

V. Oremus pro omni gradu Ecclesiae.

R. Sacertotes tui induantur justitiam et Sancti tui exultent.

Pro Pastore nostro. [49]) — Salvum fac servum tuum Domine, Deus meus sperantem in te.

Pro Rege nostro. — Domine salvum fac etc.

Pro Antistite nostro. — Dominus conservet eum etc.

Pro cuncto populo catholico. — Salvum fac populum tuum Domine et benedic haereditati tuae et rege eos et extolle illos usque in aeternum.

Pro pace et unitate Ecclesiae. — Fiat pax in virtute tua et abundantia in turribus tuis.

Pro nobismetipsis. — Fiat misericordia tua Domine super nos, quemadmodum speravimus in te.

---

49) Damit ist ohne Zweifel der Papst gemeint.

Pro iter agentibus. — O Domine salvos eos fac, o Domine, bene prosperare: benedictus qui venit in nomine Domini.

Pro navigantibus. — Exaudi nos Deus salutaris, spes omnium finium terrae et in mari longe.

Pro discordantibus. — Pax Dei, quae exuperat omnem sensum, custodiat corda et corpora eorum in pace.

Pro adversantibus et calumniantibus nos. — Domine Jesu Christi, ne statuas illis hoc peccatum.

Pro poenitentibus. — Convertere Domine usquequo et deprecabilis esto super servos tuos.

Pro omnibus nobis bona facientibus. — Retribuere dignare etc.

Pro infirmis et captivis. — Libera eos, Deus Israel, ex omnibus tribulationibus suis.

Pro fructibus terrae. — Domine, da benignitatem et terra nostra dabit fructum suum.

Pro fidelibus defunctis. — Requiem etc.

Pro peccatis et negligentiis nostris. — Domine ne memineris iniquitatum nostrarum antiquarum, cito anticipent nos misericordiae tuae, quia pauperes facti sumus nimis.

Adjuva nos Deus salutaris noster. — Et propter gloriam nominis tui Domine libera nos et propitius esto peccatis nostris propter nomen tuum.

Pro fratribus et sororibus nostris. — Salvos fac servos tuos et ancillas tuas, Deus meus, sperantes in te.

Mitte eis Domine auxilium de sancto. — Et de Sion tuere eos. Esto nobis turris fortitudinis. A facie inimici etc.

Welches Recht hatte die Commission, diese schönen, echt christlichen Gebete aus dem Kölnischen Brevier wegzustreichen?

In den Ferial-Vespern die Woche hindurch hatte das

Kölnische Brevier wie das Römische jeden Tag, mit Ausnahme des Samstags, dasselbe Kapitel. In das Brevier von 1780 ist für jeden Tag ein neues Kapitel eingeführt, mehrere Hymnen sind auch hier abgeändert, die commemoratio de omnibus Sanctis im Advent, in der österlichen Zeit und das Jahr hindurch aus den Suffragien entfernt. In der Complet ist der eigene Hymnus mit der Antiphon für den Samstag ausgefallen und der Hymnus für die übrigen Tage der Woche abgeändert; mehrere neue Kapitel sind eingeschoben und die Antiphonen zum Nunc dimittis für die Fastenzeit Media vita in morte sumus und Cum videris nudum ausgestrichen. Die frühere oratio der Complet lautete: Illumina, quaesumus Domine, tenebras nostras et totius hujus noctis insidias tu a nobis repelle propitius: salva nos omnipotens Deus et lucem nobis concede perpetuam. Per etc. In dem Brevier von 1780 steht eine ganz neue Oration.

In dieser Weise ist das Offizium de ea von der Commission verändert, verstümmelt und interpolirt worden. Wenn wir nun aber diese Arbeit nach den Kap. XVIII. mitgetheilten bestimmten Erklärungen des Apostolischen Stuhles beurtheilen, welche Berechtigung und Gültigkeit hat dann noch die besondre Kölnische Liturgie?

XX. Kapitel.

Die übrigen Theile des Breviers von 1780.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, alle Veränderungen zu verzeichnen, welche die Commission von 1780 mit dem

Kölnischen Brevier vorgenommen hat; wir würden dazu ein eigenes Buch schreiben müssen. Aus den vorstehend dargelegten Veränderungen aber, welche sie sich im Offizium ex psalterio erlaubt hat, wird jeder sich ein Bild machen können von der Willkühr, mit der sie die übrigen Theile des Breviers, namentlich das Proprium Sanctorum, umgestaltet hat. Die Psalmen Davids boten noch einen festen Kern dar, an dem man nicht rütteln konnte. Ebenso das Proprium de tempore in den Lektionen aus der h. Schrift. Im Uebrigen aber sind auch in diesem die Veränderungen sehr bedeutend. Gleich am ersten Advent-Sonntage z. B. ist das Kapitel der ersten Vesper ausgestoßen, aus dem Hymnus eine Strophe ausgestrichen, und in der Complet sind der Hymnus, das Kapitel, die Antiphon zum Nunc dimittis und die oratio ganz verschieden. Größere Willkühr hat man sich aber im Proprium de tempore bezüglich der Lektionen der zweiten und dritten Nokturn erlaubt. Dieselben stimmten früher durchgängig mit dem Römischen überein; die Commission von 1780 hat vielfach ganz andere gewählt. Auch sind viele Responsorien ausgestrichen, versetzt oder anders abgetheilt. Die größte Fruchtbarkeit hat aber die Commission entwickelt in der Hervorbringung neuer Kapitel. Der Erzbischof hatte den Auftrag gegeben, daß das Kölnische Brevier auch bezüglich der Verschiedenheit der Kapitel in den Horen dem Römischen ähnlicher werde. Das Kölnische Brevier hatte früher in duplicibus und semiduplicibus nur zwei oder drei Kapitel und das Kapitel der Laudes wurde auch in den kleinen Horen gebetet. Dagegen hatte die erste und auch oft die zweite Vesper ein eigenes Kapitel. Die Commission hat nun auch hierin das Kölnische Brevier nicht dem Römischen ähnlicher gemacht, welches für die Sext und Non eigene Kapitel aufweis't, im Ganzen aber auch nur in der Regel drei besondere Kapitel hat; sondern sie hat nun gleich

für alle Horen neue Kapitel eingeführt, so daß sich, statt der frühern zwei oder drei Kapitel, im Brevier von 1780 sieben Kapitel in jedem Offizium finden. Am schlimmsten aber ist es dem Proprium Sanctorum ergangen. Nicht nur kehren hier alle bisher schon angegebene, an den einzelnen Theilen vorgenommene Veränderungen wieder, sondern es sind auch die alten, von himmlischer Poesie erfüllten Offizien der Heiligen zum größten Theil auf das Commune Sanctorum reduzirt und ihre erhebenden Legenden theils ganz ausgestrichen, theils in eine nüchterne Erzählung vom Alter und der Ausbreitung ihres Cultus umgestaltet.

Wem ist das Herz nicht warm geworden beim Beten der herrlichen Offizien des h. Andreas, der h. Lucia, der h. Agnes, der h. Agatha, des h. Laurentius, des h. Clemens, der h. Cäcilia und anderer, wie sie noch im Römischen und früher auch im Kölnischen Brevier enthalten waren, welche uns ein wahres Bild des Heiligen, seiner himmlischen Liebe, seines Heldenmuthes und seiner Begeisterung für Christus und seine Kirche entgegenführen. Das Alles ist im Brevier von 1780 bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt oder auf's trockene Commune reduzirt. Selbst die eigenen Patrone der Kölnischen Kirche haben kein Erbarmen gefunden. Der h. Maternus hat seine Lektionen verloren und ist ganz de Communi; der h. Gereon hat seinen Hymnus, seine eigenen Antiphonen und seine Responsorien, eingebüßt; von dem Offizium der h. Ursula, in welchem die Jungfräulichkeit mit dem Marterthum dieser glorreichen Schaar verherrlicht wurde, ist hier und da noch ein Splitter geblieben; das Meiste aber aus dem Commune plurium Martyrum genommen, als habe die Gesellschaft der h. Ursula zumeist aus Männern bestanden. Ihre schöne Legende ist verschwunden und es wird in der einzigen eigenen Lektion Weniges im nüchternsten Stile von ihrem

Cultus erzählt. Die Commission arbeitete freilich im Zeitalter einer alles zersetzenden und bezweifelnden Kritik und der Erzbischof hatte ihr noch die besondere Weisung gegeben, ut ad Dei gloriam et Sanctorum honorem promovendum, quae historica narranda erant, ad veritatis leges rigide conformarent. Die Commission hatte denn auch dem Erzbischof berichtet, daß sie bezüglich des Geschichtlichen sich nach der gewichtigen Lehre des Baronius gerichtet habe. Wie unrichtig die Commission aber die Grundsätze des Baronius angewendet hat, geht schon daraus hervor, daß Baronius selbst bei der von Clemens VIII. unternommenen Reform des Römischen Breviers ein hervorragendes Mitglied der vom Papst hierfür bestellten Commission war und alle die schönen, im Kölnischen Brevier von 1780 ausgemerzten Offizien im Römischen Brevier geblieben sind; daß ferner auch Baronius hauptsächlich das Römische Martyrologium verfaßt hat, in welchem der Kern der Legenden jener Heiligen wiedergegeben ist und in dem z. B. vom h. Maternus am 14. September gesagt wird: Treviris S. Materni Episcopi, discipuli beati Petri Apostoli, qui Tungrenses, Colonienses et Trevirenses aliosque finitimos populos ad Christi fidem perduxit, was im Brevier von 1780 ausgelöscht ist, und von der h. Cordula, deren schöne Lektion ebenfalls ausgestrichen ist, am 22. Oktober: Apud Coloniam S. Cordulae, quae una ex sodalibus S. Ursulae, cum aliarum suppliciis et caede perterrita se occultasset, ejus rei poenitens, postridie se ultro patefecit et novissima omnium martyrii coronam accepit. Baronius würde also gewiß das Brevier von 1780 nicht approbirt haben.

Der Apostolische Stuhl hat in dieser Beziehung bekanntlich sehr weise Grundsätze. Er räumt auch der lebendigen Tradition einer Kirche ein gewisses Recht ein und läßt sich

durch die Kritik nicht leicht fortreissen, eine ehrwürdige Ueberlieferung des Alterthums, wenn sie einmal in der Liturgie sich vorfindet, schnell über Bord zu werfen. Er wartet vielmehr, bis die wissenschaftlichen Untersuchungen einen wirklichen und unumstößlichen Abschluß in der Geschichte gefunden haben.

Die Commission von 1780 ging umgekehrt von dem Grundsatz aus, daß der geschichtlichen Ueberlieferung, wie sie in der Liturgie ihren Ausdruck gefunden, an sich keinerlei Berechtigung zuzugestehen und darum nur so viel beizubehalten sei, als aus andern Quellen als unumstößlich gewiß nachgewiesen werden könne, alles Uebrige aber aus der Liturgie entfernt werden müsse. Das war der große Fehler, in den sie verfiel, und der Grund, warum sie den Offizien und Lektionen der Heiligen so viel Wunderbares, Erbauendes und Erhebendes, wie es im Leben der Heiligen vorkommt, abstreifte und im Proprium Sanctorum eine so kalte, trockene und unerquickliche Arbeit lieferte. Sie glaubt jedoch vom Standpunkt des damaligen Zeitgeistes, daß sie das Richtige getroffen und eine vortreffliche Arbeit geliefert habe, der die Kritik nichts anhaben könne.

Allein der Eifer für die historische Wahrheit war nicht der einzige Grund, welcher die Commission zu einer solchen Umarbeitung der Offizien der Heiligen veranlaßt hat. Es gab viele Lektionen der Heiligen im alten Kölnischen Brevier, gegen deren Inhalt vom Standpunkt der damaligen Kritik nichts einzuwenden war, welche die Commission nichts desto weniger umgearbeitet und mit einem eisigen Hauch übergossen hat. Als Beispiel wollen wir dem Leser nur einen Abschnitt aus den Lektionen des h. Ignatius am 31. Juli, welche im alten Brevier genau mit dem Römischen stimmen, vorführen und mit demselben Abschnitt aus dem Brevier von 1780 zusammenstellen. Nachdem beide Lektionen das Leben des

h. Ignatius bis zu der Zeit fortgeführt haben, wo er sich auf der Universität zu Paris befand, heißt es

im Brevier von 1718:

Lutetiae Parisiorum adjunctis sibi ex illa academia variarum nationum sociis novem, qui omnes Artium magisteriis et Theologiae gradibus insignes erant, ibidem in Monte Martyrum prima Ordinis fundamenta jecit, quem postea Romae instituens, ad tria consueta, quarto addito de missionibus voto, Sedi Apostolicae arctius adstrinxit, et Paulus tertius primo recepit confirmavitque, mox alii Pontifices ac Tridentina Synodus probavere. Ipse autem misso ad praedicandum Indis Evangelium S. Franzisco Xaverio aliisque in alias mundi plagas ad religionem propagandam disseminatis, ethnicae superstitioni, haeresique bellum indixit, eo successu continuatum, ut constans fuerit omnium sensus, etiam Pontificio confirmatus oraculo, Deum sicut alios aliis temporibus sanctos viros, ita Luthero ejusdemque temporis haereticis Ignatium et institutam ab eo Societatem objecisse. Sed in primis inter Catholicos instaurare pietatem curae fuit. Templorum nitor, catechismi traditio, concionum ac sacramentorum frequentia ab ipso incrementum accepere. Ipse apertis ubique locorum ad juventutem erudiendam in litteris ac pietate gymnasiis, erectis Romae Germanorum collegio, male nuptarum et periclitantium puellarum coenobiis, utriusque sexus tam orphanorum, quam catechumenorum domibus, aliisque pietatis operibus, indefessus lucrandis Deo animabus instabat; auditus aliquando dicere: Si optio daretur, malle se beatitudinis incertum vivere et interim Deo inservire et proximorum saluti, quam certum ejusdem gloriae statim mori. In daemones mirum exercuit imperium. Vultum ejus caelesti luce radiantem S. Philippus Nerius

aliique conspexere. Denique aetatis anno sexagesimo quinto ad Domini sui amplexum, cujus majorem gloriam in ore semper habuerat, semper in omnibus quaesierat, emigravit. Quem Gregorius decimus quintus, magnis in Ecclesiam meritis et miraculis illustrem, Sanctorum fastis adscripsit.

im Brevier von 1780:

Parisiis socios sibi adjunxit ejus academiae gradibus insignitos: qui Ignatii spiritualibus exercitiis probe exculti, in ecclesia Montis Martyrum se juvandis proximis devoverunt. Et haec fuere Societatis Jesu incunabula, quam postea addito ad tria consueta religiosorum vota quarto de missionibus Ignatius instituit et a Paulo tertio confirmatam, Praepositus generalis summa prudentia rexit. Diligenter curabat, ut rudes et pueri doctrina christiana imbuerentur, carceribus inclusi levarentur, Sacramentorum usus et frequentior esset et sanctior. Romae variis ad Dei gloriam erectis domibus, ibidem aetatis sexagesimo quinto obdormivit in Domino, eumque Gregorius decimus quintus Sanctis adscripsit.

Welcher historische Grund nöthigte die Commission von 1780, die Lektionen des h. Ignatius in solcher Weise zu verstümmeln? Oder forderte nicht vielmehr die historische Wahrheit die Beibehaltung dieser Lektionen, welche ein wahres Bild geben von der geschichtlichen Bedeutung und Wirksamkeit dieses Heiligen, was in den von der Commission entworfenen Lektionen verwischt ist?

XXI. Kapitel.

Die Offizien der seligsten Jungfrau Maria im Brevier von 1780.

Wir haben Kap. XIV. die Tendenzen angegeben, welche der Gallicanismus und Jansenismus in Frankreich bei der Umarbeitung der dortigen Liturgien verfolgte. Wir können auch die Commission von 1780 hiervon nicht ganz freisprechen. Wir haben gesagt, die Gallikaner und Jansenisten seien darauf ausgegangen, die Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria zu vermindern. Auch die Commission von 1780 hat sich dessen schuldig gemacht, wenn auch in geringerem Grade. Nachdem der Erzbischof von Paris, Franz von Harlay, welcher die Seele der Versammlung von 1682 war, seiner Diözese 1680 ein nach den Ideen jener Zeit umgestaltetes Brevier gegeben hatte, gab der Abt von Clügny 1686 ein solches heraus, in welchem die Neuerungen schon bedeutende Fortschritte gemacht hatten. In letzterem erhielt zuerst das Fest Purificatio B. Mariae Virginis, welches in der abendländischen Christenheit nie einen andern Titel gehabt hatte, zuerst die Benennung: Praesentatio Domini et purificatio B. N. V. Auch in den frühern Kölnischen Brevieren ist dieses Fest immer überschrieben: Purificatio B. M. V. Die Commission von 1780 hat es angemessen gefunden, sich diese Neuerung der Jansenisten anzueignen und in dem Brevier von 1780 trägt dieses Fest ebenfalls die Ueberschrift: Praesentatio Domini et purificatio B. M. V.

Ferner hat die Commission die Offizien der Muttergottesfeste ebenfalls durchgängig umgestaltet und viele der schönsten

Lobeserhebungen der seligsten Jungfrau ausgemerzt. Als Beispiel wollen wir nur anführen die schönen Antiphonen, welche die Feste Mariä Himmelfahrt, Mariä Geburt und das Fest der unbefleckten Empfängniß früher in der ersten Vesper hatten. Sie lauten: Ecce tu pulchera es amica mea, ecce tu pulchra: oculi tui columbarum. — Sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias. — Favus distillans labia tua sponsa, et odor vestimentorum tuorum, sicut odor thuris. — Emissiones tuae paradisus, malorum punicorum cum pomorum fructibus. — Fons hortorum, puteus aquarum viventium, quae fluunt impetu de Libano. Aber noch mehr. Alle frühern Kölnischen Breviere enthalten, wie das Römische, die kleinen Tagzeiten der Mutter Gottes, das schöne Officium parvum B. Mariae Virginis. In der Constitution Pius V. Quod a nobis vom 9. Juli 1568 war[50]) das offi-

50) Quod vero in rubricis nostri hujus officii praescribitur, quibus diebus officium beatae Mariae semper virginis et defunctorum, item septem psalmos poenitentiales et graduales dici ac psalli oporteat: Nos propter varia hujus vitae negotia, multorum occupationibus indulgentes, peccati quidem periculum ab ea praescriptione removendum duximus; verum debito providentiae pastoralis admoniti, omnes vehementer in Domino cohortamur, ut remissionem nostram, quantum fieri poterit, sua devotione ac deligentia praecurrentes, illis etiam precibus, suffragiis et laudibus suae et aliorum saluti consulere studeant. Atque ut fidelium voluntas et studium magis etiam ad salutarem hanc consuetudinem incitetur, de omnipotentis Dei misericordia etc. confisi, omnibus, qui illis ipsis diebus, in rubricis praefinitis, beatae Mariae vel defunctorum officium dixerint, toties centum dies; qui vero septem psalmos, vel graduales, quinquaginta de injuncta ipsis poenitentia relaxamus. Hoc autem concedimus sine praejudicio sanctae consuetudinis illarum ecclesiarum, in quibus officium parvum B. Mariae semper virginis in choro dici consueverat, ita ut in praedictis ecclesiis servetur ipsa laudabilis et sancta consuetudo celebrandi more solito praedictum officium.

cium parvum B. M. V. für's Chor da verpflichtend geblieben, wo es 1568 noch in Gebrauch war. Die übrigen zum Breviergebet Verpflichteten hatte Pius V. eindringlich ermahnt, dieses Offizium an den betreffenden Tagen zu beten und ihnen, um sie hierzu zu ermuntern, für jedes Mal einen Ablaß von 100 Tagen bewilligt. Der Erzbischof Max Heinrich hatte ferner auf der Diözesan-Synode von 1652 p. I. t. III. pag. 16 verordnet, daß alle Regular- und Säcular-Geistlichen, welche zum Beten der Tagzeiten der Mutter Gottes verpflichtet seien, nur das von Pius V. herausgegebene und von Urban VIII. emendirte Offizium gebrauchen sollten, welches demgemäß auch in das Brevier von 1718 wörtlich aus dem Römischen Brevier aufgenommen worden war. Welches Recht hatte nun die Commission von 1780, die kleinen Tagzeiten der Mutter Gottes aus dem Kölnischen Brevier auszuscheiden?

Noch eine merkwürdige Neuerung müssen wir erwähnen, welche sich die Commission von 1780 mit dem Fest der Schmerzen der seligsten Jungfrau erlaubte. Dieses Fest verdankt der Erzdiözese Köln seine Entstehung. Auf dem Provinzial-Concil des Jahres 1423 verordnete nämlich der Erzbischof Theoderich von Mörs,[51]) daß zu Ehren der seligsten

---

51) Ad gloriam sanctae et intemeratae Virginis Dei Genitricis, pro miseris peccatoribus filium suum crucifixum assidue deprecantis et orantis, cujus laudes etiam si omnes arenulae maris in linguas converterentur, depromere nequirent, necnon ad honorem illius angustiae et doloris, dum Redemptor noster Jesus Christus expansis manibus in ara crucis pro salute nostra immolatus, matrem suam benedictam dilectissimo discipulo suo Joanni Evangelistae commendavit, et praesertim, ut profanorum haereticorum Hussitarum perfidia, qui imagines ad laudem Crucifixi et gloriosae Virginis dedicatas ausu sacrilego comburere et devastare minime formidarunt nec formidant: statuimus et ordinamus, ut festum commemorationis praefatae angustiae et doloris B. Mariae Virginis deinceps singulis annis feria sexta post dominicam

Jungfrau Maria, welche ihren gekreuzigten Sohn fortwährend für die elenden Sünder anflehe, und deren Lob alle Sandkörner des Meeres, wenn sie in Stimmen verwandelt würden, nicht hinreichend verkündigen könnten, ein Fest zur Verehrung Ihrer Betrübniß und Ihrer Schmerzen unter dem Kreuz in der ganzen Kirchenprovinz gefeiert werde und bewilligte einen Ablaß von 40 Tagen für diejenigen, welche der Messe dieses Festes beiwohnen würden. Der Erzbischof sah sich hierzu zunächst veranlaßt, durch die Gottlosigkeit der Hussiten, welche die Bilder des gekreuzigten Heilandes und seiner glorreichen Mutter zu verbrennen und zu verwüsten sich nicht gescheut hatten, damit diese gottlosen Frevler durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria zum katholischen Glauben zurückgeführt und die Gläubigen durch sie von dem Irrthum und allem Uebel bewahrt würden.

Auch Benedikt XIV. bestätigt diesen Ursprung des Festes der Schmerzen der seligsten Jungfrau Maria in seinem Werk De festis p. II. Cap. 55 und sagt auf die Frage: Wann

---

Jubilate, nisi aliquod festum eodem die intervenerit, et ex tunc prima feria sexta proxima subsequenti, in primis vesperis, matutinis aliisque horis, necnon in secundis vesperis in choro tantum in omnibus ecclesiis provinciae nostrae subjectis secundum notas ac historiam et homiliam de eodem festo compositas solemniter celebretur; ut Dominus noster Jesus Christus velamina de cordibus eorundem haereticorum auferat et eosdem ad sacrosanctam fidem catholicam revocare et Christi fideles ab erroribus et omni malo per piissimam suam misericordiam conservare et custodire dignetur. Cuicunque autem interessenti huic missae cum devotione de omnipotentis Dei misericordia et authoritate nostra metropolitana et ordinaria quadraginta dies indulgentiarum de injunctis eis poenitentiis misericorditer in Domino relaxamus: exhortantes Suffraganeos provinciae nostrae in Domino, ut his nostris indulgentiis similes in suis civitatibus et dioecesibus superaddant.

und weßhalb dieses Fest eingeführt worden sei: Respondemus, ejus institutionem festi referendam ad provincialem synodum Theoderici Coloniensis Episcopi anno 1423 habitam, in quo concilio ad Hussitarum haereticorum comprimendam audaciam, qui sanctissimas Jesu Christi et beatae Virginis dolore confossae imagines sacrilego furore foedabant, constitutum est etc. Der Erzbischof hatte aber für dieses Fest den Freitag nach dem Sonntag Jubilate, welches der dritte Sonntag nach Ostern ist, angewiesen, wozu er wahrscheinlich durch das ähnliche Fest lanceae et clavorum, welches am Freitag nach dem zweiten Sonntag nach Ostern gefeiert wurde, sich veranlaßt sah. Demgemäß findet sich denn auch in den frühern Brevieren und Missalen dieses Fest an dem genannten Freitag nach Ostern aufgeführt und zwar als ein eigentliches Fest mit Te Deum im Offizium und Gloria in der h. Messe. Da es aber in der österlichen Zeit gehalten wurde, so hatte es nur eine Nokturn mit drei Psalmen und Lektionen. Durch ein decretum Urbis et Orbis vom 22. August 1727 gestattete nun Benedict XIII. die Feier dieses Festes in der ganzen Kirche, schrieb aber zugleich vor, daß es von Allen am Freitag nach Passions-Sonntag gefeiert und auch dasselbe Offizium von Allen gehalten werde.

Was that nun die Commission von 1780? Sie konnte das Fest nicht mehr an seiner frühern Stelle lassen und setzte es richtig auf den Freitag nach Passions-Sonntag. Sie konnte auch das frühere für die österliche Zeit berechnete Offizium nicht mehr brauchen und hätte statt dessen das vom Apostolischen Stuhle vorgeschriebene aufnehmen müssen. Sie zog es aber vor, ein eigenes neues Offizium einzuführen, welches weder mit dem alten, noch mit dem Römischen stimmt und um die Verschiedenheit soweit als möglich zu treiben, bestimmte sie, daß weder im Offizium Te Deum, noch in der Messe

Gloria zu beten und die Messe in violettner Farbe zu halten sei, so daß nun nicht einmal zwej Priester, von denen der eine das Kölnische, der andere das Römische Offizium hat, an dem Tage die h. Messe in derselben Kirche lesen können.

XXII. Kapitel.

Josephinische Tendenzen des Breviers von 1780.

Die Commission hatte in ihrem Bericht an den Erzbischof gesagt: quod nihil nationis aut patriae studio, nihil privato affectui dederint. Allein wir müssen ihr diesen Ruhm streitig machen und behaupten, daß allerdings der Zeitgeist und ihre persönliche Stimmung einen bedeutenden Einfluß auf ihre Arbeit gehabt haben. Es geht dieses schon aus unserer bisherigen Darstellung ihres Verfahrens hervor, zeigt sich aber besonders in der Weise, wie sie Alles, was sich auf das Ansehen des h. Petrus und des Apostolischen Stuhles bezieht, behandelt hat.

Wir haben Kap. XIV. auch den modernen französischen Brevieren den Vorwurf machen müssen, daß aus ihnen Alles, was die Autorität des h. Petrus und seiner Nachfolger erhob, entfernt worden sei. Unsere Commission von 1780 ließ sich von derselben Zeitströmung fortreißen, suchte aber das Ansehen des Apostolischen Stuhles mehr durch Auslassungen, als durch Angriffe herabzusetzen. Hierauf bezieht sich wohl, was sie in der Vorrede an den Erzbischof berichtet, quod pluribus in locis, ubi afferendum erat remedium, illud attulerint, quod

infirmiores non laederet, sagaciores non lateret, eruditioribus et prudentioribus satisfaceret.

Wir wollen nichts davon sagen, daß sie in der oratio des h. Petrus: Deus qui beato Petro Apostulo tuo collatis clavibus regni coelestis, ligandi atque solvendi pontificium tradidisti etc. an vielen Stellen vor ligandi das Wort animas einschob, wo es früher nicht stand. Aber das Votivoffizium vom h. Petrus, welches das Jahr hindurch an freien Donnerstagen nach Kölnischem Ritus gebetet wird, hatte früher die Magnifikats-Antiphon: Solve, jubente Deo, terrarum Petre catenas; qui facis, ut pateant coelestia regna beatis. Diese Antiphon wurde entfernt und durch die andern: Tu es Petrus etc. ersetzt. Mit denselben Worten begann das erste Responsorium der Nokturn und enthielt dann weiter die Stelle: Quodcunque ligaveris etc. Das zweite Responsorium lautete: Qui regni claves et curam tradidit ovilis: qui caeli terraeque Petro commisit habenas, ut reseret clausis et solvat vincla ligatis. Diese Responsorien wurden entfernt und die andern: Quem dicunt homines etc. und Petre amas me an die Stelle gesetzt.

Wir haben aber noch schlagendere Beweise zur Rechtfertigung unseres Vorwurfs. In den Lektionen des h. Benno am 16. Juni stand in dem Brevier von 1718 folgende herrliche Stelle: Mox alia tempestate contra illum orta, exulare denuo compellitur. Exorto nimirum diro schismate inter Romanum Pontificem Gregorium septimum et ipsum Imperatorem, quo vel Henrici iram incurrere, vel Dei et Pontificis mandatorum transgressor fieri cogitur; eligens igitur potius indignationem hominum incurrere, quam divinum mandatum contemnere, superatis insidiis sibi in itinere paratis, Romam pergens Pontifici adhaesit et pro illius autoritate necnon etiam pro ecclesiastica liber-

tate contra ipsum Imperatorem acerrime pugnavit et unus fere ex tota Germania Concilio Romano, ea de causa contra Imperatorem celebrato, interfuit et subscripsit. Diese ganze Stelle, in welcher der Muth und die Treue eines heiligen deutschen Bischofs gegen den Apostolischen Stuhl in verdienter Weise gepriesen wird, ist in dem Brevier von 1780 unterdrückt und durch folgenden zweideutigen Satz ausgefüllt: Cum autem funestum illud dissidium inter Pontificem et Imperatorem exarsisset, Benno Romam petiit et Pontifici adhaesit. Natürlich in der Zeit, in welcher die drei geistlichen Churfürsten mit Hülfe des Kaisers Joseph II. [52]) sich eine vom Apostolischen Stuhle unabhängige Stellung verschaffen wollten, konnte man das Lob eines deutschen Bischofs, der mit solcher Apostolischen Standhaftigkeit sich gegen den Kaiser auf die Seite des Papstes gestellt hatte, nicht mehr im Kölnischen Brevier belassen.

Ferner las man am Feste des h. Papstes Leo II. den 28. Juni im Brevier von 1718: Hic fregit superbiam Antistitum Ravennatum, qui Exarchorum freti potentia, Sedi Apostolicae non obtemperabant. Das war eine zu starke Verurtheilung der drei geistlichen Churfürsten, welche die Macht des Kaisers gegen den Papst und seine Nuntien anriefen und schon 1769 eine Klage gegen den Papst beim Kaiserlichen Hofe eingereicht hatten. Darum ist die Stelle im Brevier von 1780 aus den Lektionen des h. Leo verschwunden. Aber auch die Stellen, worin die Päpste oder Bischöfe mit Entschiedenheit gegen die weltlichen Machthaber für das Recht der Kirche eintraten, konnte man nicht vertragen. Darum mußte in den Lektionen des h. Papstes Gregor des Großen 12. März die Stelle ausfallen. Mauritium Imperatorem,

---

52) Dieselbe Stelle mußte in Oesterreich nach einer Verordnung Kaiser Joseph's aus den Brevieren ausgestrichen oder mit weißem Papier verklebt werden.

eos qui milites fuissent, monachos fieri prohibentem, a sententia deterruit; darum aus dem Leben des h. Anno 4. Dezember der Satz: ut Henricum etiam Regem, quoties res postularet, acerrime non veritus sit increpare.

Ebenso wenig war die Pietät, welche weltliche Regenten gegen den Apostolischen Stuhl an den Tag gelegt hatten, nach dem Geschmack der Commission. Von dem h. Kaiser Heinrich wurde in den Lektionen des Breviers von 1718 erzählt: Episcopatum Bambergensem, haereditariis opibus fundatum, beato Petro Romanoque Pontifici vectigalem fecit. Benedictum octavum, a quo imperii coronam acceperat, profugum excepit suaeque Sedi restituit. Statt dessen ist im Brevier von 1780 gesagt: Episcopatum Bambergensem, synodo consentiente, erexit et dotavit; quod Joannes decimus nonus Pontifex approbavit. Ferner heißt es in den Lektionen desselben Heiligen im Brevier von 1718: Romanam Ecclesiam amplissimo diplomate muneratus, eidem tuendae bellum adversus Graecos suscepit et Apuliam diu ab illis possessam recuperavit. Davon ist in den Lektionen des Breviers von 1780 nichts mehr zu finden. Und nun fragen wir, hat die Commission wirklich bei Bearbeitung des Breviers von 1780 dem in Deutschland herrschenden Zeitgeist und ihren persönlichen Stimmungen keinen Einfluß gestattet?

XXIII. Kapitel.

Die neuen Offizien des Breviers von 1780.

Von den neuen Offizien, welche die Commission in das Brevier von 1780 aufgenommen hat, ist in der Vorrede nichts gesagt. Wir müssen aber auch diesen Punkt einer nähern

Untersuchung unterziehen. Den Bischöfen steht in dieser Beziehung eine gewisse Gewalt zu, welche aber bestimmte Grenzen hat. Die Ritus-Congregation erließ hierüber bereits unter dem 8. April 1628 ein vom Papst Urban VIII. approbirtes Dekret, welches dem Römischen Brevier vorgedruckt ist. [53]) Nach demselben ist es den Bischöfen seit dem Erlaß der Constitutionen Pius V. nicht mehr gestattet, weder dem Kalendarium des Römischen, noch dem des eigenen Breviers andere Offizien von

---

53) S. Rituum Congregatio declaravit et decrevit, non potuisse post Bullam S. Pii V. de breviario Romano, neque posse locorum Ordinarios tam saeculares quam regulares addere kalendariis, etiam propriis, Sanctorum officia, nisi ea dumtaxat, quae breviarii Romani rubricis, vel S. Rituum Congregationis seu Sedis Apostolicae licentia conceduntur: neque propria autoritate, quovis praetextu mutare ritum, qui habetur in kalendario Romano seu rubricis breviarii, in altiorem ritum, neque extendere concessa officia de loco ad locum. — Item vetuit et prohibuit celebrari per totam civitatem vel dioecesim, etiam de cujuscunque Ordinarii auctoritate, festum cum officio, eo quod in loco adsit ecclesia parochialis vel regularis vel abbatialis aut aliqua reliquia; sed tantum in ipsius Sancti ecclesia titulari, seu ubi asservatur corpus aut insignis reliquia et non alibi. — Insignes autem reliquias declaravit esse caput, brachium, crus aut illam partem corporis, in qua passus est Martyr, modo sit integra et non parva et legitime ab Ordinario approbata.

De sanctis Episcopis locorum, Martyribus, Civibus et aliis festis, de quibus in kalendario Romano seu rubricis breviarii nihil habetur, uti etiam de Beatis nondum canonizatis, nihil propria autoritate constituatur, sed omnino consulatur S. Rituum Congregatio. Decretum quoque nuper editum super electione Sanctorum in Patronos, et impressum, omnino servetur.

Et haec omnia decrevit, statuit et mandavit, innovando poenas Constitutionis S. Pii V. respective. Facta demum relatione horum decretorum Sanctissimo D. N. Urbano P. P. VIII. ea laudavit et approbavit, atque ab omnibus ubiqne sub praedictis poenis servari praecepit, necnon in novis breviariis de mandato Sanctitatis Suae imprimendis apponi jussit.

Heiligen beizufügen, als durch die Rubriken des Römischen Breviers, oder durch eine Erlaubniß der Ritus-Congregation oder des Apostolischen Stuhles bewilligt werden. Kraft der Rubriken des Römischen Breviers hatten die Bischöfe das Recht, die Heiligen dem Kalendarium beizufügen, welche zur Zeit, wo die Constitutionen von Pius V. erlassen wurden, seit unvordenklichen Zeiten eine allgemeine Verehrung in der Diözese genossen, wenn gleich die Approbation ihrer Offizien dem Apostolischen Stuhle vorbehalten blieb. Darum heißt es gleich im Anfang der General-Rubriken des Breviers: Officium fit duplex .... in festis quibus in kalendario apponitur haec vox duplex .... et in festis Sanctorum, qui apud quasdam ecclesias, religiones vel congregationes consueverunt solemniter celebrari, cum officiis propriis a Sede Apostolica approbatis aut ex ejusdem Sedis autoritate receptis vel recipiendis .... alioquin de Communi, etiamsi praedicta festa in hoc kalendario non sint descripta. Dabei blieb es den Bischöfen aber untersagt, diesem Cultus der besondern Heiligen eine weitere Ausdehnung zu geben, als sie zur Zeit Pius V. hatten, so daß die Bischöfe die Feste der Heiligen, welche blos in einzelnen Kirchen, Städten oder Gegenden gefeiert wurden, nicht auf andere Kirchen, Städte oder Gegenden, oder auf die Diözese ausdehnen, noch auch den bisherigen Ritus derselben zu einem höhern erheben durften.

Alles dieses und einiges Andre, was wir übergehen können, wurde durch obiges Dekret vom 8. April 1826 untersagt unter den in den Constitutionen Pius V. enthaltenen Strafen, nämlich daß diejenigen, welche ein solches gegen dieses Verbot eingeführtes Offizium beten würden, ihrer Verpflichtung nicht genügten und den Strafen verfielen, welche von den Kanones über die Kleriker verhängt sind, die ihr Brevier nicht täglich beten.

Obgleich nun in dem Dekret vom 8. April 1628 den

Bischöfen untersagt war, auch den eigenen Kalendarien neue Feste anders als nach Vorschrift der Rubriken des Römischen Breviers oder mit Genehmigung des Apostolischen Stuhles beizufügen, so entstand doch bald der Zweifel, ob dieses Dekret auch auf die Breviere Anwendung finde, welche, wie das Kölnische, zur Zeit Pius V. einen Besitzstand von 200 Jahren für ihre abweichende Form aufweisen konnten. Denn unter dem eigenen Kalendarium konnte auch das durch die Ortsheiligen ergänzte Kalendarium des Römischen Breviers verstanden werden. Die Ritus-Congregation erließ daher unter dem 28. Oktober 1628 hierüber folgende Deklaration: Decretum contra abusus comprehendit etiam breviaria tollerata a Pio V. excedentia biscentum annos, hoc modo videlicet, ut non posset eis addi aliquod festum Sanctorum, nec minus ratione reliquiarum, nisi modo et forma contenta in decreto et consulta Sede Apostolica. Hiernach hatten also die Bischöfe seit dem Erlaß der Constitutionen Pius V. auch nicht mehr die Gewalt, den eigenen Brevieren, welche von Pius V. wegen eines zweihundertjährigen Besitzstandes tolerirt worden waren, neue Feste anders, als nach den obigen Vorschriften beizufügen und zwar unter denselben in den Constitutionen Pius V. enthaltenen Strafen.

Nach diesen Vorerörterungen werden wir im Stande sein, auch bezüglich dieses Punktes ein sicheres Urtheil über das Brevier von 1780 zu gewinnen. Ueber die Verpflichtung der obigen von Urban VIII. bestätigten Dekrete der Ritus-Congregation konnte bezüglich des Kölnischen Breviers um so weniger ein Zweifel obwalten, als der Erzbischof Max Heinrich in den Diözesan-Statuten von 1652 p. I. tit. III. pag. 15 dieselben Dekrete zur Nachachtung publicirt hatte. Nichtsdestoweniger hat die vom Erzbischof beauftragte Commission im Widerspruch mit den obigen Dekreten folgende neue Feste

von Heiligen mit eigenen Lektionen eigenmächtig in das Brevier von 1780 aufgenommen:

1. 23. Januar, S. Popponis Abbatis Malmundarien.
2. 17. Februar, S. Benigni Mart. Divione.
3. 20. „ S. Eucherii Episc. Aurelianen.
4. 3. März, S. Cunegundis Imperatricis.
5. 14. „ S. Mathildis Reginae.
6. 26. „ S. Ludgeri Episc. Monasterien.
7. 24. April, S. Gerardi Episc. Tullen.
8. 4. Mai, S. Walburgis Virg.
9. 19. „ S. Ivonis Confess.
10. 25. „ S. Augustini Episc. Cantuarien.
11. 25. Juni, S. Adalberti Confess.
12. 9. Juli, SS. Martyrum Gorcomensium.
13. 29. „ S. Lupi Episc. Trecensis.
14. 26. August, S. Gregorii Confessoris Trajecti etc.
15. 10. September, S. Theodardi Episc. Trajecten.
16. 21. November, S. Columbani Abbatis.
17. 31. December, 8. Columbae Virg. et Mart.

Alle diese Heiligen fanden sich nicht im Römischen Brevier und hatten nur in gewissen Gegenden und Orten, nicht aber in der ganzen Erzdiözese Köln einen Cultus. Ueber die Aufnahme derselben in das Kölnische Brevier von 1780 ohne Genehmigung des Apostolischen Stuhles wird hiernach jeder sich selbst ein richtiges Urtheil bilden können.

Wir übergehen dabei, daß die Commission mehrere Feste von Heiligen, welche sich seit unvordenklichen Zeiten im Kölnischen Brevier befanden, einfach ausgelassen, andere auf andere Tage versetzt, die Feste visitatio und praesentatio B. M. V. auf den folgenden Sonntag verlegt und von andern Festen den Ritus geändert hat.

XXIV. Kapitel.

Die fehlenden Offizien des Kölnischen Breviers.

In dem vorhergehenden Kapitel haben wir es beklagt, daß die Commission von 1780 in das Kölnische Brevier die Offizien von Heiligen aufgenommen hat, deren Aufnahme durch die Dekrete des Apostolischen Stuhles untersagt war. In diesem Kapitel müssen wir es beklagen, daß sie diejenigen nicht aufgenommen hat, zu deren Aufnahme sie verpflichtet war. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß eine Verpflichtung nicht vorhanden war, in das besondere Kölnische Brevier alle Heiligen einzuführen, welche sich in dem vom Pius V. herausgegebenen Römischen befanden. Anders aber verhält es sich mit den Festen, welche seitdem vom Apostolischen Stuhle für die ganze Kirche vorgeschrieben worden sind. Wie diese dem Römischen Brevier eingefügt wurden, so mußten sie auch in die besondern Breviere, deren Beibehaltung Pius V. gestattet hatte, aufgenommen werden. Cavalieri, einer der bewährtesten Liturgisten, sagt hierüber in seinen liturgischen Commentaren tom. II. cap. 41. Indubium est, quod officiorum concessiones, quae Ecclesiae universali seu pro omnibus, qui ad horas canonicas tenentur, ab Apostolica Sede indulgentur, non minus breviario proprio utentes adstringunt. In der oben Kap. XXIII. citirten Stelle aus den Rubriken des Römischen Breviers ist ebenfalls Rede von festis ex Apostolicae Sedis auctoritate recipiendis, welche der Bischof nach den dort mitgetheilten Dekreten vom 8. April und 28 Oktbr. 1628 auch jetzt noch den besondern Kalendarien beizufügen die Befugniß oder auch die Pflicht hat.

Dieser Verpflichtung war denn auch, wie wir Kap. XVI. gesehen, bei Herausgabe des Kölnischen Breviers von 1718

Rechnung getragen und ungefähr vierzig neue Feste waren aus dem Römischen Brevier in dasselbe aufgenommen worden. Auch die Commission von 1780 hat, wie das vorige Kapitel beweist, die Aufnahme neuer Feste nicht grundsätzlich ausgeschlossen. Dem Römischen Brevier hat sie jedoch nur zwei entlehnt: Das Fest des h. Athanasius am 2. und das Fest des Gregor von Nazianz am 9. Mai, beide Doctores Ecclesiae. Aber auch der h. Isidor (4. April) war 1722 durch ein Dekret Innocenz XIII. und Petrus Chrysologus 1729 durch ein Dekret Benedikt XIII., als Doctor Ecclesiae erklärt, und in's Römische Brevier eingeführt worden; die Commission von 1780 nahm keinen von beiden auf. Der h. Papst Leo (11. April) war 1754 von Benedikt XIV. zum Doctor Ecclesiae erhoben worden; die Commission ließ ihn aber als einfachen Confessor Pontifex stehen; sie sprach ihm dadurch gleichsam diese Ehre ab, nachdem der Apostolische Stuhl ihm dieselbe für die ganze Kirche zuerkannt hatte. Ferner waren seit 1718 der letzten Ausgabe des Kölnischen Breviers dem Römischen Brevier durch den Papst Innocenz XIII. von 1721—1724 das Fest der h. Elisabeth von Portugal (8. Juli), und durch den Papst Benedict XIII. von 1724 bis 1730 außer den bereits genannten Festen der 7 Schmerzen und des h. Petrus Chrysologus noch beigefügt worden die Feste B. M. V. de monte Carmelo (16. Juli) und de Mercede (24. September), ferner Joannis a. S. Facundo (12. Juni), Rosae Limanae (30. August), Andreae Avellini (10. November) Eusebii Vercellensis (16. Dezember). Von allen diesen wurde keines in das Brevier von 1780 aufgenommen.

Der Papst Benedikt XIII. hatte durch ein Dekret vom 25. September 1728 auch das Fest des Papstes Gregor VII. in's Römische Brevier aufgenommen und verordnet, daß das-

selbe in allen Kirchen des Erdkreises gefeiert werde. Die Aufnahme dieses Festes in das Kölnische Brevier von 1780 war aber bei der damaligen Zeitströmung um so weniger zu erwarten, als dessen Einführung einen großen Sturm in Europa hervorgerufen hatte. Man erklärte dieses als einen Angriff auf die Königsthrone, welche der Apostolische Stuhl seiner Gewalt wieder unterwerfen wolle; die französischen Parlamente, der Gerichtshof von Neapel, die holländischen General-Staaten und andere Regierungen beeilten sich, den Druck und Gebrauch dieses Offiziums unter Strafen zu verbieten [54]) und mehrere jansenistische Bischöfe in Frankreich, namentlich die Bischöfe von Auxerre, von Montpellier, von Metz, Verdun, Bordeaux, Troyes und Castres nahmen keinen Anstand, ein gleiches Verbot in ihren Diözesen zu erlassen, um, wie sie sagten, dem Könige einen Beweis ihrer Treue und ihres Eifers für die Sicherheit seiner Person zu geben.

Eine solche Mißachtung seiner Autorität konnte der Apostolische Stuhl nicht ruhig hinnehmen. Unter dem 17. September 1729 cassirte der Papst das Ausschreiben des Bischofs von Auxerre und verbot dasselbe unter den Strafen des Index; in gleicher Weise unter dem 8. Oktober das des Bischofs von Troyes und unter dem 6. Dezember das des Bischofs von Montpellier. Diesen Erlassen folgte unter dem 19. Dezember 1729 ein Apostolisches Breve gegen die Verbote der weltlichen Behörden, welche der Papst als null und nichtig erklärte. [55])

---

54) In Oesterreich vorordnete Kaiser Joseph **II.**, daß aus den Lektionen Gregor **VII.** jene Stelle, wo von der Absetzung Heinrichs **IV.** die Rede war, bei einer Geldstrafe von 50 Fl. bis zur Unleserlichkeit ausgelöscht oder verklebt werde.

55) **Cum ad aures nostras pervenerit, nonnullos Magistratus seu**

Der Apostolische Stuhl hielt also die Verpflichtung Aller, welche zum Beten der canonischen Tagzeiten gehalten waren, zur Annahme des Offiziums des h. Papstes Gregor VII. aufrecht. Nichtsdestoweniger mußte das Offizium im vorigen Jahrhundert aus den in den betreffenden Ländern gedruckten Brevieren weggelassen werden und es kann darum nicht auffallen, daß auch die Commission von 1780 sich zur Aufnahme dieses Offiziums in's Kölnische Brevier nicht entschließen konnte. Ebenso wenig ist aber auch eines der übrigen Feste, welche die Päpste jener Zeit für die allgemeine Kirche vorgeschrieben haben, in das Brevier von 1780 aufgenommen worden. Außer den genannten hatte nämlich Clemens XII. von 1730—1740 folgende Feste eingeführt: Andreae Corsini (4. Februar). — Julianae de Falconeriis (19. Juni). —

Officiales et Ministros saeculares, quibusdam edictis, decretis, senatus consultis, praeceptis, mandatis, aut id genus, aliisve quocunque nomine nuncupatis ordinationibus seu provisionibus adversus decretum extensionis ad universos Christi fideles, qui ad horas canonicas tenentur, officii S. Gregorii Papae VII., quod prius ex indultis fel. rec. Pauli V, Clementis X., Alexandri VIII., et Clementis XI. Romanorum Pontificum Praedecessorum nostrorum in pluribus jam Christiani Orbis ecclesiis passim recitabatur, atque publice et solemniter celebrabatur, a Nobis ad augendum cultum S. Pontificis et Confessoris, qui in exterpandis erroribus, ecclesiastica disciplina restauranda, corruptisque moribus reformandis strenue ac indefesse elaboravit, novissime editum, insurrexisse: hinc est, quod nos ex debito pastoralis officii, ... nostram et ecclesiasticam autoritatem a perniciosis hujusmodi laicorum conatibus illaesam et illibatam tueri et conservare volentes, necnon omnium et singulorum, quae in praemissis, seu eorum occasione quovis modo acta et gesta fuerunt, seriem aliave quaecunque . . edicta, quomodocunque et ubicunque promulgata et promulganda, . . . penitus et omnino nulla, inania, invalida, irrita et de facto praesumpta, nulliusque prorsus roboris et momenti esse et perpetuo fore, Apostolica auctoritate tenore praesentium declaramus etc.

Vincentii a Paulo (19. Juli). — Gertrudis (15. November). — Joannis a Cruce (24. November).

Ferner Clemens XIII. von 1758—1769: Camilli de Lellis (18. Juli). — Laurentii Justiniani (5. September).

Sodann Clemens XIV. von 1769—1774 die Feste: Fidelis a Sigmaringa (24. April). — Hieronimi Aemiliani (20. Juli). — Joanna Francisca de Chantal (21. August). — Josephi Calasanctii (27. August). — Josephi a Cupertino (18. September). — Joannis Cantii (20. Oktober).

Wenn nun aber die Päpste alle diejenigen, welche das Brevier beten oder die h. Messe celebriren müssen, verpflichtet haben, die Offizien dieser Heiligen zu beten und deren Messen zu celebriren, die Offizien und Messen aller dieser Heiligen aber in dem Kölnischen Brevier und Missal fehlen und nicht blos diese, sondern auch alle Offizien und Messen, die seitdem noch von den Päpsten bis zu der Regierung des gegenwärtigen Papstes Pius IX. für die ganze Kirche vorgeschrieben worden sind, sich ebenfalls in diesem Brevier und Missal nicht vorfinden: welche Gültigkeit, so müssen wir wiederum fragen, kann dann noch dies Kölnische Brevier und Missal haben?

XXV. Kapitel.

Die göttlichen Strafgerichte.

Die Autorität und die Verordnungen des Apostolischen Stuhles können eine Zeit lang mißachtet werden; aber ungestraft geschieht es nie. Denn Christus, der König der Könige,

hält auch im Gange der Weltgeschichte das Wort wahr, was er zum h. Petrus und zu dessen Nachfolgern gesprochen hat: Was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöset sein.

Da die Geschichte der Kölnischen Liturgie in innigem Zusammenhang mit der der Liturgie Frankreichs steht, mit welcher sie auch den gleichen Ursprung theilt, so haben wir im Verlauf unserer Arbeit mehrere Proben mittheilen müssen, bis zu welcher Maßlosigkeit der schismatische Geist Frankreichs die Autorität und die Verordnungen des Apostolischen Stuhles bezüglich der Liturgie verachtet und mit Füßen getreten hat. Aber die Strafe blieb nicht aus. An der Liturgie und dem Cultus hatte man sich so viel Willkühr erlaubt; die Revolution schaffte Liturgie und Cultus ab; die katholischen Kirchen wurden geplündert und geschlossen, die Geistlichen ihrer Güter beraubt, der katholische Gottesdienst untersagt und durch ein Dekret der National-Versammlung vom 7. November 1793 der Götzendienst der Vernunft und Natur mit seinem lächerlichen Kalendarium und schmachvollen Cultus eingeführt.

Auch die Erzdiözese Köln wurde von der Strafe betroffen.[56]) Der letzte Churfürst und Erzbischof Max Franz

---

56) Der Papst Pius VII. hat in einem Breve vom 2. November 1814, an den Fürsten Primas von Dalberg, welcher ihm unter dem 24. Juli 1814 Bericht über den traurigen Zustand der Kirchen Deutschlands erstattet hatte, die richtigen Gesichtspunkte angegeben, aus denen diese Ereignisse beurtheilt werden müssen. Er sagt unter Anderem: Responsionem mittimus, V. F. litteris tuis die 24. Julii ad nos datis, quibus nos de funestissimo et abjectissimo istius florentissimae Germanicae ecclesiae statu certiores fecisti. Legentibus eas non potuit non renovari immo et exacerbari praeter modum ingens illud et nulla consolatione leniendum vulnus, quod toties recrudescit, quoties tot tantaeque calamitates, quas minime fas erat nos ignorare, menti nostrae

von Oesterreich, welcher den Apostolischen Nuntius nicht empfangen wollte, mußte bald vor den Franzosen flüchten. Nach einer Notiz aus den Vorlesungen des ehemaligen Seminar-Präses Förster hatte er dem Dr. Sebastian Scheben, Benediktiner von St. Martin und Professor der Pastoral zu Bonn, den Auftrag gegeben, die Agende zu reformiren. „Er ist auch", sagt Präses Förster, „bis zu den Exorcismen gekommen, hat aber bei dieser Arbeit seinen Tod gefunden. Man hatte ihm schon vorausgesagt, daß er den Erwartungen nicht entsprechen könnte, die man sich von seiner Arbeit machte."

Durch das Concordat von 1801 wurde der ganze linksrheinische Theil von der Erzdiözese abgetrennt und zu dem neugeschaffenen Bisthum Aachen geschlagen. Dem mit dem Papst abgeschlossenen Concordat ließ Napoleon eigenmächtig (5. April 1802) die organischen Artikel folgen, in welchen Art. 39 über die Liturgie folgende Bestimmung getroffen war: Il n'y aura qu'une liturgie et un

---

occurrunt atque observantur. Sed simul non potuit effici, quin profusis lacrymis cum Propheta dicamus Deo: Quam terribilia sunt opera tua Domine! et item: Justus es Domine et certum judicium tuum. Quis enim est stupidus adeo et mente excaecatus, qui non videat, tot nobilissimas opulentissimasque episcopales sedes, quibus etiam principatus saecularis jura competebant, subito dejectas et ad nihilum paene redactas fuisse, in tam funesto et inopinato eventu omnipotentis Dei terribilis in consiliis super filios hominum non ultricem manum agnoscat. Nemo quippe ignorat, quam saevum et pertinax in Germania bellum contra sedis Apostolicae jura postremis hisce annis gestum fuerit, quanta catholici orbis indignatione illi ipsi, qui se veluti muros pro domo Israel opponere debuissent, eidem funestissimo bello faverint et opes viresque suas ad illud promovendum urgendumque conjunxerint, quam denique inutiliter venerabliis Decessor Noster Pius VI., exaltans quasi tuba vocem suam, ecclesiasticae disciplinae atque tranquillitatis hostes compescere et ad suam mentem revocare studuerit etc.

catechisme pour toutes les églises catholiques de France. Man kann leicht denken, welche Liturgie dabei in Aussicht genommen war. Man dachte nicht von Ferne daran, die Einheit Frankreichs in der Liturgie durch Einführung der Römischen herzustellen. Im Jahre 1797 hatten die traurigen Reste des französischen Clerus, welcher den Eid auf die bürgerliche Constitution des Clerus geleistet hatte, unter dem Vorsitz des Bürgers und Erzbischofs Claudius Lecoz zu Paris eine Versammlung gehalten und darin die Einführung eines gleichförmigen, in französischer Sprache abgefaßten Rituals für die französische Kirche beschlossen. Auf einer weitern Versammlung von 1801 wurde denn auch die Einführung einer gemeinsamen Liturgie für Frankreich in Aussicht genommen; man dachte aber dabei zunächst an die von den Jansenisten verfaßten liturgischen Bücher der Kirche von Paris. Es soll auch eine Commission zur Ausführung jenes Artikels ernannt worden sein; dieselbe hat jedoch nie ein Lebenszeichen von sich gegeben und die Ausführung desselben ist erst jetzt erfolgt, wo Frankreich, zu bessern Gesinnungen zurückgekehrt, die Römische Liturgie bis auf wenige Kirchen angenommen hat.[57])

Für die Liturgie der Erzdiözese Köln war jener Art. 39 nichts destoweniger von bedeutenden Folgen. Der erste Bischof von Aachen, Markus Antonius Berdolet erließ bereits unter'm 22. November 1802 eine Ordinatio ad Clerum ecclesiae Cathedralis de ritibus et caeremoniis observandis sub officio divino, worin er gleich von Anfang Folgendes verordnete:

---

57) Nach der Versicherung eines französischen Geistlichen, dem der Stand dieser Angelegenheit wohl bekannt war, haben jetzt alle Diözesen Frankreichs, mit Ausnahme der von Besançon, Orleans und Paris, die Römische Liturgie angenommen.

„Liturgiam novam universae Galliarum Reipublicae praescribendam praestolantes, interea a dominica prima Adventus, ritui veteri in hac ecclesia tam in choro quam ad aram hactenus servato, breviarium et ritum utrobique substituant Romanum.“

Das war ein entschiedener und weiser Schritt, welcher dem ersten Bischof von Aachen, namentlich unter Berücksichtigung der damaligen Zeitverhältnisse, zu großem Rhume gereicht. Der Bischof fügt zwar bei, daß er die Römische Liturgie einführe in Erwartung der neuen Liturgie, welche für die ganze französische Republik gemäß den organischen Artikeln sollte vorgeschrieben werden. Allein diese allgemeine Liturgie konnte rechtlich nie eine andere als die Römische sein. Die ehemalige Cathedral- und nunmehrige Collegiatkirche zu Aachen hat denn auch gehorsam diesem Dekret den Römischen Ritus bis auf den heutigen Tag treu bewahrt.

Vor tausend Jahren hatte die Weisheit des Apostolischen Stuhles, des Königs Pipin und Karls des Großen in Gallien die Einheit in der Liturgie durch Einführung der Römischen hergestellt. Jetzt war diese Einheit durch Willkühr, Neuerungssucht und unkirchliche Gesinnung allwärts wieder zerstört und eine Verwirrung hervorgerufen worden, welche den Gläubigen zum Anstoß gereichte und die Ehrfurcht vor dem Heiligen untergrub. Diese Verwirrung wurde durch die Suppression der alten und die Errichtung neuer Diözesen aus verschiedenen Theilen der alten noch bedeutend gesteigert. So wurde auch die Diözese Aachen, welche zwei Departemente, das der Roer und das des Rheins und der Mosel umfaßte, aus Theilen der alten Diözesen Köln, Lüttich und Trier zusammengesetzt. Diese Zusammensetzung der Diözese mußte den Bischof Marcus Antonius schon veranlassen, die Verwirrung in der Liturgie, welche hieraus entstanden wäre, durch eine durchgrei-

fende Maßregel auch in der Diözese zu beseitigen. Auch hier muß zu seinem Ruhm gesagt werden, daß er das Richtige traf, indem er in allen Kirchen seiner Diözese den römischen Ritus einführte. Es waren ja auch viele durch die Revolution aufgehobene Ordens-Kirchen, in welchen nach dem eigenen vom Apostolischen Stuhl approbirten Ordens-Brevier und Missal der Gottesdienst abgehalten worden war, in Pfarrkirchen umgewandelt worden. In diesen konnte und durfte der frühere Ordens-Ritus nicht beibehalten, aber auch kein anderer als der Römische eingeführt werden.

Nachdem daher der Bischof Marcus Antonius für seine Cathedrale den Römischen Ritus vorgeschrieben hatte, erließ er ein Dekret, welches jedes Jahr im Direktorium abgedruckt und wodurch den Geistlichen zwar die Beibehaltung ihres bisherigen Breviers für den Privatgebrauch und auch noch der Gebrauch der bisherigen Missale und Chorbücher, so weit dieselben für das Römische Direktorium benutzt werden konnten, gestattet wurde; aber jede Kirche wurde verpflichtet, nach dem für die Kathedral-Kirche gedruckten Direktorium den Gottesdienst abzuhalten; mit andern Worten, er führte in allen Kirchen der Aachener Diözese den Römischen Ritus ein. [58])

---

58) Das genannte Dekret lautet: Displicent nobis summopere diversi divina faciendi modi ac ritus in variis Dioecesis Nostrae ecclesiis, qui maxime proveniunt a diversis, quorum fit usus, breviariis. Permisimus quidem cuique suo, quod habebat, uti breviario; verum hoc unice privatam horarum recitationem spectabat, donec universale pro toto Imperio confectum esset. Permisimus quoque ob difficultatem comparandi nova missalia et choralia usum antiquorum, quos quaelibet ecclesia possidebat, hujusmodi librorum; at sine praejudicio ordinis dioecesani, quem in omnibus ecclesiis stricte observari volumus. Hinc praecipimus, ut quaevis ecclesia directorium dioecesanum

Dieses decretum Episcopale mußte außerdem in allen Sakristeien angeheftet werden.

Das Direktorium war angefertigt nach dem Kalendarium des Römischen Breviers und Missal's mit Hinzufügung der besondern Heiligen des Kölnischen Propriums und der Stadt Aachen. Selbst das Fest des h. Papstes Gregor VII. ist am 25. Mai in demselben aufgeführt; die Festfeier Karls des Großen aber gemäß den bestehenden Vorschriften auf die Stadt Aachen beschränkt. Es führt den Titel: Directorium seu ordo divini officii juxta ritum Romanum ad usum dioecesis Aquisgranensis. [59]) Wenn gleich die Beibehaltung der bis-

---

sibi comparet, totumque officium ei conforme faciat. Permittimus equidem haec festa adhuc fieri ex breviariis, missalibus etc., quae cuique propria sunt; sed festa Nostro in directorio praescripta quavis die ac sub eodem ritu in omnibus ecclesiis peragantur, neminique accedenti alia a colore festi dioecesani paramenta dentur juxta rubricas generales, quae tam quoad officium, quam quoad colorem observandae sunt.

59) Wie sehr es dem Bischof Marcus Antonius mit der Einführung des Römischen Ritus ernst war, geht auch daraus hervor, daß er ein in Köln für 1804 bei Rommerskirchen erschienenes und von Jakob Horn verfaßtes Kölnisches Direktorium durch den Präfekten confiszieren ließ. Der Erlaß des Präfekten lautet:

Arrêté du Préfet sur la prohibition d'un faux directoire pour la liturgie ecclesiastique du 23. Vent. an. 12.

Le Préfet du Département de la Roer, vû la lettre de Monseigneur l'Evêque d'Aix-la-chapelle, par laquelle il lui dénonce un pseudo-directoir à l'usage des Catholiques, intitulé: Directorium Breviario Coloniensi ad legendas horas canonicas missasque celebrandas accommodatum pro anno Domini bissextili 1804, redigé par le nommé Jacques Horn et débité chez H. Rommerskirchen, libraire à Cologne, et l'invite à en ordonner la suppression, ainsi qu'à defendre à l'avenir la publication de pareils ouvrages, avant qu'ils n'ayent été préalablement revêtus de son approbation et de celle du Préfet — Arrête ce qui suit:

Art. I. La circulation, la vente et l'usage du pseudo-directoire

herigen liturgischen Bücher gestattet war, so konnten doch die im Direktorium aufgeführten Feste zum größten Theil nur aus dem Römischen Brevier und Missal gehalten werden. Die Folge davon war, daß in allen Kirchen das Römische Brevier und Missal in Gebrauch kam. Der große Vorrath,

---

precité sont prohibés; il et enjoint aux maires et à tous agens de la police administrative d'en saisir tous les exemplaires, qu'il pourront découvrir.

Art II. Nul ouvrage de se genre ne pourra être publié desormais, avant d'avoir été préalablement soumis à l'approbation du préfet, par l'intermédiaire de Monseigneur l'Evêque d'Aix-la-chapelle: il est ordonné aux maires et autres agens de la police administrative d'arrêter la circulation de tous ceux, qui n'en seraient pas revêtus.

Art. III. Le présent arrêté sera communiqué a Monseigneur l'Evêque d'Aix-la-chapelle, il sera traduit et inséré aux recueil des actes de la préfecture. — Le préfet de la Roer. (signé) Mechin.

Man sieht, es war dieses Direktorium ohne Genehmigung des Bischofs in jener Buchhandlung erschienen und der Bischof, wie es scheint, hierdurch zu jenem strengen Einschreiten veranlaßt worden. Für das Jahr 1805 erschien in derselben Buchhandlung ein Direktorium, welches folgenden Titel führt: Directorium Romanum et Romano-Coloniense Clericorum sive Ordo recitandi horas canonicas et missas celebrandi pro anno Domini 1805. Coloniae apud Henricum Rommerskirchen. Demselben ist die weitere Notiz beigefügt: Praesens directorium Romanum et Romano-Coloniense disponere continuat Eug. Jos. Franc. Alex. von Mylius.

Dasselbe ist für solche eingerichtet, welche blos dem Kalendarium des Römischen Breviers folgten und auch für solche, welche außerdem noch die Offizien des Kölnischen Proprium's beteten. So steht z. B. am 21. Januar das Fest der h. Agnes angegeben mit dem eingeklammerten Zusatz: (Romano-Colonienses nonam lectionem et commemorationem S. Patrocli addunt in Laudibus et missa.) Am 1. März haben die Romani de ea, die Romano-Colonienses S. Suitberti. Am Dienstag vor Aschermittwoch ist bemerkt: Cras incipit jejunium quadragesimale usque ad Pascha, dominicis exceptis, in quibus est tantum abstinentia. Die Zeit für die österliche Kommunion dauert von Palmsonntag bis Christi-Himmelfahrt einschließlich. Dem Direktorium liegt die vom Erzbischof Max Friedrich 1770 erlassene Festordnung zu Grunde und ist in dem-

welcher von dem 1780 gedruckten Kölnischen Brevier noch vorhanden war, wurde zum größten Theil als Makulatur verkauft.

XXVI. Kapitel.

Neue Rückschritte.

Nachdem durch die Bulle De salute animarum vom 16. Juli 1821 das Bisthum Aachen aufgehoben und die Erzdiözese Köln, wenn auch nicht in ihrem frühern Umfange, wieder hergestellt war, tauchte von verschiedenen Seiten der Plan auf, für die Kölner Kirchen-Provinz ein gemeinsames neues Brevier und Missal herauszugeben. Hier und da war man mittlerweile so weit fortgeschritten, daß das Kölnische Brevier von 1780 nicht mehr befriedigte; es war manchen aufgeklärten Köpfen noch viel zu kirchlich gehalten. Das Brevier sollte nicht mehr das öffentliche Gebet und der gemeinsame Gottesdienst der Kirche sein; man wollte dasselbe zu einem blosen Studir- und Betrachtungsbuch für die Privat-Andacht des Geistlichen umgestalten. Um den Lesern einigermaßen verständlich zu machen, welche Anschauungen man damals über das Brevier hatte, wollen wir von den vielen abenteuerlichen Plänen, welche für die Reform desselben aufgestellt wurden, nur den einen nachstehenden, welcher von

selben außerdem auf die davon abweichende besondere Festordnung des Herzogthums Cleve Rücksicht genommen. Ob dieses Direktorium in diesem Jahr zuerst, oder auch schon früher erschienen war, haben wir nicht ermitteln können.

einem namhaften Theologen der damaligen Zeit in Vorschlag gebracht wurde, mittheilen. Er sagt: „Ich halte dafür, daß das breviarium ad usum congregationis S. Mauri Parisiis 1787 zu Grunde gelegt werden könnte, weil es die meisten vortrefflichen Materialien zusammen hat. Aus dem A. T. sollten nur die lehrreichsten Stücke, dagegen das ganze N. T., aber in besserem Zusammenhange vorkommen. Unter den Psalmen sollten die moralischen und die in der Vulgata zugleich besser verständlichen vor andern den Vorzug haben, sehr viele aber ganz ausfallen. Aus den Werken der hh. Väter sollte nur das Zweckmäßigste gewählt werden, wie auch aus den ascetischen Schriften der spätern Zeit. Als Kapitel und Zwischensätze zwischen Psalmen und Lektionen könnten die fruchtbarsten Canones de vita et honestate Clericorum, wie es zum Theil schon in dem obenerwähnten Brevier geschehen ist, eingeschaltet werden. Für das Officium de Sanctis sollte nur das Verläßigste und Erbaulichste in gedrängter Kürze ausgehoben werden .... Die Antiphonen und Responsorien fallen ganz aus. Das neue Brevier erscheint in zwei Bänden, einen für das Winter- und einen für das Sommer-Halbjahr. Da nur etwa 60 Psalmen (in jedem Bande etwa 30) aufgenommen werden, ferner nur die erbaulichsten Stellen aus den historischen, die messianischen aus den prophetischen Büchern des A. T. aufgenommen werden, die poetischen ganz ausfallen, da auch aus dem N. T. Wiederholungen, Geschlechtsregister, die Apocalypse wegfällt, da ferner die aus den hh. Vätern, Asceten und Hymnendichtern zu wählenden Abschnitte zwar eine ziemlich vollständige Dogmatik, Moral und Ascetik enthalten sollen, aber nur aus den gediegensten Stellen zusammengestellt, da endlich viele Feste ausfallen und nur die Domini, B. M. V., der Apostel, einiger Kirchenlehrer und der ersten Martyrer nebst den besondern Diözesanfesten berücksichtigt werden

dürfen 2c., so dürften die zwei Bände nicht zu stark werden und auch noch der Druck groß genug sein können. — Minder bedeutend werden wohl die Veränderungen in dem zu verfertigenden Missale sein. Daß aber eine Einförmigkeit und auch manche Verbesserungen höchst wünschenswerth seien, leidet keinen Zweifel. — Auch die Agenda S. Coloniensis ecclesiae verdient eine neue verbesserte Auflage. Die von 1720 jussu et autoritate D. Josephi Clementis Archiepiscopi Coloniensis hat zwar Einiges voraus vor der Agenda Ernestina (1598) und der Agenda Ferdinandina (1614 recusa 1637); aber das Meiste sollte passender durch unbedeutende Aenderungen eingerichtet werden. Besondere Berücksichtigung verdienen hier meines Erachtens diejenigen hh. Handlungen, welche unmittelbar und zunächst für Erbauung und Belehrung berechnet sein sollten, wie die Tauf- und Einsegnungsformeln, die auf jeden Fall in deutscher Sprache abgefaßt sein sollten. Dagegen bin ich für die Beibehaltung der lateinischen Sprache als Kirchensprache in jeder andern Handlung, wo es gleichgültiger ist und das deutsche Formular doch auch in's Mechanische ausarten kann."

Das ist einer der vielen damals für die Umgestaltung der Liturgie gemachten Vorschläge. Andre wollten, daß das neue Brevier einfach aus dem Pariser und dem der Congregatio S. Mauri zusammengestellt werde, noch andere wollten das von Pius V. verworfene Brevier des Cardinals Quignon wieder einführen oder in dasselbe nur das Morgens- und Abends-Gebet für den Geistlichen nebst einigen Gebeten vor und nach der h. Messe aufnehmen. Dabei war man sich wohl bewußt und sprach es offen aus, daß der Apostolische Stuhl wohl nicht zu einem derartigen Vorgehen schweigen würde; hierauf aber wurde erwidert, man möge nur das Königliche Ministerium der geistlichen Angelegenheiten für das Unter-

nehmen gewinnen und zur Theilnahme bestimmen, so könne man um so ruhiger der Censur des Römischen Hofes entgegensehen, zumal die Einführung eines Breviers ein ungeschmälertes Recht der Bischöfe sei!

Das war der Geist der Zeit, als die Erzdiözese Köln wieder aus ihren Trümmern erstand; es wurde auch schon an verschiedenen Orten der Kirchen-Provinz an einem derartigen neuen Brevier gearbeitet und wir können Gott nicht genug dafür danken, daß er in seiner allwaltenden Vorsehung durch die Weisheit der Bischöfe die Kirchenprovinz vor den Produkten eines solchen Geistes bewahrt hat. Erst im Jahr 1864 hat ein Abschnitt eines solchen Breviers, welches dem des Cardinals Quignon ziemlich nachgebildet ist, das Licht der Welt erblickt; aber es hat den rechten Zeitpunkt versäumt; es ist eine Fehl- und Mißgeburt, die niemals zum Leben und Wachsthum kommen wird.

Welche Stellung der Erzbischof Ferdinand August zu diesen Bestrebungen genommen hat, geht wohl am klarsten hervor aus seinem unter dem 1. Mai 1825 erlassenen diploma, quo S. Metropolitanae Coloniensis ecclesiae Capitulum restituitur. In demselben sagt er §. 23: Sacrorum ordo antiquus, qui ad emigrationem capituli Metropolitani obtinuit, simpliciter non est repetendus, tum quod vires tanto operi praestando haud sufficerent, tum etiam quod longo saeculorum usu quaedam irrepsisse videantur, quae antiquam Ecclesiae disciplinam et majestatem in simplicitate positam non sapiant *ac ritui Romano, omnium ecclesiarum exemplo*, non bene respondeant. Item ritus et ordo ex eo tempore receptus, quo metropolitana ecclesia mere parochialis fuit, non minus simpliciter observari nequit. Auch in andern Aktenstücken hat er sich wiederholt für ein Breviarium Romano-Coloniense ausgesprochen.

In §. 21 desselben Restitutions-Diploms hatte er jedoch in Betreff des vom Kapitel im Dom abzuhaltenden Chordienstes erklärt: Sufficiet monuisse, regulas juris communis et rubricas breviarii Archidioecesani pro norma esse oportere, donec statuto capitulari quantocyus condendo et authoritate Nostra approbando ea res exactius fuerit definita. Demgemäß wurde denn der Kölnische Ritus wieder in den Dom eingeführt, was auch in vielen andern Kirchen der Stadt und der Erzdiözese geschah.

Eine viel weitere Verbreitung erlangte jedoch der Kölnische Ritus unter dem Erzbischof Clemens August von Droste Vischering. Die Geringschätzung, womit der Geist der Zeit über das Brevier sich äußerte, mochte wohl hier und da einen Geistlichen veranlaßt haben, das Breviergebet willkührlich einzustellen. Nach unsern Wahrnehmungen sind aber in unserer Erzdiözese sehr wenige oder keine Fälle dieser Art vorgekommen. Der Erzbischof glaubte nun, zur Verhütung von derartigen Uebertretungen sei eine Abkürzung des Breviergebetes nothwendig. Gegen das Ende des Jahres 1836 erließ er daher eine Verordnung, wodurch für diejenigen, welche das Kölnische Brevier beteten, die Matutin das ganze Jahr hindurch, mit Ausnahme der drei letzten Tage der Charwoche, auf eine Nokturn mit drei Psalmen und drei Lektionen reduzirt wurde. Die Folge davon war, daß viele Geistliche, welche bisher das Römische Brevier gebetet hatten, zum Kölnischen griffen und auch die meisten neugeweihten Priester, welchen die Wahl zwischen dem Römischen und Kölnischen freigestellt war, das letztere annahmen. Dabei blieb es aber nicht. Die Pfarrer und Rektoren, welche das Kölnische Brevier beteten, hielten nun auch den Gottesdienst nach Kölnischem Ritus, selbst in Kirchen, welche nie einen andern als den Römischen Ritus gehabt hatten. Die Verordnung ist jedoch durch Erlaß des Erzbischofs Jo-

hannes Cardinal von Geißel vom 25. April 1854 wieder aufgehoben worden.

Was nun die rechtliche Gültigkeit dieses Verfahrens betrifft, so kann hierüber schwerlich ein Zweifel obwalten. In den frühern Abschnitten haben wir für Jeden, welchem die Erlasse und Entscheidungen des Apostolischen Stuhles das sind, was sie für den Katholiken sein sollen, wie wir glauben, in überzeugender Weise nachgewiesen, daß die besondre Kölnische Liturgie in der ganzen Erzdiözese ihren rechtlichen Bestand verloren hat. Den früher hierfür angeführten Gründen können wir für den Theil der Erzdiözese, welcher zu dem ehemaligen Bisthum Aachen gehört hat, noch einen besondern hinzufügen. Gardellini theilt in der Sammlung der Entscheidungen der Ritus-Congregation in einer Anmerkung zu den Novarien. vom 31. März 1821 eine Entscheidung derselben Congregation in Trullen. seu Nullius vom 15. März 1608 mit, folgenden Inhaltes: Usus missalis et breviarii Romani semel introductus in ecclesia aliqua, quae habebat particulare missale et breviarium, confirmandus est, nec licet redire ad usum antiqui missalis et breviarii. Und Gardellini gründet auf diese Entscheidung den Satz: Paroecias illas, quae seu vi necessitatis aut autoritatis adactae in Romanum ritum migrarunt, in eo perseverare debere, nec posse ad pristinos suos ritus redire. Diese Entscheidung folgt ganz von selbst aus den von uns seither entwickelten Grundsätzen, wie sie der Apostolische Stuhl seit dem Erlaß der Constitutionen Pius V. unwandelbar festgehalten hat. Denn ist einmal das Römische Kalendarium, Brevier und Missale in einer Kirche eingeführt, so ist dadurch der Besitzstand des besondern Ritus unterbrochen und aufgehoben und es tritt dann die in den Constitutionen Pius V. ausgesprochene allgemeine Verpflichtung ein; cujus rei rationem, sagt Cavalieri tom. II. c. 43., Suarez de hor. can. c. 11.

n. 4. Baldellus lib. 3. disp. 29. n. 9. et Persicus tract. 6. de hor. can. n. 5. petunt ex eo, quod per breviarii Romani acceptationem antiqua consuetudo revocatur, jus proprii breviarii aboletur et renuntiatur privilegio in superius recensita exceptione (Const. S. Pii V.) contento et ideo lex Piana de breviario Romano obligat.

Wenn also auch das Kölnische Brevier und Missale noch das wäre, was es sein müßte, um nach den Constitutionen Pius V. rechtsgültigen Bestand zu haben, so würde dieses Recht doch in allen auf der linken Rheinseite gelegenen Kirchen der Erzdiözese durch die Einführung des Römischen Ritus zur Zeit des Aachener Bisthums verloren gegangen und schon aus diesem Grunde alle diese Kirchen zur Beibehaltung oder Wiedereinführung des Römischen Ritus verpflichtet sein.

XXVII. Kapitel.

Rückkehr der Erzdiözese zu der richtigen Liturgie.

Unter der Regierung des Erzbischofs Johannes, nachmaligem Cardinal von Geißel, sollte nochmals das Kölnische Missal von neuem aufgelegt werden. Es trat deßhalb Ende 1847 eine Commission zusammen, um die Herausgabe vorzubereiten. Dieselbe unterzog in vielen Sitzungen das ganze Missal einer sorgfältigen Prüfung und war Ende 1849 mit ihrer Arbeit zum Abschluß gekommen. Der Wunsch, daß das

Fest Karls des Großen auf die ganze Erzdiözese ausgedehnt werde, veranlaßte den Erzbischof, 1850 ein deßfallsiges Gesuch an den Apostolischen Stuhl zu richten, in welchem zugleich die Absicht ausgesprochen war, eine neue Ausgabe des Kölnischen Missal's zu veranstalten. Der Apostolische Stuhl gab eine ablehnende Antwort und empfahl die Bearbeitung eines Kölnischen Propriums zum Römischen Brevier und Missal. Hierauf erschien in dem Kirchlichen Anzeiger vom 1. Mai 1854, eine Verordnung des Erzbischöflichen General-Vicariats vom 21. April 1854, in welcher es gleich von Anfang heißt: „Durch unsere Verfügung vom 16. Oktober 1847 haben wir in Berücksichtigung des zunehmenden Mangels an Kölnischen Missalen den Wunsch und die Absicht kundgegeben, eine neue Herausgabe des Missale Coloniense zu bewirken. In Folge dieser Verfügung sind eine nicht unbedeutende Anzahl von Subscriptionen auf diese beabsichtigte neue Auflage erfolgt und Einzahlungen darauf bereits geleistet worden. Es haben sich indeß bedeutende Anstände und Schwierigkeiten gegen dieses Unternehmen erhoben und Se. Eminenz, der Herr Cardinal und Hochwürdigste Erzbischof, dadurch sich bewogen gefunden, auf dasselbe ganz zu verzichten. Dagegen soll, im Falle eine zureichende Zahl von Abnehmern sich findet, eine eigene schöne und correkte Auflage des Missale Romanum für die Kölner Erzdiözese bald veranstaltet werden. Wir bringen dieses im hohen Auftrage Sr. Eminenz mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß diejenigen Subscriptionen, welche im Jahre 1847 und flg. auf die damals beabsichtigte neue Auflage des Kölnischen Missales eingegangen sind, auf das nunmehr in Aussicht gestellte neue, mit dem vollständigen Proprium der Erzdiözese Köln versehene Missale Romano-Coloniense übertragen und die Exemplare des letzteren für den bereits eingezahlten Betrag nach ihrer

Vollendung bezogen werden können. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß diejenigen Pfarrer, welche bisher in ihrer Kirche das Kölnische Missale gebraucht haben, auf ihr Gesuch ermächtigt werden können, des Römischen Missales in Zukunft sich zu bedienen, wogegen es durch kirchliche Bestimmungen unerlaubt und verboten ist, da, wo früher das Römische Missale im Gebrauch war, das Kölnische in derselben Kirche einzuführen."

Mit dieser Verordnung war wieder der richtige Weg betreten. Es wurde eine neue Commission zur Bearbeitung des Propriums bestellt, welche im Jahre 1856 ihre Arbeit so weit gefördert hatte, daß dieselbe dem Apostolischen Stuhle vorgelegt werden konnte. Die Approbation desselben erfolgte durch ein Schreiben der Ritus-Congregation vom 27. November 1856, welches lautet: [60])

---

60) De resumenda in Archidioecesi Coloniensi liturgia Romana imprimis solicitus Eminentissimus et Reverendissimus Dominus Cardinalis Joannes de Geissel Archiepiscopus Coloniensis clero et fidelibus sibi commissis acceptissimum fore perspexit, si in kalendario dioecesano pristinam honorificam sedem pergerent retinere Coelites illi, quos a vetustis saeculis fideles ipsi solemni cultu, ceu singulares ad Deum Patronos celebrare consueverunt. Piis ejusmodi votis permotus idem Reverendissimus Dominus Cardinalis, nedum kalendarium perpetuum ad usum dioecesis suae reformare et ita concinnare studuit, ut singula dioecesana festa in eo affigeret, verum etiam ex probatis fontibus desumere adlaboravit officia propria et missas a clero suo in hujusmodi festis persolvendas.

Ne vero in negotio gravissimo, quod probe norat juxta ecclesiasticas leges supremo Sedis Apostolicae judicio reservari, quidquam auctoritate propria decernere videretur: pro ea, qua praestat erga ipsam Sanctam Sedem filiali reverentia et obsequio, exemplar manuscriptum tum confecti a se kalendarii, tum proprii officiorum et missarum Sanctissimi Domini Nostri Pii PP. IX. sanctioni proposuit,

„Der erlauchte und hochwürdigste Erzbischof von Köln, Johannes Cardinal von Geissel, vor Allem besorgt um die Wiederaufnahme der Römischen Liturgie in der Erzdiözese Köln, hat eingesehen, daß es dem ihm anvertrauten Klerus und Volk sehr lieb sein würde, wenn im Diözesan-Kalendarium jene Heiligen auch fernerhin ihre frühere ehrenvolle Stelle beibehalten würden, welche die Gläubigen seit alten Zeiten gewohnt sind, durch einen feierlichen Cultus als besondere Beschützer bei Gott zu verehren. Durch solche fromme Wünsche veranlaßt, hat derselbe Hochwürdigste Herr Cardinal sich nicht blos bemüht, ein immerwährendes Kalendarium zum Gebrauch seiner Diözese zu reformiren und so zu ordnen, daß die einzelnen Diözesanfeste in demselben ihre Stelle erhielten, sondern sich auch bestrebt, aus bewährten Quellen die Offizien und Messen zu entnehmen, welche von seinem Klerus an diesen Festen gebraucht werden sollten."

---

humillimis additis precibus ut singula approbare dignaretur. Examen hujus exemplaris Sanctitas Sua Sacrorum Rituum Congregationi committere dignata est, quae omnibus mature accurateque perpensis, tum kalendarium perpetuum, tum proprium officiorum atque missarum probari posse censuit, attamen sub modo et forma in ipso exemplari cura Sacrae Congregationis adnotatis.

Quam porro Sacrae Congregationis sententiam, referente subscripto Secretario, quum Sanctissimus idem Dominus in omnibus ratam habuerit et confirmarit: clementer indulsit, ut idem kalendarium et proprium officiorum atque missarum sub modo et forma praedictis ab universo Clero Archidioecesis Coloniensis tam in horis canonicis persolvendis quam in missis celebrandis perpetuo servetur, injuncto onere, ut postquam idem proprium juxta in eo adnotatas correctiones et observationes fuerit typis commissum, duplex authenticum exemplar ab Eminentissimo Archiepiscopo Colonien. ad Sacram Rituum Congregationem illico transmittatur. Contrariis non obstantibus quibuscunque. Die 27. Novembris 1856.

Constant. Episc. Albanen. Card. Patrizi, S. R. C. Praefect.

H. Capalti S. R. C. Secretarius.

„Damit es jedoch nicht den Anschein habe, als wolle er in dieser wichtigen Angelegenheit, welche, wie ihm wohl bekannt war, gemäß den Kirchengesetzen dem obersten Urtheil des Apostolischen Stuhles vorbehalten ist, Etwas auf seine eigene Autorität hin entscheiden: so hat er gemäß seiner hervorragenden kindlichen Verehrung und Ergebenheit gegen den heiligen Stuhl ein geschriebenes Exemplar sowohl des von ihm angefertigten Kalendariums, als auch des Propriums der Offizien und Messen unserem heiligen Vater Pius IX. zur Bestätigung eingereicht mit der demüthigen Bitte, daß er das Ganze approbiren wolle. Seine Heiligkeit hat die Prüfung dieses Exemplars huldvoll der h. Ritus-Congregation übertragen, welche nach reiflicher und genauer Prüfung des Ganzen ihr Urtheil dahin abgegeben hat, daß sowohl das beständige Kalendarium als auch das Proprium der Offizien und Messen approbirt werden könne, aber in der Weise und Form, wie es in dem Exemplar selbst durch die Vorsorge der h. Congregation näher angegeben ist."

„Dieses Urtheil der h. Congregation hat der h. Vater auf den Bericht des unterzeichneten Sekretärs in Allem genehmigt und bestätigt und in Folge dessen gnädigst gestattet, daß von dem ganzen Klerus der Erzdiözese Köln das gedachte Kalendarium, und Proprium der Offizien und Messen in der vorangegebenen Weise und Form, sowohl bei Abhaltung der canonischen Tagzeiten, als bei der Feier der h. Messe für immer beobachtet werde, mit dem Auftrag, daß, nachdem das gedachte Proprium unter Berücksichtigung der in demselben angebrachten Verbesserungen und Bemerkungen gedruckt sein wird, von dem erlauchten Erzbischof von Köln ein doppeltes authentisches Exemplar der h. Ritus-Congregation alsbald übersandt werde. Gegeben unter Aufhebung Alles dessen,

was dem Gegenwärtigen entgegenstehen könnte, am 27. November 1856. Constantin, Bischof von Albano, Cardinal Patrizi, Präfekt der h. Ritus-Congregation. H. Capalti, Sekretär der h. Ritus-Congregation."

Nachdem der Druck des Propriums vollendet war, publicirte Se. Eminenz dasselbe durch die Constitution: Ecclesia Nostra Coloniensis vom 13. September 1857 [61]) und schrieb

---

61) Ecclesia Nostra Coloniensis, etsi Romanæ fidelis filia merito semper appellata, propria tamen in divinis rebus peragendis antiquitus servabat nonnulla festa, ritus, caeremonias, quibus tamquam praecipuis quibusdam antiquitatis et sanctitatis notis, salva unitate, singulariter erat docorata. Decurrentibus autem saeculis, cum in sacris libris ex privato cujuslibet arbitrio multa immutarentur, illud evenit, ut singulae Archidioeceseos Nostrae Ecclesiae in offerendo incruento Sacrificio, Horisque canonicis persolvendis, non solum a Romano ritu magis magisque discederent, sed etiam inter se ipsas valde discreparent.

Quibus licentiis acriter reprehensis, Praedecessor Noster, Hermannus V. in Provinciali Concilio a. 1536 celebrato (pars II, cap. 11.) Breviarium et Missale Coloniense reformari jussit, eum in modum „ut amputatis tantum superfluis, et quae superstitiosius invecta videri possint, ea tantum, quae dignitati Ecclesiae et priscis institutis consentanea fuerint, relinquantur."

Huic vero fas non fuit opus desideratum ad finem perducere. Itaque Successor Adolphus III. p. m. in Synodo a. 1548 convocata decretum edidit: „Ut si quae in sacrae Missae officium vel Horas canonicas inutilia, aut quae parum ad pietatem conferrent, hac aetate irrepsissent, ea repurgarentur atque ad veterum et probatissimorum codicum fidem restituerentur."

Cui decreto ut satisfieret, primus Salentinus a. 1576, deinde Ferdinandus a. 1626, Archiepiscopi Praedecessores Nostri p. m., Breviarium et Missale Coloniense omni studio et labore reformatum et ad usum Romanum magis accommodatum in lucem ediderunt. Restituentes siquidem Breviarium et Missale Coloniense, quantum id temporum ingeniorumque conditio ferebat, ad pristinam normam et sanctorum Patrum regulas, etiam illud consecuti sunt, ut ad Romanum ritum propius accederent. Quod quidem unice in votis habebant. „Non rara," inquit idem Ferdinandus, „Nos cura sollicitat, ut haec

dessen Gebrauch für alle diejenigen vor, welche den Römischen Ritus befolgten oder befolgen würden.

Damit aber die Erzdiözese allmählig zu der richtigen Liturgie zurückgeführt werde, traf der verewigte Cardinal und

---

Nostra Archiepiscopalis Ecclesia in Missa et communibus Officii divini caeremoniis et horariis precibus illi Ecclesiae, quae est Mater et Magistra ceterarum omnium, conformetur; cum non possit non esse valde selectum, eximium et singulare, quod illa recipit, quae a Spiritu Sancto certius et fidelius gubernatur, et omnium nationum studiis et industria excolitur et juvatur." (In praefatione Proprii ab Archiepiscopo Ferdinando editi.) Maximilianus Henricus vero item Praedecessor Noster p. m. in Statutis Synodalibus a. 1662 evulgatis (parte I. tit. III. §. 10.) de hac re ita loquitur: „Nos cum eandem hanc Ecclesiae catholicae concordiam exoptemus, ac multum arbitremur ad Christifidelium pietatem promovendam profuturum, si uno et eodem orandi psallendique externo et publico ritu Deus semper laudetur et invocetur, supra memoratis Decessoris Nostri Ferdinandi Archiepiscopi decretis ac statutis inhaerentes, vel eo impensius adhortamur omnes ac singulos Civitatis et Dioecesis Nostrae Ecclesiasticos Saeculares et utriusque sexus Regulares, tam Nostrae jurisdictioni subjectos, quam ab ea quoquomodo exemptos, qui ad horas canonicas decantandas seu legendas obligantur, ut deinceps non diversa, sed unum idemque Breviarium et Missale Romanum ex Decreto sacrosancti Concilii Tridentini restitutum, Pii V. jussu editum, deinde Clementis VIII., postremo Urbani VIII. auctoritate recognitum recipiant."

Pio horum Antistitum desiderio dum nonnulli tam Saeculares, quam Regulares obsecundantes paulatim Romanum Officium assumpsissent, dolenter accidit, ut SS. Patronorum Coloniensis Nostrae Ecclesiae, quibus praecipua veneratio debetur, officia et cultus ab ipsis prorsus negligerentur. Idcirco idem Praedecessor Noster Ferdinandus p. m. divinae gloriae et Sanctorum cultus promovendi studio, aliorumque Germaniae Episcoporum pio exemplo permotus, ne pietas erga Tutelares Civitatis et Dioecesis Nostrae Patronos apud eos, qui Romano utuntur Breviario ac Missali, extingueretur: Manuale quoddam, usui Romano accomodatum, typis vulgandum curavit, quo sola propria SS. Patronorum Civitatis et Dioecesis Colon. Officia et Missae continerentur (Statut. Synod. Max. Henr. Pars I. Tit. III.)

Similiter praedictus Maximilianus Henricus Praedecessor Noster

Erzbischof dieselbe Anordnung, welche bereits der Erzbischof Max Heinrich in den Diözesan-Statuten von 1662 p. I. tit. III. pag. 19 eingeführt hatte. Er bestimmte nämlich im Jahre 1852, daß alle, welche zu Subdiakonen geweiht

---

p. m. postquam omnes paterne adhortatus est, ut Romanum Breviarium et Missale recipiant, iisdem injunxit, ut praeter rubricas et regulas in illo praescriptas, etiam eas, quae in propriis praedictis sanctorum Patronorum Coloniensium Officiis et Missis continerentur, diligenter observarent. (Ibidem.)

Nos vero Praedecessorum Nostrorum vestigiis inhaerentes, atque eandem in rebus sacris peragendis unitatem et concordiam promovere cupientes, postquam intelleximus, exemplaria Proprii Breviarii ac Missalis hucusque edita, nec sufficere numero Ecclesiarum Sacerdotumque, qui in Archidioecesi Nostra ritum sequuntur Romanum, nec etiam omnia complecti, quae in Coloniensi ritu inveniuntur propria, quaeque Romano convenienter possunt aptari: in usum harum Ecclesiarum ac Sacerdotum novum componendum esse censuimus Romani Missalis et Breviarii Supplementum, sive Proprium Coloniense, in quo non solum Officia et Missae Sanctorum in Nostra Archidioecesi singulariter excultorum, ad probatorum auctorum fidem correctae, ponerentur, sed etiam plures caeremoniae ritusque particulares ac imprimis cantus ab antiquissimis temporibus in offerendo Sacrificio observatus, suavis quidem ac devotus et tam Clero quam populo apprime carus. Ad singulas autem Praefationes unam tantum cantus Coloniensis formam scilicet solemnem in hoc Supplementum assumpsimus, omisso cantu dominicali ac feriali, ut in cantandis Praefationibus cantus Romanus tanquam regula ac norma servetur, cui tantum pro solemnioribus festis cantus solemnis Coloniensis magis modulatus artificiosusque, tanquam decoris et splendoris cultus divini augmentum accedat.

Opus a viris per Nos ad id deputatis compositum, atque a Nobis approbatum, Sacrae Rituum Congregationi examinandum transmisimus, quae, cunctis accurate perpensis, illud vidit approbatione dignum, Nobisque remisit cum litteris sequentis tenoris:

„De resumenda etc.“ Siehe Note 60, Seite 173.

Quibus peractis, opus summa Sanctae Apostolicae Sedis auctoritate approbatum atque omni ex parte absolutum, admodum Reverendo et dilecto Clero Nostro tradimus, iisque, qui Romano ritui se jam addixerunt vel in futurum se addicent, in virtute sanctae obedientiae

würden, zum Römischen Ritus verpflichtet sein und bleiben sollten. Dieselbe Vorschrift hat der jetzt regierende Papst durch ein an den Cardinal Erzbischof von Lyon gerichtetes Breve vom 17. März 1864 für die Diözese Lyon erlassen, indem er verordnete:[62]) „Wir wollen, befehlen und verordnen, daß, wie es bereits bestimmt worden ist, in die Diözese Lyon das Römische Missal und Brevier allmählig eingeführt werde, so nämlich, daß alle diejenigen, welche künftig d. h. Subdiakonats-Weihe empfangen, verpflichtet sein sollen, die cano-

---

praecipimus, ut, sepositis veteribus hujus Proprii Officiorum ac Missarum exemplaribus, deinceps in recitandis Horis canonicis ac Missis celebrandis novum hoc Proprium una cum Breviario et Missali Romano teneant et sequantur.

Dum igitur cum universali Ecclesia eadem forma ac ritu unanimi voce Deum coletis, festa celebrabitis, Sanctos invocabitis, simul tamen speciali cultu prosequemini tot Martyres, qui in nostra Archidioecesi pro fide Christi gloriose occubuerunt, tot beatos Praesules, qui eam sapientissime gubernarunt, tot Sanctos, qui eam vel omnium virtutum splendore ornarunt, vel ditarunt corporum suorum venerandis Reliquiis. Quorum certamina, labores virtutesque quotidie prae oculis habentes, atque intercessionem apud Dominum implorantes, et vos, ut speramus, tantorum Majorum digni eritis imitatores, et Deus largiori manu divinam super nos effundet gratiam, per quam Clerus Populusque hujus Nostrae Archidioecesis crescat in fide, charitate, omnique virtutum genere in virum perfectum, in mensuram aetatis plenitudinis Christi, cui sit honor et gloria in saecula saeculorum. Amen.

Datum Coloniae in festo S. Materni, Protoepisc. Coloniensis die 13. Septembris 1857.

(L. † S.) † JOANNES.

62) Volumus, praecipimus et mandamus, ut, veluti fuit constitutum, in Lugdunensem dioecesim Romanum missale et breviarium sensim inducatur, ut scilicet ii omnes, qui in posterum sacro subdiaconatus ordine rite fuerint initiati, teneantur et canonicas horas recitare juxta Romanum breviarium et illa Sanctorum officia a Te confecta et a Nostra Sacrorum Rituum Congregatione approbata, et Romanum etiam missale adoptare.

nischen Tagzeiten nach dem Römischen Brevier und nach jenen von dir angefertigten und von unserer h. Ritus-Congregation approbirten Offizien der Heiligen zu beten und auch das Römische Missal anzunehmen."

Das neue Proprium in Verbindung mit dem Römischen Missal und Brevier forderte nothwendig auch ein neues Gradual und Antiphonarium, welche derselbe Cardinal und Erzbischof durch die Constitution Venerandis Praedecessorum Nostrorum vestigiis vom 1. August 1863 für die Erzdiözese herausgab,[63]) so daß nunmehr der Erzdiözese nur noch das rechte Ritual fehlt.

---

63) Venerandis Praedecessorum Nostrorum vestigiis inhaerentes, postquam divina favente gratia novum Missalis et Breviarii Romani supplementum sive Proprium Coloniense constitutione, cujus initium est: „Ecclesia Nostra Coloniensis," die 13. Septembris a. 1857 in in usum Venerabilis Cleri edidimus: statim Nos alia cura pro munere Nobis imposito sollicitavit, comparandi scilicet Archidioecesi Nostrae etiam novos libros chorales, cantum Gregorianum dictis libris liturgicis adaptatum continentes, quibus augustissimum sacrificium novi foederis ceteraque divina officia debitis laudibus in honorem divinae majestatis et in aedificationem fidelium celebrarentur. Verum in hoc negotio alia ratione Nobis procedendum esse videbatur, quam in edendo Proprio Coloniensi. Etenim omnibus notum est, de textu sacrorum librorum, qui in divinis mysteriis officiisque peragendis adhibentur, nihil prorsus ab Episcopis statui posse propria auctoritate, sed omnia reservata esse judicio S. Sedis Apostolicae, quae ab approbato textu ne recedatur, etiam impositis poenis canonicis vetuit.

Quibus rationibus ducti non intermisimus, quominus memoratum Proprium Coloniense, antequam illud publici juris fecimus, S. Sedis Apostolicae recognitioni et approbationi submitteremus, uti in praedicta Nostra constitutione Venerabili Clero fuse narravimus. E contra vero cantus ecclesiastici nullum tenorem de praecepto servandum eadem S. Sedes constituit, sed tantum modum quemdam certasque regulas omnibus ecclesiis in hac re sequendas praescripsit. Quare multa per ecclesias divulgata conspicimus Gradualia et Antiphonaria, quae eumdem quidem Missalis et Breviarii Romani textum, cantum vero

XXVIII. Kapitel.

Schluß.

Der Gebrauch des neuen Graduals und Antiphonariums wurde für alle Kirchen der Erzdiözese, welche zum Römischen Ritus verpflichtet seien, vom Hochseligen Cardinal und Erz-

---

longe diversum exhibent. Ad procurandos igitur in usum Archidioecesis Nostrae necessarios libros chorales oportuit ex iis, qui circumferuntur, aut unum eligere aut novum componere. Quum autem Coloniensis Ecclesia cantum Gregorianum priscis saeculis a S. Sede Apostolica impetratum semper fideliter custodierit et in nonnullis missis officiisque, in iis imprimis, quae huic Archidioecesi sunt propria, novis quoque cantionibus, eadem arte eodemque ingenio compositis, locupletaverit; quum praeterea S. Sedes Apostolica jam indulserit, in Proprio Coloniensi a. 1857 edito nonnullos cantandi modos huic Dioecesi proprios retineri et cantus missis officiisque hujus Proprii conveniens in aliis editis libris choralibus non habeatur: tam pro Missali ac Breviario Romano, quam pro Proprio Coloniensi cantum Gregorianum, a tot saeculis in Archidioecesi receptum et a Clero Populoque plurimi aestimatum, ex vetustis ecclesiarum libris manuscriptis hauriendum et in novo Graduali et Antiphonario conservandum esse judicavimus.

Verum ne opus difficillimum frustra aggrederemur, antequam eidem manus apposuimus, propositum Nostrum S. Sedi Apostolicae submisimus, simul exquirentes, an ipsa S. Sedes intendat, universali Ecclesiae providere de novis libris choralibus ab omnibns ecclesiis de praecepto recipiendis. Ad quae Sacrorum Rituum Congregatio die 10ma Junii a. 1858. Nobis respondit, se de novo Graduali Antiphonarioque edendo nullimode cogitasse. Quibus cognitis advocavimus sacerdotes cantus ecclesiastici peritissimos, qui diligenti studio ac diuturna experientia in hac re versati, etiam libros chorales tractatusque de cantu Gregoriano plurimum commendabiles ediderunt, ipsisque novum Antiphonarium et Graduale ex vetustis exemplaribus manuscriptis secundum probatas veterum auctorum regulas concinnandum commisimus. A quibus opus arduum alacriter susceptum, mul-

bischof vorgeschrieben. Alles dieses ist jedoch noch in so frischem Andenken, daß wir glauben, das Nähere hievon übergehen und unsere Arbeit beschließen zu können. Aus dem, was wir über die Geschichte der Liturgie in der Erzdiözese

---

toque labore et magna industria promotum, pluries, etiam diligenter recognitum, nunc jam magna ex parte vidimus absolutum. Nam totum Antiphonarium, quod cantum Gregorianum continet ad omnes totius anni vesperas, ad completorium ceterasque ecclesiasticas functiones, quae in ecclesiis hujus Archidioecesis celebrari solent, nitidissimis typis impressum ornatumque jam prodivit et Graduale eumdem cantum ad omnes missas totius anni complectens brevi completum iri speramus.

Quorum librorum editione simul in Domino confidimus, fore, ut magnopere promoveantur ea omnia, quae Concilium Provinciale a. 1860 celebratum part. II. tit. II. cap. XX. de cantu ecclesiastico sapientissime constituit. Praedicto enim decreto Illustrissimi et Reverendissimi Patres cantum Gregorianum non modo debitis laudibus celebrarunt, eumdem „vere ecclesiasticum et omnis cantus ecclesiastici fontem nullo alio supplendum“ profitentes, sed etiam vehementer desideraverunt, ut „interrupta jam ex longiore tempore sacri cantus traditio denuo reviviscat et per omnes dioecesium ecclesias successu temporis vera et sancta ejusdem principia rectaque exequendi methodus propagentur.“ Quare inter alia simul statuerunt et mandaverunt, „ut cantus ille Gregorianus suo restituatur juri ac magis magisque colatur.“

Cantus autem ille Gregorianus non tantum, quantum Concilii Provincialis decreto ordinatum est, in Archidioecesi Nostra excoli posse arbitramur, si diversi in singulis ecclesiis libri chorales pro libitu uniuscujusque rectoris adhibeantur; sed ad hunc finem consequendum omnino necessarium videtur, ut idem cantus ab universo grege Nostro servetur, omnesque in sacris actionibus ubique uniformiter concinant et Deum quasi ex uno ore conglorificent. Quemadmodum igitur memorata constitutione Nostra die 13a Septembris a. 1857 edita omnibus Romano ritui jam addictis vel in futurum addicendis in virtute canonicae obedientiae praecepimus, ut sepositis veteribus Proprii Coloniensis exemplaribus deinceps in recitandis horis canonicis ac missis celebrandis novum Proprium cum Breviario et Missali Romano tenerent et sequerentur; ita nunc quoque statuimus et in eadem virtute canonicae obedientiae mandamus, ut in omnibus ecclesiis hujus

Köln mitgetheilt haben, wird, wie es uns scheint, Jeder einen Ueberblick über die Entwicklung und auch ein sicheres Urtheil über die Gültigkeit und Berechtigung der besondern Kölnischen Liturgie gewinnen können. Wir wollen nur noch eine Einwendung kurz beleuchten, welche man über den letztern Punkt oft vernehmen kann. Man sagt nämlich, wenn die besondere Kölnische Liturgie sowohl durch die willkührlichen Abänderungen derselben, als durch die von den Dekreten Urban's VIII. untersagte Aufnahme von Heiligen und durch die Auslassung der vom Apostolischen Stuhl seit Pius V. für die ganze Kirche vorgeschriebenen Offizien und Messen und für den linksrheinischen Theil der Erzdiözese noch insbesondere durch die zur Zeit des Bisthums Aachen erfolgte Einführung der Römischen Liturgie ihre rechtliche Gültigkeit verloren hat, warum wird sie dann nicht abgeschafft? Warum läßt man dann

---

Archidioecesis, ad Romanum ritum servandum obligatis, hoc novum Antiphonarium et itidem Graduale, postquam in lucem prodierit, seclusis omnibus aliis, introducatur et in persolvendis divinis officiis sacrisque mysteriis celebrandis perpetuo adhibeatur.

Recipite ergo, venerabiles Sacerdotes devotique Christifideles, quos vobis tradimus, sacros hos libros, cantate ex iis Domino cantica nova et vetera, deprecamini a Patre misericordiarum per unum Mediatorem Jesum Christum Dominum Nostrum unitis suspiriis indulgentiam peccatorum, offerte unanimi voce in sanctis coetibus Deo uni trinoque hostiam placationis et sacrificium laudis, implorate piis concentibus ab infinita bonitate Ejus per triumphantis Ecclesiae intercessionem solatium in tribulationibus, auxilium in necessitatibus et imprimis gratiam, ut post mortalis vitae miserias cum sanctis Coelitum agminibus de facie ad faciem Ipsi exultetis in gloria adorantes et dicentes: Amen. Benedictio et claritas et sapientia et gratiarum actio, honor et virtus et fortitudo Deo nostro in saecula saeculorum. Amen.

Datum Coloniae in festo S. Petri ad vincula die 1ma Augusti 1863.

(L. S.) Johannes Card. de Geissel
Archiepp. Coloniensis.

noch jährlich mit Approbation der Erzbischöflichen Behörde ein besonderes Direktorium für diejenigen erscheinen, welche das Kölnische Brevier beten und dasselbe Missal gebrauchen? Liegt hierin nicht eine ausdrückliche Billigung der Kölnischen Liturgie und eine Anerkennung ihrer fortdauernden Gültigkeit?

Allein diese Einwendung geht aus Unkenntniß der kirchlichen Praxis in diesem Punkte hervor. Der Apostolische Stuhl hält, wie wir gesehen haben, die richtigen Grundsätze unwandelbar fest, bringt dieselben auch von Zeit zu Zeit in Erinnerung, namentlich wenn ihm Fragen hierüber zur Entscheidung vorgelegt werden. Aber wenn er vorhersieht, daß aus der Ausführung der Kirchengesetze größere Uebel hervorgehen würden, so schweigt und duldet er lieber die vorhandenen Uebel, bis die Geister zu besserer Einsicht gekommen sind. Wir haben im IV. Kapitel gesehen, welche Grundsätze Papst Innocenz I. am Anfang des fünften Jahrhunderts über die besondere Liturgie Galliens aussprach. Diese Grundsätze hat der Apostolische Stuhl festgehalten, aber sie erst unter Karl dem Großen zur Ausführung gebracht, als die Franken hierfür reif geworden waren. Und um einen Beweis aus der neuern Zeit für diese Praxis der Kirche anzuführen, so hatte der Erzbischof von Rheim's im Jahre 1842 mehrere Fragen über die in Frankreich eingeführten modernen Liturgien dem Apostolischen Stuhle vorgelegt. Der Papst Gregor XVI. sprach in der Antwort vom 6. August 1842, wie wir im XVIII. Kapitel gesehen haben, die allgemeinen Grundsätze deutlich aus und beklagte es, daß die Kirchen Frankreichs sich von denselben entfernt hätten; aber er fügte hinzu:[64]) „Aber auch du siehst wohl ein, daß es schwierig

---

64) Verum tu quoque probe intelligis, quia difficile arduumque sit, morem illum convellere, ubi longo apud vos temporis cursu inolevit;

und gewagt sei, jenen Gebrauch abzuschaffen, welcher bei euch durch die Länge der Zeit tief eingewurzelt ist; deßhalb haben wir, da wir hieraus größere Streitigkeiten befürchten, uns für jetzt enthalten zu müssen geglaubt, nicht blos auf die Ordnung der Angelegenheit stärker zu dringen, sondern auch auf die von dir vorgelegten Fragen besondere Antworten zu geben."

Dieselben Grundsätze befolgte der Apostolische Stuhl in neuester Zeit bezüglich der Liturgie von Lyon. Der Cardinal Erzbischof Bonald hatte eine Commission zur Anfertigung eines Proprium's für die Diözese Lyon bestellt, wogegen die Pfarrer von Lyon in einem Rundschreiben Einspruch erhoben. Der Apostolische Stuhl, welcher hiervon Kenntniß erhielt und die betreffenden Pfarrer in einem Schreiben vom 23. Januar 1863 scharf tadelte, sprach es offen aus, daß das gegenwärtige Brevier und Missal der Kirche zu Lyon ungültig sei und abgeschafft werden müsse; und wenn der Papst deren Gebrauch noch nachgesehen habe, so sei dieses weiter nichts als eine einfache zeitweilige Duldung, welche aber nicht für immer fortbestehen dürfe. Die Stelle lautet:[65]) „Dieses übereilte

---

atque hinc nobis graviora inde dissidia reformidantibus, abstinendum in praesens visum est nedum a re plenius urgenda, sed etiam a peculiaribus ad dubia quae proposueras responsionibus edendis.

65) Haec porro inconsiderata circularis, ... nullo sub respectu conformis dici potest voluntati ejusdem Summi Pontificis, qui ab anno 1854 litteris datis ad Eminentiam Vestram apertissime declaravit, breviarium et missale Lugdunense a legitima auctoritate minime prodire ac proinde omnino immutanda. Quod si deinceps Sanctitas Sua ea adhuc adhibere permisit, veniam istam intra simplicis temporaneae tolerantiae limites circumscripsit, nec unquam voluit eam esse perpetuam veluti arbitrantur reclamantes parochi; imo amantissimis verbis et Eminentiam Vestram et quos alloqui potuit de clero Lugdunensi, opportune cohortari non destitit ad assumptionem liturgiae Romanae etc.

Rundschreiben kann in keiner Hinsicht als dem Willen des Papstes entsprechend bezeichnet werden, welcher seit dem Jahre 1854 in Schreiben, die er an Se. Eminenz richtete, offen erklärt hat, daß das Brevier und Missal von Lyon keineswegs von der rechtmäßigen Autorität ausgehe und daher durchaus geändert werden müsse. Und wenn Seine Heiligkeit in der Folge noch dessen Gebrauch erlaubte, so schränkte er diese Nachsicht auf die Grenzen einer einfachen zeitweiligen Duldung ein und hat niemals gewollt, daß dieselbe beständig fortdauern solle, wie die reklamirenden Pfarrer wähnen; vielmehr hat er nicht abgelassen, sowohl Se. Eminenz, als auch die Mitglieder des Lyoner Clerus, so viele er deren sprechen konnte, mit den liebevollsten Worten zur Annahme der Römischen Liturgie zu ermahnen."

In ähnlicher Weise ließ der Papst dem Cardinal Bonald durch den Cardinal-Präfekten der Ritus-Congregation unter dem 12. März 1863 antworten, als jener ihm berichtet hatte, daß er bereits das Römische Brevier für sich zu beten begonnen habe, der Ordnung wegen aber sich noch beim öffentlichen Gottesdienst an die Lyoner Liturgie halte. Das Schreiben lautet·[66]) „Den Brief, in welchem .... du un-

---

66) Litteras quibus . . . Sanctissimo D. N. Papae Pio IX. exponebas, te ultro obsequentem desiderio Sanctitatis Suae, jam horas canonicas recitare juxta breviarium Romanum, quamvis in omni officio publico propter ordinem retineas liturgiam Lugdunensem, in gaudio spiritus excepit idem Sanctissimus Pater assumptumque saluberrimum consilium istud adeo probavit, ut per praesentes litteras directe tibi communicari praeceperit, se absque ulteriori concessione insuper permittere, ut in usu ejusdem breviarii Romani possis te conformare etiam kalendario cleri saecularis urbis Romae, donec in ista dioecesi Lugdunensi assumatur liturgia S. Romanae Ecclesiae. Posthabitis itaque objurgantium animadversionibus alacriter perge in suscepto proposito et pro certo habe, ipsius Summi Pontificis votum esse, ut

serem heiligen Vater Pius IX. mittheiltest, daß du, um dem Verlangen Seiner Heiligkeit freudig nachzukommen, schon jetzt die canonischen Tagzeiten nach dem Römischen Brevier betest, obgleich du bei dem öffentlichen Gottesdienst der Ordnung wegen noch immer die Liturgie von Lyon befolgst, hat der heilige Vater mit freudigem Herzen aufgenommen und den von dir gefaßten vortrefflichen Entschluß so sehr gebilligt, daß er den Auftrag gegeben hat, dir direkt durch gegenwärtiges Schreiben mitzutheilen, er gestatte dir auch außerdem ohne Weiteres, dich im Gebrauch desselben Römischen Brevier's nach dem Direktorium des Säkularklerus der Stadt Rom so lange zu richten, bis in der Diözese Lyon die Liturgie der h. Römischen Kirche angenommen sei. Achte also nicht auf die Bemerkungen der Tadler, sondern fahre muthig in dem gefaßten Entschluß fort und sei versichert, daß es das Verlangen des Papstes ist, es möchten die einzelnen Geistlichen der Diözesen Frankreichs in dem Opfer des Lobes, welches sie täglich Gott darbringen, mit der heiligen Römischen Kirche, der Mutter und Lehrerin der Wahrheit, übereinstimmen, weßhalb es auch zu wünschen sei, daß es allen Mitgliedern des ausgezeichneten Klerus von Lyon, oder wenigstens so vielen als möglich genehm sei, deinem Beispiel zu folgen."

Endlich aber, als das Proprium der Diözese von Lyon angefertigt und vom Apostolischen Stuhl approbirt war, befahl der Papst ausdrücklich nur, wie wir gesehen haben, daß die neuen Subdiakonen die Römische Liturgie anzunehmen hätten.

---

singuli de clero dioecesium Galliarum in sacrificio laudum, quod Deo quotidie offerunt, concordent cum S. Romana Ecclesia, Matre et Magistra veritatis, ac proinde cooptandum, ut omnes de spectatissimo clero Lugdunensi, vel saltem quam plures non pigeat exemplum tuum imitari.

Freilich ist es deutlich genug ausgesprochen, daß auch die andern Geistlichen der Lyoner Diözese zur Annahme der Römischen Liturgie verpflichtet seien und vor Gott nicht genug thuen, wenn sie bei ihrem alten Brevier und Missal bleiben. Aber der Papst erkannte wohl, daß sie noch nicht zu der Einsicht gekommen sein, um ihnen die Annahme der Römischen Liturgie vorschreiben zu können und daß sie sich vielleicht gegen einen derartigen Befehl schwerer versündigen würden, als durch die Beibehaltung ihrer ungültigen Liturgie; darum duldet er dieses einstweilen und überläßt das Gericht hierüber Gott.

Ganz dasselbe Verfahren hat die Erzbischöfliche Behörde in Köln bezüglich der besondern Kölnischen Liturgie eingehalten. Seit dem Jahr 1852 sind die Subdiakonen zum Römischen Ritus verpflichtet worden. In der Verfügung vom 21. April 1854 theilt das Erzbischöfliche General-Vikariat mit, daß Se. Eminenz der Hochwürdigste Herr Cardinal und Erzbischof sich bewogen gefunden habe, auf die neue Herausgabe des Kölnischen Missal's ganz zu verzichten und erklärt sich bereit, allen Pfarrern die Einführung des Römischen Missal's zu gestatten. Zugleich wird in dieser Verfügung der wichtige Grundsatz ausgesprochen, daß es durch kirchliche Bestimmungen unerlaubt und verboten sei, in einer Kirche, in welcher früher das Römische Missal im Gebrauch war, das Kölnische einzuführen. Dieser Grundsatz wurde in einer Verfügung vom 11. September 1863 wiederholt und in derselben zugleich erklärt, daß das vom h. Papst Pius V. dem besondern Ritus zugestandene Indult sich nicht auf die Diözesen, sondern auf die einzelnen Kirchen beziehe, weßhalb auch den Vorstehern der einzelnen Kirchen zunächst die Prüfung obliege, ob es ihnen gemäß den kirchlichen Bestimmungen gestattet sei, nach einem andern, als dem Römischen Brevier und Missal den

Gottesdienst in ihren Kirchen zu halten. Durch Alles dieses und mehreres Andere, was wir übergehen, hat die Erzbischöfliche Behörde wohl deutlich genug ihre Ansicht über die besondere Kölnische Liturgie ausgesprochen; aber nach dem Beispiel des Apostolischen Stuhles duldet sie es, wenn nichts destoweniger noch ein Theil des Clerus bei dem besondern Kölnischen Brevier und Missal verharrt und wartet ab, bis derselbe hierüber zu besserer Einsicht gelangt ist.

Wir wissen es sehr wohl, daß nicht Jeder im Besitz der nothwendigen Hülfsmittel ist, um sich eine solche Einsicht selbst verschaffen zu können. Wir wollen es darum gern gestehen, daß zu dieser Arbeit uns nicht blos das hohe Interesse getrieben hat, welches ein geschichtlicher Ueberblick über die Entwicklung der Liturgie in der Erzdiözese für jeden Angehörigen derselben haben muß, sondern auch der Gedanke, es könne dadurch vielleicht das richtige Urtheil über die Berechtigung und Gültigkeit der besondern Kölnischen Liturgie bei Vielen gefördert werden. Wir haben darum auch diese Frage, welche ohnedem nicht zu umgehen war, einer nähern Erörterung unterzogen und halten uns überzeugt, daß eine nähere Kenntniß der kirchlichen Gesetzgebung über diesen Punkt auch sofort die richtige Ansicht hervorrufen wird und daß die Gnade des Himmels um so reichlicher auf die Geistlichen und durch sie auf die ganze Erzdiözese herabströmen wird, wenn der ganze Clerus das tägliche Lob und Bittopfer des Breviers sowohl als das unblutige Opfer des neuen Bundes ganz nach den bestehenden kirchlichen Vorschriften Gott dem Allerhöchsten darbringen wird.

Inhalt.

Alphabetisches Register.

(Die Nummern zeigen die Seiten an.)

A.

B.

F.

G.

H.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.